Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

DANZIGER Volksstimme

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spendhaus 6 / Postscheckkonto: Danzig 2045 / Fernsprechanschluß bis 8 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51. Von 8 Uhr abends: Schriftleitung 242 96. Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 242 97. / Bezugspreis monatlich 3,20 G, wöchentlich 0,80 G; in Deutschland 2,70 Goldmark, durch die Post 3,20 G monatlich. Für Pommerellen 5 Zloty. Anzeigen: Die 10gespaltene Zeile 0,40 G. Reklamezeile 2,00 G, in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. / Abonnements- u. Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

22. Jahrgang | Donnerstag, den 23. April 1931 | Nummer 94

Von Aufständischen entführt?

Der ehemalige Oberkommandierende der Rhein-Armee, General Guillaumet, erlitt bei einer Inspektionsreise in der unwirtlichsten Gegend des marokkanischen Hochatlas eine Autopanne. Da man ihn noch nicht aufgefunden hat, vermutet man eine Entführung durch aufständische Eingeborene.

Neue Pläne

Uniform-Verbot in Danzig?

Vertagung der Polizeidebatte im Volkstag – Was alles damit verbunden ist

Die gestrige Volkstagssitzung erhielt ihre Bedeutung nicht durch das, was verhandelt wurde, sondern durch das, was nicht zur Verhandlung kam. Die politische Sensation des Tages war nämlich der Vorstoß der Regierungsparteien

die Besprechung des auf der Tagesordnung stehenden Antrages auf Aufhebung des Demonstrationsverbots, wie auch der Interpellation über das Verhalten der Polizei gegenüber den Nazi-Ausschreitungen um vier Wochen zu vertagen.

Wenn der Senat zu dieser Möglichkeit griff, so muß als Veranlassung dafür wohl in erster Linie die Schwäche seiner innenpolitischen Position angesehen werden. Der Antrag zum Demonstrationsverbot beschränkte sich nämlich nicht mehr auf Aufhebung der früheren nur für die Kommunisten erlassenen Umzugsverweigerung, sondern auf Beseitigung des allgemeinen Demonstrationsverbotes. Das war aber für die Nazis ein so heißes Eisen, daß es der Regierung ratsam erschien, das Dilemma dieser Entscheidung für sie um vier Wochen hinauszuschieben.

Eine nicht weniger bedeutsame Tatsache ist die von den Mehrheitsparteien außerdem durchgedrückte Vertagung der Polizei-Interpellation. Wir nehmen nicht an, daß die Regierung glaubt, diese Vertagung der Beratung für die ihr ebenfalls der Zeitpunkt anscheinend nicht gelegen ist, bereits als einen Erfolg ansehen zu können.

Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Im übrigen kann die Regierung auch während der ihr erwünschten Atempause eine öffentliche Erörterung der in der großen Polizei-Anfrage der Sozialdemokratie behandelten Angelegenheiten nicht verhindern. Es bestehen jederzeit die verschiedensten Möglichkeiten für eine umfassende Aufrollung dieser Dinge. Die Regierung wird sich also darüber klar sein müssen, daß nur eine durchgreifende Beseitigung der in der großen Anfrage aufgeworfenen Mißstände ihre weitere öffentliche Behandlung überflüssig machen kann. Es ist schon nicht gut gewesen, daß durch allzu große Versäumnisse auf diesem Gebiete auch ausländische Stellen Veranlassung nehmen konnten, sich damit zu beschäftigen. Um so notwendiger ist, daß durch entsprechende Korrektur der gemachten Fehler einer außenpolitischen Auswertung dieser Vorgänge vorgebeugt wird, damit sie auch nicht als Vorwand für Maßnahmen dienen, die zu einer Verkümmerung der Rechte Danzigs führen könnten. Die Regierung, die ja dazu da sein sollte, alles zu tun, um den Freistaat vor außenpolitischen Schädigungen zu schützen, wird also die Mängel, die sich gezeigt haben, ausbessern müssen, um von vornherein den drohenden außenpolitischen Weiterungen den Boden zu entziehen. Für uns ist der Kampf, um eine einwandfreie Gestaltung unserer Sicherheitsverhältnisse eine innerpolitische Angelegenheit. Daß sie keine außenpolitische Begleiterscheinungen zeitigt, liegt einzig und allein in der Hand des Senats, der sich eben darüber klar sein muß, daß die in der sozialdemokratischen Interpellation aufgeworfenen Fragen trotz ihrer Vertagung der parlamentarischen Beratung aus der öffentlichen Diskussion verschwinden können, solange ihre Bereinigung nicht erfolgt ist.

Dabei scheinen diese innerpolitischen Gegensätze allerdings noch durch neue Schwierigkeiten verschärft zu werden. Seit Tagen bläst das Zentrumsorgan die Alarmtrompete, um für weitere Maßnahmen im Anschluß an das Demonstrationsverbot Stimmung zu machen. Es propagiert zunächst noch

ein allgemeines Verbot der Parteiuniformen.

Für diese Forderung gibt die „Landeszeitung" als Grund an, daß mit dem Uniformtragen eine Aufreizung der Andersdenkenden verbunden ist und viele Zwischenfälle dadurch verursacht würden. Wie bei dem Demonstrationsverbot kommt auch diese „Weisheit" zu einem sehr eigenartigen Zeitpunkt. So lange die Nazis die Straße allein für sich in Anspruch nahmen, hatte das Bürgertum an den Provokationen, die damit gegenüber der arbeitenden Bevölkerung verbunden waren, nichts auszusetzen gehabt. Nachdem jedoch zur Abwehr der dauernden Herausforderungen durch die Hakenkreuzgarde eine umfassende Mobilisierung der werktätigen Kreise in dem Arbeiter-Schutzbund durchgeführt worden ist, nun werden plötzlich Maßnahmen für erforderlich gehalten. Der Arbeiter-Schutzbund hat keine Beunruhigung der Oeffentlichkeit verursacht, sondern er hat sowohl durch seine anerkannte Disziplin wie auch durch seine große zahlenmäßige Ueberlegenheit zur wesentlichen Beruhigung beigetragen. Ebenso wie die Arbeiterschaft das Demonstrationsverbot, da es just in dem Augenblick kam, als der Schutzbund aufmarschieren wollte, als eine einseitige Maßnahme gegen sich betrachtete, so würde sie auch in einem Uniformverbot eine hauptsächlich gegen sie gerichtete Spitze sehen. Eine weitere Verbitterung und damit Verschärfung der Gegensätze wäre die Folge. Also gerade das Gegenteil von dem, was sich das Zentrumsorgan davon verspricht, würde eintreten.

Wenn dann noch für Uebernahme der Bestimmungen der letzten deutschen Notverordnung, also Einschränkung der Versammlungsfreiheit, der parteipolitischen Propagandamethoden und ähnliche Maßnahmen Stimmung gemacht wird, so geschieht das wohl mehr zur Verbrämung der Forderung nach einem Uniformverbot. Bisher hat man sich im übrigen bürgerlichen Blätterwald auch noch völlig über diese Dinge ausgeschwiegen, so daß man über die Haltung der anderen Parteien zu diesen Vorschlägen noch im Dunkeln tappt. Es würde sich ja auch die sehr pikante Tatsache ergeben, daß hier schließlich gerade die Parteien die Bestimmungen der Notverordnungen einführen müßten, die, wie die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten, dazu im Reiche in allerschärfster Opposition gestanden haben und noch stehen. Besonders für die Herren Nazis müßte es ein „außerordentliches Vergnügen" sein, hier all das einführen zu helfen, was sie in Deutschland als schwerste Unterdrückung ihrer politischen Bewegungsfreiheit bezeichneten. Aber nach ihren bisherigen Taten in Danzig werden sie ja sicherlich größten Wert darauf legen, auch in dieser Beziehung mit dem Bürgerblock durch dick und dünn zu gehen.

Hitler spielte wieder mal Zeuge

Fäden zu den Separatisten

Der Bürgermeister des pfälzischen Städtchens Dirmstein, namens Römer, der wegen Meineid angeklagt war, wurde am Mittwoch nach zweitägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht in Frankental freigesprochen. Die Anklage stützte sich darauf, daß Römer bei der Behandlung einer Privatklage geäußert haben soll, die freie Bauernschaft sei davon unterrichtet gewesen, daß der Separatistenputsch in der Pfalz von Rechtskreisen ausgegangen sei. Der bekannte Separatist Heinz (Orbis) sei damals mit Hitler zusammen gewesen und habe Beziehungen mit ihm unterhalten.

Im Verlauf des Prozesses wurde u. a. auch Hitler vernommen,

der zunächst erklärte, der schärfste Gegner der separatistischen Bewegung gewesen zu sein. Es sei zwischen ihm und den Separatisten nie zu Beziehungen gekommen. Der Verteidiger des Angeklagten stellte fest, daß der als Separatist und Landesverräter bekannte Schmitz-Eppert behauptet habe, er sei mit Heinz unter solchem Namen bei Hitler gewesen. Der Verteidiger hielt Hitler weiter vor, daß ein Zeuge, ein früherer Bauernführer, ihn besucht und mit ihm gesprochen habe. Der Zeuge wurde Hitler schließlich gegenübergestellt, ohne daß sich der Münchener Parteipapst an den bei ihm am 5. Februar 1923 in München erfolgten Besuch erinnerte.

Schließlich berichtete auch die Schwester von Heinz (Orbis) über verschiedene Reisen ihres Bruders nach München, die den Zweck hatten, mit den Völkischen gemeinsame Sache zu machen. Aus den Mitteilungen ihres Bruders ihr gegenüber sei hervorgegangen,

daß Hitler den Marsch nach Berlin unternehmen

und Heinz (Orbis) in der Pfalz operieren sollte. Die Zeugin besitzt Tagebuchnotizen, in denen u. a. vermerkt ist, daß ihr Bruder Verhandlungen mit Hitler gehabt hat. Ein Diplom-Landwirt aus Zweibrücken bestätigt als Zeuge ebenfalls, daß Heinz den Hitler-Putsch schon im Jahre 1923 vorausgesagt und in die intimen Pläne Hitlers eingeweiht zu sein schiene.

Der Freispruch des Angeklagten erfolgte unter der Begründung, daß Bürgermeister Römer die Redereien des Heinz geglaubt habe, als er sie weiter erzählte.

Die Nazis kehren in den Reichstag zurück

Sie haben ihren Irrtum eingesehen

Die Nazi-Abgeordneten sind am Mittwoch in dem Untersuchungsausschuß für Roggenstützung im Reichstag wieder erschienen. Die Teilnahme an den Arbeiten des Ausschusses bedeutet den Abbruch des Parlamentsstreiks und die bedingungslose Wiederbeteiligung an den Arbeiten des Reichstags.

Selten hat eine politische Partei sich durch eigenes Verschulden eine so große Niederlage zugezogen wie das die Nazis durch ihren Auszug aus dem Reichstag am 10. Februar getan haben. Damals wollten sie durch ihre Abstinenz den Reichstag sprengen, glaubten sie, daß ihre Abwesenheit den Reichstag arbeitsunfähig machen würde.

Wenn jetzt die Nazis ohne Bedingungen, ohne Voraussetzungen, ganz unauffällig in den Reichstag zurückschleichen und sich dort an der Arbeit beteiligen, als wenn sie niemals gefaulenzt hätten, so ist das das sichtbarste Eingeständnis ihrer katastrophalen Niederlage und ihrer verfehlten Taktik. Die ehemaligen Parlamentsfeinde sind Parlamentsfreunde geworden. Sie wollen sich durch Wohlverhalten die Bündnisfähigkeit mit den bürgerlichen Parteien erwerben.

Unser Kampf am 1. Mai

Für Sozialismus – gegen Faschismus

An die Arbeitnehmer aller Länder!

Entschlossener denn je wird das internationale Proletariat in der furchtbaren Krise, die den Kapitalismus in seinen Grundlagen erschüttert, am 1. Mai für seine Zukunftshoffnungen und seine unmittelbaren Forderungen demonstrieren.

Niemals zuvor hat der Kapitalismus so sehr seine Unfähigkeiet bewiesen, auch nur das nackte Leben der Arbeitermassen zu sichern. Niemals zuvor gab es so riesige Massen von Arbeitslosen, von Kurzarbeitern, von Hungernden und Verzweifelnden. Niemals zuvor ist die Notwendigkeit der Ueberwindung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung durch Aufrichtung des Sozialismus so eindringlich zutage getreten.

Am 1. Mai werden die Arbeiter aller Länder demonstrieren:

Gegen den Lohndruck!
Gegen den Abbau der Arbeitslosenunterstützung!
Für die Hebung der Konsumkraft der Massen!
Für ausreichenden Lebensunterhalt der Opfer des Kapitalismus!
Für den Abbau der Schutzzölle!
Für die Fünftagewoche!

Arbeiter, Sozialisten!

Die seit zehn Jahren erwartete Abrüstungskonferenz ist endlich für den Februar 1932 einberufen. Sie wird zu entscheiden haben zwischen Krieg und Frieden, zwischen der Gleichheit in der Abrüstung, die allen Sicherheit bietet, und dem Wettrüsten, das Milliarden verschwenden und neue Katastrophen vorbereiten hieße.

Von dem Kampfwillen der Arbeitermassen, von dem Druck, den sie auf ihre Regierungen ausüben, um sie zur Erfüllung ihrer Abrüstungsversprechungen zu zwingen, hängt das Schicksal der Abrüstungskonferenz in hohem Maße ab. Untrennbar verbunden mit dieser Aufgabe ist der

Abwehrkampf gegen den Faschismus,

der nun in der heuchlerischen Maske des Friedensfreundes und des Vorkämpfers der Gerechtigkeit in den internationalen Beziehungen seine Intrigen spinnt. Die britische Arbeiterregierung hat bewiesen, daß die Macht des Sozialismus in der Welt die einzige Hoffnung auf die Ueberwindung des militärischen Wahnsinns darstellt. Dank ihren Bemühungen ist ein erster Schritt auf dem Wege zur Abrüstung getan worden. Von der Arbeiterklasse hängt es in erster Linie ab, daß weitere folgen.

Am 1. Mai werden die Arbeiter aller Länder demonstrieren:

Gegen den Militarismus!
Gegen das Wettrüsten!
Gegen den Krieg!
Für die Abrüstung!
Für den Frieden!

Im Kampf gegen den Faschismus und für die Demokratie werden sie ihre Solidarität bekunden mit den Sozialisten Italiens, Polens, Spaniens und der anderen Länder, mit der österreichischen und der deutschen Sozialdemokratie, die an der Spitze des schweren Kampfes um die Republik und den Frieden stehen.

Am 1. Mai werden die Arbeiter aller Länder demonstrieren:

Gegen den Faschismus!
Gegen die Reaktion!
Für die Demokratie!
Für die Einigung des Proletariats!
Für die weltumspannende Internationale!

Arbeiter, Sozialisten!

Am 25. Juli werden in Wien die Vertreter der sozialistischen Parteien aller Länder zum

Internationalen Sozialisten-Kongreß

zusammenkommen. Sie werden den strategischen Plan des Kampfes um die Abrüstung, die Forderungen der Arbeiterklasse zur Linderung der Wirtschaftskrise und des von ihr geschaffenen Elends ausarbeiten und die großen Probleme des Kampfes der Arbeiterklasse und der Verteidigung der Demokratie behandeln. Der Kongreß wird die ernste Entschlossenheit der Arbeiter aller Länder bekunden, in internationaler Solidarität die Entscheidungen zu treffen, die die Stunde und die Mission des Sozialismus erheischen. Die Losungen, die von dem Kongreß ausgehen werden, werden getragen sein von dem gleichen Geist, von der gleichen Begeisterung, die unsere Mai-Kundgebungen erfüllen:

Gegen die kapitalistische Ausbeutung!
Für die sozialistische Gesellschaftsordnung!

Zürich, im April 1931.

Das Bureau der Sozialistischen Arbeiter-Internationale.

Militärdiktatur in Rumänien?

Ein republikanischer Ausschuß in Bildung begriffen

Der stets gut informierte Londoner „Daily Telegraph" meldet über die Krise in Rumänien aus „sicherster Quelle" folgendes:

Das neue Kabinett Jorga sei nur der Vorhang, hinter dem sich die Vorbereitungen zu einer Militärdiktatur vollziehen. Als Diktator sei General Prezan ausersehen, der in engster Verbindung mit dem König stehe. Carol wolle durch die Beseitigung des Parlaments und mit Hilfe der Diktatur zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Einmal solle mit starker Faust die wirtschaftliche und finanzielle Krise Rumäniens gelöst und zweitens die offizielle Krönung Carols zum König ermöglicht werden. Bisher sei die Krönung an der Prinzessin Helene gescheitert, der geschiedenen Gattin des Königs, die eine Wiederversöhnung ablehne. Darüber wolle Carol jetzt durch einen Staatsstreich hinwegkommen.

Der „Daily Telegraph" meldet ferner, daß Carols Geliebte, Frau Lupescu, wieder in Bukarest weile. Ihre Anwesenheit sei einer der Gründe, weshalb sich Titulescu am vergangenen Sonnabend geweigert hat, ein neues Kabinett zu bilden. Angesichts der drohenden Generalsdiktatur würden sich die rumänischen Parteien gezwungen sehen, Vorbereitungen zum Schutze des Parlaments und der Verfassung zu treffen. Zum erstenmal in der Geschichte Rumäniens sei ein republikanischer Ausschuß im Entstehen begriffen. In Bessarabien sei bereits eine Einigung zwischen Sozialisten und der Bauernpartei zustande gekommen.

Arbeitslosensturm auf Stockholmer Rathaus

Am Mittwoch machten in Stockholm mehrere 100 Arbeitslose den Versuch, in das Stockholmer Stadthaus einzudringen, um Forderungen auf höhere Unterstützungen geltend zu machen. Es kam wiederholt zu Zusammenstößen mit der Polizei, die zweimal mit blanker Waffe gegen die Demonstranten vorging. Der Führer der Arbeitslosendemonstration wurde verhaftet.

Stinkbomben im Leipziger Stadtparlament

In der Leipziger Stadtverordnetenversammlung stand gestern abend ein Ortsgesetz über die Herabsetzung der Fürsorgesätze zur Beratung. Nachdem bereits eine längere Aussprache stattgefunden hatte, wollte Oberbürgermeister Dr. Goerdeler das Wort ergreifen. In diesem Augenblick wurden von der Zuschauertribüne aus Stinkbomben, Knallerbsen und große hetzerische Plakate in den Saal hinabgeworfen. Die Sitzung wurde unterbrochen. Die Tribüne geräumt.

Die thüringische Regierungs-Umbildung vollzogen

Der thüringische Landtag ergänzte die thüringische Regierung am Mittwoch durch die Wahl der Landbund-Abgeordneten Mackeltey und Döbrich zu Staatsräten. Für den als Staatsrat freiwillig zurückgetretenen Staatsrat Port (Landbund) wurde Generaldirektor Baumgärtel (DVP.) gewählt.

Die Regierungsumbildung erfolgte mit den Stimmen von 19 Abgeordneten der Wirtschaftspartei, der Deutschen Volkspartei, des Landbundes und der Staatspartei. Mit „Nein" stimmten 13 Abgeordnete der Nationalsozialisten und Kommunisten. 14 Abgeordnete der Sozialdemokraten enthielten sich der Stimme, 7 fehlten.

Vor der Wahl fand eine lebhafte Aussprache statt, an der sich die Nationalsozialisten, Kommunisten und Sozialdemokraten beteiligten. Wiederholt wurden die Redner stürmisch unterbrochen.

Auch das bayerische Stahlhelmblatt verboten

Selbst dort hält man's nicht mehr aus

Die Halbmonatszeitschrift „Der bayerische Stahlhelm" wurde von der Münchener Polizeidirektion auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten bis 11. Mai verboten. Die Ursache des Verbotes, das sich praktisch nur auf eine einzige Nummer der Zeitschrift erstreckt, ist ein Artikel in der zweiten April-Ausgabe, in dem zu dem Verbot der Berliner Stahlhelmzeitung in der unverschämtesten Weise Stellung genommen und ausgeführt wird, daß die Bezeichnung Braun, Severing usw. als Bundesgenossen Frankreichs keine Beschimpfung, sondern eine Tatsache darstelle. In der Begründung des Verbots wird ausdrücklich gesagt, daß das Verbot wegen Wiederholung der beschimpfenden und böswillig verächtlich machenden Beschuldigung ausgesprochen worden sei.

Meuterei auf spanischen Kriegsschiffen

Das Reutersche Büro meldet aus Madrid: Nachdem bereits Gerüchte im Umlauf gewesen waren, daß Schwierigkeiten auf spanischen Kriegsschiffen in Cartagena zu erwarten seien, wird jetzt von zuverlässiger Seite gemeldet, daß die Besatzungen des Kriegsschiffes „Cervantes" und von zwei Zerstörern in Cadiz gemeutert haben. Einzelheiten fehlen noch, doch verlautet, daß die Meuterer überwältigt worden sind und sich in Gefangenschaft an Land befinden. Die Meuterei soll kommunistischen Charakter gehabt haben.

Maßnahmen der neuen Regierung

Der Ministerrat hat eine Kommission ernannt, die die Möglichkeiten für die Rückkehr aller spanischen Emigranten, die sich im Ausland in schwierigen finanziellen Verhältnissen befinden, prüfen soll. Ferner ist beschlossen worden, die kürzlich beschlossene Amnestie auf alle Deserteure auszudehnen, die außerhalb Spaniens ansässig sind.

Innenminister Maura erklärte, daß die Madrider Regierung den Gouverneur von Barcelona, Campanys, zu ihrem offiziellen Vertreter bei der katalanischen Regierung ernannt habe. Die Regierung soll die Absicht haben, zwei neue Ministerien zu schaffen, und zwar ein Ackerbau- und ein Gesundheitsministerium.

Ein Oberst gelyncht

Nach einer Meldung aus Melilla ist Oberst Capaz, der für die von der Wache der Generalresidenz auf republikanische Manifestanten abgeschossene Salve verantwortlich ist, bei seinem Transport in das Gefängnis von Tetuan gelyncht worden.

Nicht mehr Majestät usw. in der Zeitung

Der Generalstaatsanwalt hat an alle Staatsanwälte ein Rundschreiben gerichtet, in dem es heißt, daß die Zeitungen von jetzt ab nicht mehr die Worte Majestät, König, Prinz und dergl. in bezug auf die Mitglieder der früheren Königsfamilie verwenden dürfen. Andernfalls sollen die Zeitungen gerichtlich verfolgt werden.

Auch Deutschland hat jetzt offiziell anerkannt

Amtlich wird mitgeteilt: Auf Grund der Mitteilung, die die Berliner Spanische Botschaft dem Auswärtigen Amt über die Bildung der neuen vorläufigen Regierung in Spanien gemacht hat, ist ihr am Mittwoch die Antwort erteilt worden, daß die Deutsche Regierung ihren Botschafter in Madrid angewiesen hat, unter Anerkennung der vorläufigen Spanischen Regierung die amtlichen Beziehungen mit ihr aufzunehmen.

Was den Völkerbundsrat beschäftigen wird

Zollunion, Zollwaffenstillstand, Abrüstungsfragen und zwei Danziger Fragen — Die vorläufige Tagesordnung

Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht die provisorische Tagesordnung der 63. Tagung des Völkerbundrates, der am 18. Mai unter Vorsitz des deutschen Außenministers Dr. Curtius zusammentritt. Auf dieser Tagesordnung ist vor allem hervorzuheben Punkt 31: „Das deutsch-österreichische Protokoll für die Errichtung einer Zollunion" gemäß dem Antrage der englischen Regierung. Ein anderer Punkt der Tagesordnung, der in einem gewissen Zusamenhang mit der Frage der Zollunion steht, ist die Prüfung der durch das Scheitern der Zollwaffenstillstandsbemühungen und der Bemühungen für einen Abbau der Zollschranken in Europa verursachte Zustand. Der Rat wird sich ferner mit der Frage des Ortes und des Vorsitzes der Abrüstungskonferenz, sowie mit dem britischen und deutschen Antrag bezüglich der Offenlegung des Rüstungsstandes beschäftigen. Weitere Programmpunkte bilden der Bericht, den die polnische Regierung über die von ihr zur Abstellung der Mißstände in Oberschlesien getroffenen Maßnahmen zu erstatten hat, und der Abtritt der Amtsdauer des Völkerbundskommissars in Danzig, Grafen Gravina, sowie die Bestellung eines neuen Präsidenten über den Danziger Hafenausschuß.

Aufstandsbewegung in Portugiesisch-Guinea

Havas berichtet aus Boloma (Portugiesisch-Guinea), daß dort eine Aufstandsbewegung ausgebrochen sei, die den konstitutionalistischen Elementen ermögliche, die Verwaltung von Portugiesisch-Guinea an sich zu reißen.

Vorschläge, die nichts bessern

Internationale Arbeitslosendebatte in Genf

Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes hat seine gestrige Tagung mit einer Debatte über die von Albert Thomas ausgearbeiteten Vorschläge zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit abgeschlossen. Die Vorschläge wurden von fast allen Rednern ziemlich zurückhaltend beurteilt und an die Europakommission überwiesen.

Der deutsche Arbeitnehmervertreter Hermann Müller-Lichtenberg gab seiner Enttäuschung über die Vorschläge, die in der gegenwärtigen Krise nicht das allergeringste bessern könnten, Ausdruck. Der Vertreter der deutschen Regierung, Regierungsrat Lemmle, verwies auf den Vorschlag, den kürzlich die deutsche Kommission für Arbeitslosenfragen der deutschen Regierung gemacht hat. Er bemerkte dazu, daß es für ein einzelnes Land schwer wäre, eine richtige Lösung des Lohnproblems zu finden. Es sei zu bedauern, daß der Verwaltungsrat in diesen Punkten im Januar zu keinem Ergebnis gekommen sei und daß seine Autorität nicht helfen könne, sie zu lösen. Die Vorschläge des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit seien zweifellos nicht geeignet, das Uebel der Arbeitslosigkeit von der Wurzel aus zu heilen. Aber nicht die Einzelheiten seien das wichtigste an ihnen, sondern die Tatsache, daß hier ein ernsthafter Versuch gemacht werde, einmal aus dem Stadium der Diskussion herauszukommen und die Dinge praktisch anzufassen. Diesen Willen zu konkreter Gestaltung wünsche er auch der europäischen Union, die für die finanziellen, wirtschaftlichen und politischen Fragen zuständig sei.

Für 40-Stunden-Woche mit Lohnausgleich

Hauptausschuß des preußischen Landtags

Der Hauptausschuß des preußischen Landtags nahm am Mittwoch einen sozialdemokratischen Antrag an, der bei entsprechendem Lohnausgleich eine Senkung der Arbeitszeit auf 40 Stunden vorsieht, eine Beschränkung der Ueberstundenarbeit, einen Schutz der Arbeitnehmer unter 18 Jahren und schließlich eine Sonderreglung der Arbeitszeit im Bergbau zum Ziele hat. Außerdem sollen für die Arbeitsbeschaffung und zur Ueberwindung der Wohnungsnot der Arbeitnehmer ausreichende Mittel zur Verfügung gestellt werden, desgleichen Mittel zur Unterstützung der Erwerbslosen für die Gemeinden.

Amerikanischer Gewerkschaftler fordert Reduzierung der Kriegsschulden

Vor allgemeiner Einführung des 5-Stunden-Tages

Der Präsident des amerikanischen Gewerkschaftsbundes, Green, forderte in einer Rede in Cambridge die Streichung oder mindestens eine scharfe Reduzierung sämtlicher Kriegsschulden zur Herstellung des wirtschaftlichen Vertrauens und zur Stärkung der internationalen Kaufkraft. Green warnte vor den Konsequenzen der gegenwärtigen Weltkrise und befürwortete ein weitreichendes Krisenprogramm, dessen Hauptpunkte die allgemeine Einführung des 5-Stunden-Tages, die Erhaltung des hohen Lohnniveaus, die Einberufung einer nationalen Wirtschaftskonferenz und die Schaffung eines nationalen Wirtschaftsrates sind. Die Lohnsenkungen müßten schärfstens bekämpft werden. Die Reallöhne seien in den letzten Monaten um 6,8 Prozent gesunken. Der Lohnausfall im Jahre 1930 betrage gegenüber dem Jahre 1929 schätzungsweise 36,5 Prozent oder 10 Milliarden Dollar.

Protest beim Völkerbund gegen Moulins Verhaftung

Ein neuer Protest gegen die Verhaftung Moulins

Die belgische Universitätsliga für den Völkerbund hat an die internationale Universitätsliga für den Völkerbund ein Schreiben gerichtet, in dem sie um energische Stellungnahme in der Angelegenheit des in Italien verhafteten belgischen Akademikers Léon Moulin ersucht.

Litauen lehnt Haager Schiedsgericht ab

Der deutschen Gesandtschaft in Kowno wurde gestern mitgeteilt, daß die litauische Regierung den Vorschlag der deutschen Regierung, über die Berechtigung der kürzlich erfolgten Ausweisungen von fünf deutschen Staatsangehörigen aus Memel das Haager Schiedsgericht entscheiden zu lassen, ablehnen müsse. Eine Entscheidung darüber zu fällen, ob die Ausgewiesenen sich illoyal verhalten haben, sei ausschließlich Sache der litauischen Regierung.

Der Kriminalfilm

Von J. E. Hofer

Frank sah durch das kleine Fenster in den Saal, sah, wie weit vorne auf der schimmernden Leinwand der Mann im weißen Anzug den Kopf wandte, zur Tür ging. Der Lautsprecher an der Wand der Vorführungskabine summte leise mit, ließ deutlich die Worte hören, die da vorne der Schatten sprach...

Daneben war das Instruktionsblatt angeheftet.. Wenn der weiße Mann zur Tür geht, Rolle 3 einlegen.

Frank sah noch einen Augenblick hinaus, stellte dann die Maschine ab, die er „Johanna" nannte, während er gleichzeitig „Greta" laufen ließ. Mit den Füßen schloß er die linke Luke, öffnete die rechte. Unten in dem großen Saal ging der Mann im weißen Anzug eine Treppe hinab, taumelte, fiel.. Die Lautsprecher gaben Detonationen wieder. Auf die Sekunde genau waren die zwei Vorführungsapparate ineinander gelaufen, ohne Unterbrechung schloß sich Akt an Akt.

Bis zum nächsten Rollenwechsel waren 10 Minuten Zeit. Frank horchte auf den Gang von „Greta". Irgendetwas stimmte nicht. Ein leises Summen, das nicht hergehörte. Und der Ton war zu metallisch. Links über die Logen gehörten noch ein paar Gobelins. Frank nahm die Filmrolle aus der fliegenden Maschine, trug sie zum Rückwickeltisch. Was „Greta" haben mochte? Er legte die neue Rolle ein, führte den Film durch den komplizierten Kanal, am Licht vorbei, an der Fotozelle vorbei, die aus diesen Zacken am Rand, diesem Zirkuar feinster Linien Töne zaubern würde, menschliche Stimmen, nicht Schwingungen der Luft einfach, sondern Stimmen, die voll Leidenschaft waren, voll Schmerz, voll Lust. Frank schloß die Rollen ab, ließ den Motor laufen, bis der Film an der Marke stand.

Unten auf der Leinwand war eine Jagd im Gang, Autoräder knirschten vorbei, Schüsse, Schreie Getroffener. Riesengroß das Gesicht Barnicrofts jetzt, Augen voll Wut und voll Milde doch, eine erterbende Stimme drang durch den Raum. Unten waren die Köpfe der Leinwand zugewendet, der Projektor warf flirrige Lichter über die Menschen, der Kriminalfilm hielt sie alle in Atem.

Frank sah, wie vorne Gideon zur Orgel ging, rückte seine Scheinwerfer für die Szene, zur zweiten Vorstellung.

Dann kamen seine Signale, also, Jazzsymphonie und dann Orgelvortrag und dann die Jackson Girls und die Menes, die er violettrot anleuchten mußte.

Dann hatte er die Lautsprecherleitung umzuschalten, die Reklamezeile ins Mikrophon zu sprechen. Er hatte selber den ganz einfachen Vorspruch gedacht, verdiente ganz schön durch die einfache Idee, statt der Diapositive gesprochene Reklame zu bringen.

Wochenschau dann, Lustspiel und dann wieder sechs Rollen Kriminalfilm. Morgen war Sonntag, fünf Vorstellungen statt zwei und „Greta" lief nicht anständig. Er würde dableiben müssen und nachsehen, dachte Frank. Havens, der Kassierer, schaute herein zu ihm, sagte, daß man auch unten schon das fremde Summen im linken Lautsprecher höre. Ging dann nebenan in die Kanzlei, den Abschluß machen und die Lohnsäckchen herzurichten.

Zwei Rollen waren nur mehr einzulegen. Hinten summte der Rückroller, Frank saß auf seinem Metallsessel, horchte auf das fremde Geräusch im ersten Projektor. Alle Nerven hatte er angespannt, beobachtete jeden Zentimeter des Films, der im Rasischen an den Objektiven vorbeirollte. Ein leises Vibrieren in den Lagern konnte er bemerken.

Er schob die Rollen in den feuerfesten Schrank, begann aufzuräumen. Schneeweiß waren die Wände, glänzend rein, der Boden wie aus Glas, spiegelnd, die Maschinen funkelnd wie am ersten Tage. Frank war stolz auf sie. Der stolz auf den vollkommenen Ton seiner Apparatur, war mehr, als ein Vorführer.

Er sah durch das Fenster in den Saal hinab, legte die letzte Rolle ein. Eine Rasse wurde geprüft. Schüsse krachten, ein Auto fuhr in rasendem Tempo davon. Da wurde das Summen ganz leise. Und jetzt sah es Frank auch: Der Antrieb war schuld, die Ketten waren zu sehr angespannt, der Sockel vibrierte, das gab den starken Mißton, die Nebengeräusche. Frank ging in die Kanzlei nebenan um es dem Direktor zu sagen, dem Mechaniker für morgen früh zu bestellen, der ihm immer half.

Frank öffnete die Tür zum Büro, prallte zurück.

Peterson, der Direktor, lag vornübergebeugt auf seinem Schreibtisch, ein dünner Streifen Blut rann über die Papiere. Havens, der Kassierer war vor der Rasse zusammengesunken. Zwei Männer aber waren eben dabei, den Tresor auszuräumen, die Lohnsäckchen zusammenzugreifen.

Instinktiv war Frank zurückgesprungen. Dicht am linken Ohr hörte er die Kugel vorbeipfeifen, die sie ihm nachgeschickt hatten. Er lief, schnell die stählerne Tür hinter sich zu, die den Vorführungsraum abschloß.

Er hörte einen schweren Körper dagegen schlagen, wußte, daß sie ihn nicht entkommen lassen würden. Die zwei konnten niemanden brauchen, der sie identifizieren konnte.

Kein Mensch kam mehr hier herauf. In fünf Minuten war der Film zu Ende. Das Kino leer. Die Banditen konnten ihn in Ruhe niederknallen, mit der Beute verschwinden.

Hinten versuchten sie die Tür aufzubekommen.

Mit einem Sprung war Frank am Mikrophon, unterbrach er die Trennung von der Maschine zu dem Saallautsprecher.

„Helft um Gotteswillen..." schrie er in den Saal. „Banditen haben den Direktor erschossen, halten mich hier fest.."

Er konnte durch das kleine Fenster sehen, wie sich unten ein paar Köpfe wandten. Vorn lief der Film weiter, ohne Ton jetzt. Automatisch wurde es Licht.

Die Leute gingen fort.

Frank hob noch einmal das Mikrophon zum Mund. Da hatten sie ihn. Zwei Schüsse in den Rücken. Stille dann.

Unten gingen die Leute fort, hatten kaum etwas bemerkt. Der Film war gerissen, die paar Worte waren aus dem Zusammenhang gebracht gewesen. Aber sonst ein hervorragender Film. Aufregend, lebendig in jedem Detail.

Die Logenschließer, die den Lohn holen wollten, fanden den toten Direktor, den Kassierer und Frank.

Die „Comedian Harmonists"

Fünf betrachte, nette, feiche junge Kerle stehen lächelnd, tänzelnd, singend, summend, quakend, quarrend, gestikulierend, je nachdem es die Sache verlangt, neben einem trefflichen Klavierspieler und machen Tanzmusik mit ihren Stimmen. Drei Tenöre (darunter einer mit schwindelhafter Höhe), ein Bariton und ein Baß bilden die „Comedian Harmonists" und halten sich vielleicht für die deutschen „Revellers". Das Negerquartett der „Revellers" aber ist gar nicht kopierbar, schon weil sie Neger sind oder doch negerhaft empfinden, also Urtümlich geben. Die „Comedian Harmonists" aber singen Schlagerlieder, Schlagertänze, wie sie für die Jazzkapellen geschrieben wurden oder Stücke aus Operetten und Tonfilmen. Mit Kunst hat das nichts zu tun. Die Kunstfertigkeit ist oft bezaubernd. Man hört fünf gepflegte, hübsche Stimmen; man singt mit einer Grazie und Leichtheit im Rhythmus, die ihresgleichen suchen. Piano ist Trumpf, und noch innerhalb dieses Piano veranstalten die Sänger ihre oft entzückenden dynamischen Spielereien, zeigen Beweglichkeit. Sinn für klangliche Reize, Sinn für Humor, Ironie und vor allem für den nicht immer unliebenswürdigen sentimentalen Kitsch, auf den die Masse unfehlbar hineinfällt. Vom Rundfunk her der das Quintett berühmt gemacht hat, weiß alle Welt, wie nett und gewandt die „Comedian Harmonists" ihre Sächelchen darzubieten vermögen.

Der Saal ist zum Bersten voll und infolgedessen jene ständig leise Unruhe, die der Hörer vor dem Lautsprecher oder vor dem Grammophon nicht in den Kauf zu nehmen braucht, der also die „Comedian Harmonists" von diesen Stellen aus viel reiner „genießen" kann. Das Publikum dankt den Sängern für ihre Abendunterhaltung mit einem sehr freundlichen Beifall, der sich aber kaum bis zum Enthusiasmus steigert.

S. O.

Die gestrige Volkstagssitzung

Polizei-Anfrage wurde abgesetzt

Den Klein-Rentnern und Zivilblinden soll geholfen werden

Nachdem bekanntgeworden war, daß die Regierungsparteien die große Anfrage der Sozialdemokraten über die Polizei und den Nazi-Terror und den kommunistischen Antrag auf Aufhebung des Demonstrationsverbots von der Tagesordnung absetzen würden, verlor die gestrige Volkstagssitzung das große politische Interesse, das man ihr

in Anbetracht der beiden wichtigen Punkte entgegengebracht

hatte. Von dem, was von der Tagesordnung übrigblieb, erregte hauptsächlich die erste Beratung des Rentnergesetzes und die erste Beratung eines sozialdemokratischen Gesetzentwurfes über die Fürsorge für Zivilblinde die allgemeine Aufmerksamkeit.

Zu diesen beiden Punkten, deren Beratung zusammengezogen wurde, sprach zunächst die deutschnationale Frau Kalähne. Sie meinte, daß das von den Regierungsparteien eingebrachte Rentnergesetz wesentliche Verbesserungen und Vorteile bringe. Die Mittel, die für das Hallenschwimmbad bereitgestellt werden sollen, würden besser für die Kleinrentner verwendet werden können. Für die Sozialdemokratie sprach der Abg. Moritz. Er führte etwa aus:

„Die Sozialdemokratie steht grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß der Wunsch der Kleinrentner auf eine Anerkennung des Rechtsanspruches ihrer Versorgung gerechtfertigt ist. Ihre

Ansprüche müssen aber von denen befriedigt werden, die den Nutzen aus dem Vermögen der Kleinrentner gezogen haben.

Die Bestrebungen der SPD. nach dieser Richtung waren aber leider erfolglos. Als wir bei der Aufwertungsgesetzgebung eine Inflationsgewinnsteuer forderten, die den Zweck haben sollte, die Unterhaltsansprüche der Kleinrentner zu sichern, wurden die Ausschußmitglieder vom Finanzsenator Volkmann himmelhoch beschworen, doch ja kein Steuergesetz mit dem Aufwertungsgesetz zu verbinden.

Die damaligen Regierungsparteien, welche durchweg auf dem Boden des Schutzes des Privatkapitals standen, haben aber nur das durch die Inflation erworbene Kapital geschützt, nicht aber das verlorene. Die Parteien, die das sogenannte „Aufwertungsgesetz" geschaffen haben, hatten die moralische Verpflichtung, für die enteigneten Opfer der Inflation zu sorgen.

Es ist durchaus zu verstehen, daß diejenigen, die damals ihre Pflicht versäumt haben, von Gewissensbissen nicht verschont blieben und von den Kleinrentnern

immer wieder an ihre Sünden erinnert wurden.

Die Sozialdemokratie ist auch heute noch bereit, eine Korrektur jener verfehlten Gesetzgebung vorzunehmen. Das Aufwertungsgesetz läßt sich auch heute noch verbessern, ohne daß die inzwischen neu gestalteten Rechts- und Wirtschaftsverhältnisse in Erschütterung und Verwirrung gebracht zu werden brauchen.

Unsere Ansichten haben wir wiederholt im Sozialen Ausschuß bekanntgegeben, aber man hat uns von keiner Seite, auch nicht von der Opposition zu verstehen gegeben, daß man uns auf diesem Wege folgen wollte. Auch das heute vorgelegte Gesetz läßt den SPD.-Standpunkt ganz außer acht.

Der mit großer Pressereklame angekündigte, angeblich von der Frau Abg. Kalähne „ausgearbeitete" Entwurf entpuppt sich bei näherem Hinsehen als eine fast wörtliche Abschrift des österreichischen Kleinrentnergesetzes, entstammt also, wenn man der Schlußfolgerung der „Allgemeinen Zeitung" folgen wollte, einem geistigen Diebstahl.

Es ist aber nicht ganz wörtlich abgeschrieben, sondern ein wenig mit dem bisherigen Danziger Gesetz gemischt, wobei man auch hier das weggelassen hat, was man als

die jetzt schon so berühmten „Mißstände" ansah,

die zu beseitigen wären.

Das österreichische Gesetz sollte nach den Worten der Frau Abg. Kalähne das Musterbeispiel eines Kleinrentnergesetzes sein. Sie sagte „Was das arme Oesterreich kann, können wir in Danzig auch". Die Ansicht der mit diesem Gesetz Beglückten ist allerdings eine andere. Man schreibt mir darüber:

„Die österreichische Lösung zeichnet sich dadurch aus, daß sie außer der Umschreibung der Anspruchsberechtigung nichts enthält, also insbesondere die Höhe der Leistungen der Verordnungsgewalt überläßt. Die österreichischen Interessenten halten die in anderen Ländern getroffenen Regelungen für die vorteilhafteren . . ."

Gerade die Rechtsparteien haben immer das von ihnen selbst geschaffene Gesetz wer weiß wie sehr geschmäht, besonders dann, wenn unter der Linksregierung Verbesserungen daran vorgenommen wurden. Man durfte daher mit Recht gespannt sein, wie Sie nun ihre Wahlversprechungen in die Tat umsetzen würden. Ich muß Ihnen von vornherein sagen, daß Sie mich nicht enttäuscht haben; ich habe nichts anderes erwartet. Am sogenannten Rechtsanspruch wird so gut wie nichts geändert, denn ob es heißt:

„Die Gemeinden sind verpflichtet, Kleinrentnern Fürsorge nach Maßgabe des Gesetzes zu gewähren" oder: „Rentner haben einen Rechtsanspruch gegen die Gemeinden nach Maßgabe dieses Gesetzes" ist vollkommen gleich. Auch die Instanzen, die darüber zu entscheiden hatten, sind die gleichen geblieben.

Es ist sogar

eine sehr bezeichnende Verschlechterung beabsichtigt, nämlich das bisherige Recht, daß die Kleinrentner in einem Ausschuß ein Mitbestimmungsrecht hatten.

Die Höhe der Renten bleiben dem Ermessen des Senats vollkommen überlassen. Wenn diese Lücke im Gesetz bleibt, hat es seinen Zweck vollkommen verfehlt."

Dann begründete Abg. Moritz ausführlich den sozialdemokratischen Gesetzentwurf über die

Fürsorge für Zivilblinde

Den Aermsten aller Volksgenossen müsse tatkräftig geholfen werden. Der vorliegende Gesetzentwurf berücksichtigt die Interessen der Zivilblinden. Die Sozialdemokratie werde im sozialen Ausschuß sich dafür einsetzen, daß sowohl bei dem Rentnergesetz als auch bei der Fürsorge für die Zivilblinden etwas Vernünftiges herauskomme.

Nazi-Friedrich erklärt die vorliegenden Gesetzentwürfe als die sympathischsten, die bisher zu beraten gewesen wären (Zuruf von links: Sie Heuchler, bei den Blinden haben Sie 4000 Gulden abgebaut). Sonst hatte Nazi-Friedrich, der ja einmal zu den Kriegsdienstverweigerern gehört, nur noch Pöbeleien gegen die „Verräter von 1918" auf Lager. Nachdem der Kommunist Kreft gesprochen hatte, wurden die Gesetzentwürfe dem Sozialen Ausschuß überwiesen.

Die übrigen Tagungsordnungspunkte wurden mehr oder minder schnell erledigt. Die Abänderung des Branntweinsteuergesetzes wurde von den Regierungsparteien angenommen. Zwar ergab sich hierbei einmal die Beschlußunfähigkeit des Hauses, wobei sich ein erheblicher Krach zwischen den Kommunisten und den Rechtsparteien entwickelte, aber nach Einberufung einer neuen Sitzung ging alles glatt. Auch der ermäßigte Steuersatz bei Errichtung von Kapitalgesellschaften wurde angenommen, desgleichen die Genehmigung des Abkommens über die Erleichterungen im Eisenbahnverkehr, der Beitritt Danzigs zur Abänderung der Berner Uebereinkunft betr. den Urheberschutz, der Gesetzentwurf über die Weltpostvereinsverträge und über den Weltrundfunkvertrag. Hierbei ergab sich die ergötzliche Tatsache, daß

die Nazis, die ja sonst nicht laut genug gegen internationale Verträge wettern können, für die Annahme stimmten . . .

Zwei sozialdemokratische Gesetzentwürfe über einen Notzuschlag zur Vermögenssteuer und der Abänderung des Einkommensteuergesetzes, die noch von den Sanierungsvorschlägen übriggeblieben waren, wurden von den Regierungsparteien gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt. Der sozialdemokratische Antrag auf Erlaß der Rundfunkgebühr bei Erwerbslosigkeit wurde dem Hauptausschuß überwiesen.

Bei der Besprechung der kommunistischen Anfragen um die „Nichtbestätigung von Gemeindevorstehern" und über „Verfügungen des Fürsorgeamts" wurde die Demagogie der Nazis wieder einmal enthüllt. Im Ausschuß hatten sie für einen Antrag auf Neuwahlen in Junkerackcr und Steegenerwerder gestimmt.

Im Plenum stimmten sie gestern dagegen.

Auch eine sozialdemokratische Entschließung zu der kommunistischen Anfrage über die Verfügungen des Fürsorgeamts, daß „zum Zwecke der Kostenersparnis und zur Entlastung der jetzigen tätigen Beisitzer" der Senat ersucht werden soll, „daß auch die Beisitzer aus den Reihen der Versorgungsberechtigten zur Berichterstattung herangezogen werden, soweit sie sich dazu bereit erklären", wird von den Nazis niedergestimmt, obwohl sie im Ausschuß dafür stimmten. Zu Beginn der Sitzung wurden einige Eingaben behandelt, zu denen die sozialdemokratische Abg. Frau Malikowski und der Kommunist Raschke sprachen. Gegen ¾7 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Gewerkschaftler!

Deine stärkste Waffe im Existenzkampf ist die

Danziger Volksstimme

Jeder deiner Berufskollegen muß die Zeitung der werktätigen Massen lesen.

Denke an die Parole:

Wo bleibt der zweite Leser?

Die Not ist riesengroß

Das Warenhaus Sternfeld bemüht sich in dankenswerter Weise, die Not der Zeit wenigstens etwas zu lindern. Täglich stellt die Firma dem Arbeitsamt 50 Freikarten für je eine Portion Mittagessen zur Verfügung. Pünktlich um 12 Uhr erfolgt die Ausgabe des Essens, die schnell und reibungslos vor sich geht. — Unser Bild zeigt die Entgegennahme der Mittagsportionen.

Vier Tage Riesenschmuggel-Prozeß

Postbeamte als Angeklagte — Die großen Zollschiebungen mit Postpaketen

In den Tagen vom 5. bis 9. Mai wird ein Riesenschmuggelprozeß vor der Danziger Strafkammer zur Verhandlung kommen. Angeklagt sind acht Postbeamten, meist ältere Leute mit langer Dienstzeit. Sie sind der passiven Beamtenbestechung angeklagt, einige auch der Fälschung amtlicher Urkunden. Den Vorsitz der Verhandlung führt Landgerichtsdirektor Dr. Bumke, die Anklage wird vertreten durch Staatsanwalt Dr. Blauert. Die Verhandlungen beginnen am 5. Mai und werden mehrere Tage dauern.

Gegen die beteiligten Firmen, soweit sie sich der Beamtenbestechung schuldig gemacht haben, wird später verhandelt werden.

Ende August des vergangenen Jahres wurde bekanntlich ein großer Schmuggel entdeckt, der mit Hilfe von Postbeamten und falschen Paketadressen vor sich ging. Hiesige Geschäftsleute arbeiteten mit deutschen und Danziger Postbeamten Hand in Hand, um hochwertige Waren unverzollt in den Freistaat zu schmuggeln. Die Schmuggelware wurde zunächst nach Königsberg dirigiert. Deutsche Postbeamte, die den Königsberger Zug bis Marienburg begleiteten, und Danziger Beamte, die die Post in Marienburg in Empfang nahmen, waren informiert, wenn Schmuggelware unterwegs war. Die deutschen Beamten übergaben in Marienburg die Post und zugleich die Schmuggelpakete, die ordnungsgemäß in Königsberg zur Post gegeben waren. Die Danziger Beamten hatten aber bereits

neue Klebeadressen und Postpaketadressen in der Tasche.

Die alte Adresse wurde überklebt, und die alte Postpaketadresse vernichtet. Bei Ueberführung der Post auf die Paketkammer des Danziger Hauptbahnhofs wurden die Schmuggelpakete abseits gestellt und von den Bahn-Postbeamten am Schalter als Pakete für den Freistaat aufgegeben. Die Pakete wurden dann in Oliva und Zoppot in Empfang genommen, nachdem die eigentlichen Empfänger die Deckfirmen angerufen und von einem Irrtum gesprochen hatten.

Einige Hundert solcher Paketadressen wurden festgestellt. Die auf diese Weise in den Freistaat hineingeschmuggelten Warenmengen sind außerordentlich groß. Vornehmlich wurden Waren geschmuggelt, die einem hohen Zoll unterliegen.

Eines Tages wurde der Schmuggel entdeckt. Postbeamten wurden verhaftet, große Mengen Waren beschlagnahmt und Strafverfahren gegen eine Reihe von Firmeninhabern eingeleitet. Ein Teil der Kaufleute ist nach Deutschland geflüchtet. Zum Teil haben sie sich der Zollstrafe unterworfen, die zu zahlenden Zollstrafen erreichen außerordentlich hohe Beträge.

Massenaufmarsch in Ohra

Eine Kundgebung der SPD. — Auftakt zu den Kreistagswahlen

Der Sozialdemokratische Verein Ohra hatte gestern abend in der Sporthalle eine außerordentlich stark besuchte Mitgliederversammlung. Es wurde zunächst der Bericht über den Parteitag gegeben, der keinerlei Debatte auslöste; mit den Beschlüssen des Parteitages erklärte man sich allgemein einverstanden. Besonders interessant war der Bericht über die Entwicklung der SPD. in Ohra in den letzten Monaten. Eine große Zahl von Neuaufnahmen wurden im ersten Vierteljahr dieses Jahres vollzogen. In den wenigen Wochen des laufenden Vierteljahres ist der Zustrom zur SPD. noch stärker in Erscheinung getreten. Täglich erfolgen Neuaufnahmen; der Schutzbund in Ohra erhält ständig Zuwachs. Rund 300 Abonnenten konnten in wenigen Tagen in Ohra für die „Volksstimme" gewonnen werden.

Die Nazis kamen nach Ohra, um den Marxismus zu vernichten. Erreicht haben sie durch ihr arbeiterfeindliches Verhalten, daß sich immer mehr die Erkenntnis Bahn bricht, daß nur die Sozialdemokratische Partei den Werktätigen Schutz und Hilfe bringt. In den Reihen der Mitgliedschaft herrscht der alte erprobte Kämpfergeist.

Er wird auch bei den Kreistagswahlen am 17. Mai zum Ausdruck kommen. Diesen Wahlen kommt ein erhöhtes Interesse zu, da sie ein Gradmesser für die Stimmung der Bevölkerung bilden. Als Auftakt zu den Kreistagswahlen findet am kommenden Sonntag ein großer Umzug durch Ohra statt, der auf dem Sportplatz seinen Anfang nimmt und auch dort wieder endet. Anschließend an dem Umzug findet auf dem Sportplatz eine öffentliche Versammlung statt.

Sehr eingehend wurde besprochen, wie sich die arbeitende Bevölkerung gegenüber Geschäftsleuten, die sich arbeiterfeindlich zeigen, zu verhalten hat. Unter lebhafter Zustimmung wurde erklärt, daß die Arbeiterbevölkerung kein Interesse daran habe, ihre Feinde zu unterstützen.

Diebische Hausierer in Zoppot

Die Polizei warnt

In letzter Zeit ist es in Zoppot mehrfach vorgekommen, daß hausierende Männer und auch Frauen unter dem Vorwande Briefpapier, Seifen, kleine auf Glas geklebte Bilder usw. zu verkaufen, sich Zutritt zu den Wohnungen zu verschaffen gewußt und wo sie dann bei günstigen Gelegenheiten Diebstähle verübt haben. In einigen Fällen sind diese wilden Hausierer auch, ohne daß sie sich durch Klopfen oder Klingeln an den Eingangstüren bemerkbar machten, in unverschlossene Wohnungen gegangen und haben dort Diebstähle an Wäsche, Geld und Wertsachen verübt. In allen derartigen Fällen stellen die Bestohlenen den Verlust ihrer Sachen immer erst fest, wenn die ungebetenen Gäste mit ihrer Beute schon längst fort waren. Nur sehr selten konnten den hinzugerufenen Polizeibeamten einigermaßen brauchbare Personalbeschreibungen von den Tätern gegeben werden.

Danziger Standesamt vom 22. April 1931

Todesfälle: Matrose Christian Ermansohn, 31 J. — Berufslose Eleonore Rautenberg, ledig, 25 J. — Berufslose Martha Schopf, ledig, 73 J. — Tochter Ursula des Kaufmanns Edmund Matuszak, 2 J. 7 M. — Tochter Astrid des Schlossers Bruno Pagel, fast 4 W. — Sohn Alfred des Arbeiters Kurt Rohde, ½ St. —

Aus aller Welt

Verurteilter Juwelendieb

Die Reinmachefrau sollte die Täterin sein — Durch Zufall den Richtigen erwischt

Vom Schöffengericht Frankfurt a. M. wurde am Mittwoch der Frankfurter Kaufmann Hirsch wegen Juwelendiebstahls zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Dem Prozeß lag ein interessanter Tatbestand zugrunde: Im Dezember vorigen Jahres wurde einem Frankfurter Juwelier aus seinem Geschäft eine Tasche mit Brillanten im Werte von 10 000 bis 12 000 Mark entwendet. Die Tasche wurde später im Hof des Hauses gefunden, aber es fehlten von dem wertvollen Inhalt sechs Brillanten, die einen Einkaufswert von 5000 Mark hatten. Der Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, traf die Putzfrau. Die Frau, die schon 16 Jahre in dem Geschäft tätig war, bestritt die Täterschaft. „Indizien" sprachen gegen sie. Der Staatsanwalt wollte schon die Anklage erheben, als sich plötzlich ihre völlige Unschuld herausstellte.

Die Kriminalpolizei hatte nämlich einen Hanauer Juwelier festgenommen, der fünf Brillanten verkauft hatte, die zu dem Diebesgut gehörten. Der sechste Brillant wurde in dem Kassenschrank des Frankfurter Kaufmanns Hirsch gefunden. Hirsch, der in bürgerlichen Sportkreisen eine große Rolle spielte — er war zweiter Vorsitzender des Frankfurter Ruderklubs —, hatte die Tasche entwendet, als er das Geschäft des Frankfurter Juweliers, mit dem er sehr gut bekannt war, besucht hatte, um einmal rasch zu telephonieren. Hirsch, dessen Frau in Frankfurt ein Schirmgeschäft besaß, führte ein sehr leichtes Leben und mußte sich kürzlich in eine Heilanstalt begeben, um seiner Rauschgiftsucht durch eine Entziehungskur zu begegnen. In diesem Zusammenhange schwebt gegen ihn noch ein Verfahren wegen Rezeptfälschung. Er hat 58 Rezepte gefälscht, um in den Apotheken das Opiumpräparat „Dicodit" zu bekommen.

Die scheinbare Milde des Urteils in der Diebstahlssache wird in der Urteilsbegründung des Gerichts damit erklärt, daß es sich bei dem Täter um einen Psychopathen handle. Der Hanauer Juwelier wurde freigesprochen, da er die Brillanten von Hirsch im guten Glauben erworben hatte.

Raubüberfall auf ein Wettbüro

Mit einer Schreckschußpistole — Der Täter verhaftet

In der Kommandantenstraße nahe dem Dönhoff-Platz in Berlin verübte gestern vormittag ein junger Mann einen Raubüberfall in einem Wettbüro. Er erklärte beim Betreten des Geschäfts, daß er eine Wette auf ein in einem französischen Rennen laufendes Pferd abschließen wolle. Als der Inhaber den Wettzettel ausschrieb, richtete der junge Mann plötzlich eine Pistole auf ihn, begab sich hinter den Schalter, nahm dort 80 Mark an sich und flüchtete auf die Straße. Auf die Hilferufe des überfallenen Geschäftsinhabers machten sich Vorübergehende an die Verfolgung des Räubers und nahmen ihn fest. Er verweigerte auf der Polizei jede Angabe über seine Person. Die zur Tat benutzte Pistole stellte sich als Schreckschußpistole heraus.

Verzweiflungstat aus Not

Eine Mutter versucht ihr Kind und sich selbst zu töten

Die in Schöneberg wohnende 36jährige Ehefrau Käthe Ferrin, deren Mann längere Zeit erwerbslos ist, öffnete gestern ihrem zweijährigen Töchterchen und sich selbst die Pulsadern, um aus dem Leben zu scheiden. Durch das Hinzukommen ihrer Mutter konnte sie noch von einem im Hause wohnenden Arzt gerettet werden, und es gelang auch, das Kind am Leben zu erhalten.

Die Reise nach dem Monde. Als am Montag der Pilot des Postflugzeuges in Görlitz seinen Führersitz einnehmen wollte, fand er ihn von einem splitternackten Mann besetzt, der sich energisch weigerte den usurpierten Platz zu räumen. Er erklärte vielmehr, er beabsichtige sofort zu einer Fahrt nach dem Mond zu starten und habe aus diesem Grunde seine irdische Kleidung bereits abgelegt. Da der Flugzeugführer sich mit Rücksicht auf die Einrichtung der Maschine nicht auf einen Kampf einlassen wollte, blieb ihm nichts übrig, als den Irrsinnigen durch die Feuerwehr abholen und in eine Heilanstalt verbringen zu lassen.

Wegen einer Nichtigkeit den Bruder erstochen

Im Streit um Radio

Im Stadtteil Horst von Gelsenkirchen kam es zu einer schweren Bluttat. Der 21 Jahre alte Bergmann Franz Kulla ergriff nach einem kurzen Wortwechsel ein Brotmesser und verletzte seinem 20jährigen Bruder Wilhelm einen wuchtigen Stich in die Brust, durch den dieser getötet wurde. Der Täter wurde von der Polizei festgenommen.

In der letzten Zeit war es wiederholt zwischen den beiden Brüdern zu Reibereien gekommen. Am Dienstagabend waren die beiden Brüder allein in der Wohnung. Der jüngere stellte das Radio an, was dem Aelteren nicht gefiel. Als Franz Kulla daraufhin das Radio abstellen wollte, erhielt er von seinem jüngeren Bruder einen Stoß. Hierüber in Wut geraten, ergriff Franz ein Brotmesser und stach seinen Bruder nieder.

Radio-Stimme

Programm am Freitag

6.30—7: Frühturnstunde. Leitung: Sportlehrer Paul Sohn. — Anschließend bis 8: Frühkonzert auf Schallplatten. — 8.30—9: Turnstunde für die Hausfrau: Diplom-Gymnastiklehrerin Minni Polze. — 9: Französischer Schulfunk für die Mittelstufe. — 10.56: Wetterdienst. — 11: Eisbericht. Wetterdienst, Nachrichtendienst. — 11.30: Schallplatten. — 12.30—14.30: Unterhaltungsmusik (Schallplatten). — 15.45: Kinderfunk. — 16.15: Unterhaltungsmusik aus dem Parkhotel Königsberg. Leitung: Lothar Karau. — 17.45: Frauenstunde. Aus der Praxis der Erwachsenen-Bildung: Martha Legatis. — 18.10: Landw. Preisberichte. — 18.30: Landwirtschaftsfunk. Praktische Siedlungsarbeit im Osten. II. Die Gutsaufteilung und der Aufbau der Siedlerstellen: Regierungsrat Dr. Dietrich. — 19: Der unbekannte Chopin. Sonate g-Moll für Cello und Klavier, Stefan Auber — Leo Taubmann. — 19.30: Gustav Bellin spricht Dichtungen von Klaus Groth. — 20: Mitteilungen des Arbeitsamtes, Wetterdienst. — 20.05: Sinfoniekonzert. Dirigent: Leo Borchard. Solist: Bronislaw Gimpel. — 21.35: „Hochzeit." Einakter von Anton Tschechow, übersetzt von M. Sussennikow. Regie: Walther Ottendorff. — 22.15: Wetterdienst, Nachrichtendienst, Sportberichte. — 22.30—24 (aus Berlin): Abendunterhaltung. Berliner Konzertverein. Dirigent: Wolfgang Reßlag. Als Einlage: Das Aktuelle Potpourri (Uraufführung) von K. A. Deutsch. — 0.30—1.30: Nachtkonzert. Moderne kirchliche Musik. Charlotte Bonin-Pivatzka (Sopran), Franz Kirchberger (Gambe und Cello), Hugo Hartung (Orgel).

Jack Diamond gegen Bürgschaft freigelassen. Der berüchtigte Bandenführer Jack Diamond, der unter der Anklage schwerer Körperverletzung verhaftet worden war, wurde gegen eine Bürgschaft von 25 000 Dollar auf freiem Fuß gesetzt.

Fräulein MacDonald fliegt

Die Tochter des englischen Ministerpräsidenten nimmt jetzt bei dem Kapitän H. Davis (links) Unterricht im Fliegen. Bekanntlich fliegt auch ihr Vater gern und oft.

Großfeuer in der Wiener Technischen Hochschule

Dachstuhl teilweise vernichtet

In der Wiener Technischen Hochschule ist ein Großfeuer ausgebrochen. Der Brand, der wahrscheinlich auf Ueberheizung zurückzuführen ist, war im alten Trakt ausgebrochen und wurde erst nach 10 Uhr vormittags entdeckt, nachdem er vermutlich schon längere Zeit gewütet hatte. Der Dachstuhl geriet in einem Ausmaß von 300 Quadratmetern in Brand. Das Uebergreifen des Feuers auf den neuen Trakt konnte von der Feuerwehr verhütet werden. Verbrannt sind Altmaterial, alte Möbel und Hefte, die auf dem Dachboden eingelagert waren.

Schraubenflugzeug landet

im Garten des Weißen Hauses

Ein sogenanntes Schraubenflugzeug, das seinen Auftrieb durch einen hinter dem Flugzeug angebrachten Windmühlenpropeller erhält, landete im Garten des Weißen Hauses in Washington. Es ging in nahezu senkrechtem Fluge auf den Boden nieder und kam nach einem Auslauf von etwa 7 Meter zum Stehen. Zum Wiederaufstieg benötigte das Flugzeug einen Auslauf von 30 Metern, worauf es sich in einem Winkel von 75 Grad in die Luft erhob.

Kostenlos nach Europa zurück

Amerikanische Einwanderungspolitik

Der Oberste Rechnungshof in Washington hat seine offizielle Ermächtigung dazu gegeben, daß arbeitslose und mittellose Ausländer, die während der letzten drei Jahre auf rechtmäßige Weise eingewandert sind, auf ihren Wunsch auf Kosten der amerikanischen Regierung in ihre Heimat zurückbefördert werden. Infolge der strikten Durchführung der verschärften Bestimmungen des Einwanderungsgesetzes ist die Einwanderung aus Mexiko, die sich im Jahre 1928 auf 13 680 Personen belief, im ersten Viertel dieses Jahres auf 350 Personen zurückgegangen.

Neue Verhaftung in Straßburg

Wie Havas aus Straßburg meldet, ist gestern eine weitere Verhaftung in der Spionageangelegenheit erfolgt. Es handelt sich um einen aus Diedenhofen gebürtigen, in Straßburg wohnhaften Zeichner beim Konstruktionsbüro für die Grenzbefestigungsarbeiten.

Großfeuer. Am Mittwochmittag wurde ein großer Teil der Lederwerke Adler & Oppenheimer in Neumünster (Holstein) vernichtet. Etwa 200 Arbeiter werden dadurch erwerbslos.

Die Liebe der Ellen Leitner

ROMAN VON PETER MURR

Copyright 1931 by Wilhelm Goldmann Verlag G. m. b. H., Leipzig

22. Fortsetzung.

„Ich gebe Ihnen mein Wort, Herr Rubeaux, daß wir solchen Machenschaften fernstehen. Wenn sich eine Schuld von unserer Seite ergibt, werde ich rücksichtslos eine Abänderung des Vertrages verlangen, die Treu und Glauben gerecht wird."

„Ich danke Ihnen, Baron. Was Sie mir sagen, hätte ich auch gesagt, wenn ich an Ihrer Stelle stände. Ich bin glücklich, daß Sie der Mann sind, den ich in Ihnen gesehen habe. Wir werden in Ruhe und Freundschaft die weiteren Schritte beraten. Sie entschuldigen mich, mein Freund." Mit herzlichem Händedruck verabschiedete sich der alte Herr. Im Weggehen fiel sein Blick auf sein Geschenk vom Abend vorher, den silberumrahmten Stich seines Schlosses, der über dem großen Kamin auf dem marmornen Sims stand. „Zwischen uns beiden bleibt bestehen, was ich da unten geschrieben habe, Baron Helmersdorf", sagte er feierlich, „wie auch immer der schwere Schlag für mich ausgehen mag."

Der Baron dankte mit stummer Verbeugung. Ein häßlicher Verdacht stieg in ihm auf. Der junge Rumäne? Dieses immer lachende Jungengesicht mit den flinken, lügnerischen Augen. Sollte der Bursche genugt haben, die Ehre der Familie Cormer durch schmutzige Börsenschiebungen aufs Spiel zu setzen. Um die Ehre von Diane Cormer ging es, die seinen Namen trug, um die Ehre seiner Mutter, die den Namen Cormer getragen hatte.

Die Tür des Salons wurde aufgerissen, und mit strahlendem Gesicht trat Diane ein. Hinter ihr folgte blaß und betreten Direktor Oliver.

„Fast wären wir dem Wolf in die Arme gelaufen", sagte Diane atemlos. Sie ging ans Telephon und verständigte die Zentrale, daß sie für niemand zu sprechen sei. „Blaubraunlaufende Augen hatte der Aar. Wen er uns gesehen hätte, wären wir jetzt Leichen, Oliver." Sie lachte wie nach einem gelungenen Streich. Herr Oliver nahm sich zusammen, um auch ein kleines Lächeln seinen zu können.

„Herr Rubeaux war bei mir", sagte Helmersdorf.

„Ich dachte ich mir, Edgar!" Die Baronin lachte noch immer.

„Ich habe ihm mein Wort gegeben, daß wir mit den Africaflügen in den „Aires Associées" nichts zu tun haben."

„Ausgezeichnet, Edgar." Diane strahlte wie nach gewonnener Schlacht. „Du kannst mit bestem Wissen und Gewissen dein Wort geben."

„Und du?" fragte Helmersdorf. Seine Stimme hatte einen so drohenden Unterton, daß sich die Baronin hilfesuchend nach dem Direktor Oliver umsah. Er räusperte sich genirt und meinte dann entschuldigend, daß man heutzutage im Geschäftsleben die Schwächen des Gegners rücksichtslos ausnützen müsse. Unsicher senkte er den Blick, als ihn Helmersdorfs Auge traf. Er räusperte sich noch einmal und verstummte.

„Diane!" Der Baron war erschreckend bleich geworden.

„Kümmere dich, bitte, nicht um meine Geschäfte, Edgar." Ihre Stimme klang eisig kalt. „Glaubst du denn im Ernst, daß man mit keinem ehrlichen Ehrmann heute Millionen verdienen kann! Ich hatte Rubeaux zwischen Daumen und Zeigefinger, weil er einen leichtsinnigen Vertrag gemacht hat. Wenn er heraus will, soll er zahlen, in Millionen, mein Lieber, an mich, mein Lieber. Geh in ein Museum und schau dir Bilder an, Edgar, aber störe mich nicht, wenn ich als Frau einen alten, erfahrenen Gauner überlifte." Grausam und hart war Dianes Gesicht. Die eine blutige Linie durchquerten es die schmalen, zusammengepreßten Lippen. Brutal schob sich das volle Kinn vor, das ihrem Gesicht sonst den Ausdruck sicherer Bestimmtheit gab.

Mit entschlossener Hand drückte Helmersdorf die Klingel. Fast augenblicklich erschien sein alter Diener.

„Hut und Mantel", befahl der Baron. In großem Bogen umging der Alte Frau von Helmersdorf und verschwand im Schlafzimmer seines Herrn, um ihm nach Sekunden schon in den Paletot zu helfen. „Packen Sie die Koffer. Wir fahren heute abend."

„Sehr wohl, Herr Baron." Der Alte schien zufrieden.

„Wohin gehst du, Edgar", schrie Diane plötzlich auf, als ihr Mann wortlos zur Tür schritt.

„Zu Herrn Rubeaux, um ihm zu sagen, daß ich durch törichtes Vertrauen beinahe zu einem Schuft geworden wäre."

„Ich warne dich, Edgar! Ich werde mich rächen, wenn du mich verläßt. Um Millionen geht der Kampf."

An der Tür stutzte der Baron. Noch einmal blickte er auf die Frau, die er vor langen Jahren angebetet hatte und mit der ihn die Erinnerung an ein gemeinsam verlebtes Jahrzehnt verband. Nur Haß fand er in ihrem Blick. Eine stumme Verbeugung. Die Tür fiel ins Schloß. Hinter ihm schlüpfte Direktor Oliver lautlos hinaus.

Unten in der Halle ging Helmersdorf an Sascha Popescu vorbei, der sich mit zufriedenem Lächeln auf seinen hübschen Gesicht an einem Sportblatt erfreute. Ueber eine Verzweiflung hatte ihn dieser Vereinigung gebracht, aber er träumte von Millionen, schönen Großmillionen, großen Fabriken, Bergwerken und dem einen Herrn von Menschen, das glücklich sein würde, nur den neuen Herrn anbeten zu dürfen.

7.

„Du darfst es nicht falsch verstehen, Wanja, wenn ich nach meiner Uhr frage." Ellen war sehr bescheiden.

„Du wolltest sie doch versetzen, nicht wahr?" Wanja tat ganz uninteressiert.

„Es wird nichts helfen", klagte Ellen.

„Na, beruhige dich, Kleine", tröstete Wanja. „Ich habe sie schon versetzt."

„Und wieviel hast du bekommen?" stotterte Ellen.

„Mach dir keine Sorgen. Es wird gerade genügen, damit du deine Schulden an mich los bist. Denk doch einmal nach, was ich schon für dich ausgelegt habe: seit drei Tagen das Essen, die Wäsche habe ich bezahlt, mein gelbes Kleid habe ich dir geborgt und meinen Trenchcoat, als du zu Joe bestellt warst, zwei Paar tadellose Sonnenbrandstrümpfe hast du mir zerrissen und.

„Und verdient habe ich bisher zwanzig Mark abzüglich Steuer für zweimaliges Vorführen bei Herrn Samther. Ich weiß alles, Wanja. Aber was soll nun werden? Frau Treumann schmeißt mich morgen raus und behält meine Sachen." Ellen war dicht am Heulen.

„Ich bin schon mehrmals so vor die Tür gesetzt worden", sagte Wanja ganz ungerührt. „Nur das erstemal bildet man sich ein, daß nun alles zu Ende sei. Man muß sich auch an diese Zeiten gewöhnen, wenn man so kurzlebige Schwindeleien macht wie du."

„Was willst du damit sagen?" stieß Ellen aufschluchzend hervor.

„Daß ich kein Wort glaube von deinem edlen Baron und seinem dicken Auto". Wanja mußte sich ihre Enttäuschung einmal rücksichtslos vom Leibe reden. „Vierter Klasse wirst du nach Berlin gerollt sein und die Karte des Herrn von Helmersdorf irgendwo geklaut haben. Ich hab' ja persönlich gar nichts dagegen, wenn so ein Stückchen Malheur wie du an zu schwindeln fängt, um die kesse Schnute über Wasser zu halten. Aber erstens muß man das verstehen, und zweitens darf eine Frau von meiner Erfahrung nicht mehr auf so alte Kniffe reinfallen. Wer weiß denn, was du zu Hause ausgefressen hast, du mickrige Taube. Weiß ich, wo deine goldene Uhr vermißt wird? Die alte Treumann hatte von Anfang an so einen nicht mehr feinen Riecher in ihrem Schnorcher." Sie stutzte, denn Ellens Weinen ging ihr wirklich auf die Nerven. „Also, kurz und gut, Ellen", fuhr sie fort. „Ich mag dich persönlich gern, und wenn du mein Vertrauen nicht so getäuscht hättest, wollte ich wie eine andere Freundin haben. Aber das sage ich dir ganz ehrlich, neue Spesen will ich von dir nicht haben. Ich habe noch genug von dem Risiko, das ich mit Joe eingegangen bin. Jeden Abend besteht er störrisch wie ein Esel darauf, daß du mitkommen sollst. Und dann lacht er über deine dummen Fragen, und ich kann mir die Nase pudern vor lauter Verlegenheit."

(Fortsetzung folgt.)

Neunfaches Todesurteil gegen Kürten

Das Urteil im Düsseldorfer Prozeß — Schon in den nächsten Tagen . . .

Im Kürten-Prozeß verkündete Landgerichtsdirektor Rose am Mittwochnachmittag nach 4 Uhr folgendes Urteil des Schwurgerichts: „Der Angeklagte ist des Mordes in neun Fällen und in zwei Fällen der Notzucht und der gewaltsamen Vornahme unzüchtiger Handlungen schuldig. Er wird

für jeden Fall des Mordes mit dem Tode bestraft, ferner wegen Mordversuchs in sieben Fällen zu einer Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf Lebensdauer aberkannt. Außerdem wird er unter Polizeiaufsicht gestellt. Die zu den Taten benutzten Instrumente werden vom Gericht eingezogen. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Angeklagten zur Last".

Der Angeklagte nahm das Urteil ohne jede Erregung an.

Auch die Staatsanwaltschaft verzichtet auf Rechtsmittel. Kürten ließ sich ruhig abführen.

*

Das Gericht ist in seinem Urteil dem Antrage des Staatsanwaltes gefolgt. Der Wortlaut der Sachverständigengutachten, die übereinstimmend die geistige Zurechnungsfähigkeit Kürtens feststellten, ließ keine andere Entscheidung zu. Staatsanwaltschaftsrat Jansen wurde mit seiner Feststellung, daß bei den Hauptverbrechen Kürtens das Moment der Ueberlegung stets vorhanden gewesen sei, vom Gericht bestätigt, ebenso Oberstaatsanwalt Dr. Eich, der die Anträge formulierte. Dr. Eich schloß sein Plädoyer, indem er die Meinung vertrat, daß Kürten, der dank seiner hochentwickelten Intelligenz seine sadistische Neigungen habe bekämpfen können, mit den Worten: „Das Gesamtbild der Taten und der Täterpersönlichkeit enthüllt eine solche

abgrundtiefe Verkommenheit und eine solche Gefährlichkeit des Täters,

daß man nur hoffen kann, daß sich solche Taten niemals wiederholen mögen. Wenn ein Lustmörder jemals die Todesstrafe verdient hat, so ist das Peter Kürten".

*

Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Wehner, plädierte auf Totschlag. Er stützte sich in seiner Rede besonders auf die Tatsache, daß die Verhandlung in vielen Fällen unmöglich gewesen sei, wenn Kürten nicht sein eigener Staatsanwalt gewesen wäre.

Kürten als Biedermann

Kürten selbst brauchte für sein Schlußwort anderthalb Stunden. In geradezu widerlicher Weise versuchte er sich an das Gericht, dessen Zusammensetzung er für sehr reaktionär zu halten schien, anzubiedern. Nachdem er sich dann bei der Presse für die zurückhaltende Berichterstattung bedanken zu müssen glaubte, zog er gegen die freireligiöse Propaganda zu Felde, die nach seiner Meinung das Familienleben zerstöre. Dann wies er auf die Eindrücke seiner unglücklichen Jugend hin und machte geltend, wie leicht ihm seine Taten durch die Opfer, die bereitwilligst nachts mit ihm in den Wald gegangen wären, selbst gemacht worden wären. Manches Mädchen habe vielleicht gedacht, er würde ihr Bräutigam — „der Drang nach dem Mann nimmt ja immer ungewöhnlichere Formen an". (Vors.: „Verscherzen Sie sich durch solche Ausführungen nicht noch den letzten Rest von Sympathie!")

Die Urteilsbegründung

In der Urteilsbegründung erklärte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Rosen, daß es für das Gericht von Wichtigkeit gewesen sei, daß das Geständnis des Angeklagten durch entscheidende Beweise erhärtet worden sei. In den Fällen Kühn, Ohliger, Scheer habe als Hauptbeweismittel die Schere gedient, im Falle Hahn der Brief des Mörders, der auch für den Fall Albermann maßgebend gewesen sei. In den Fällen Goldhausen, Mantel und Kornblum sei maßgebend gewesen, daß Kürten sich im Besitze des Dolchmessers befunden habe, mit dem die Tat verübt worden sei. In den Fällen Hamacher-Lenzen sei der Angeklagte gesehen worden. Bei der Reuter gelte als Beweis der in einem Versteck gefundene Ring, bei der Doerrier der gefundene Mantel. Die Schulte und Meurer hätten den Angeklagten wiedererkannt. Im Falle Wanders habe der Hammer gefunden werden können.

Die Frage des Vorsatzes der Tötungen müsse bejaht werden. Für die Ueberlegung sei das Gutachten der Sachverständigen entscheidend gewesen. Bei der Persönlichkeit Kürtens sei nicht anzunehmen, daß er auch nur einen Moment seine Ueberlegung verlor. Taten, wie die Kürtens, seien im Leben und in der Literatur bekannt, nur die Häufigkeit der Taten Kürtens sei absonderlich. Die Sittlichkeitsverbrechen spielten eine untergeordnete Rolle.

Der Verteidiger erklärte im Auftrage seines Mandanten, daß dieser das Urteil anerkennen wolle. Dieser Entschluß sei von ihm nach reichlicher Ueberlegung gefaßt worden. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die Angaben des Verteidigers zuträfen, antwortete Kürten mit: Jawohl.

Urteilsvollstreckung schon in den nächsten Tagen

Das von dem Düsseldorfer Schwurgericht gegen den Massenmörder Kürten ausgesprochene Todesurteil dürfte schon in den nächsten Tagen vollstreckt werden. Eine Begnadigung durch die preußische Staatsregierung ist nicht zu erwarten.

Neue Ausweisung aus dem Memelgebiet

Wie die Litauische Telegraphen-Agentur meldet, ist der deutsche Staatsangehörige, Studienrat Dr. Hartung (Memel) aus Litauen ausgewiesen worden. Dr. Hartung war seit dem 1. Januar 1930 als Lehrer beim Auguste-Viktoria-Gymnasium zu Memel tätig. Ein Gesuch um Erteilung der ständigen Aufenthaltsgenehmigung war vom Gouverneur abgelehnt worden.

Mißglückter Rekordflug

England—Rom hin und zurück in einem Tage

Der amerikanische Flieger Franks Hawks, der Mittwoch den Versuch unternahm, in einem Tage vom Flugplatz Heston nach Rom und wieder zurück nach England zu fliegen, mußte abends auf dem Rückflug von Rom etwa 150 Kilometer südlich von Paris eine Notlandung vornehmen. Hawks blieb unverletzt und wird den Flug heute fortsetzen. Er war gestern gegen Mittag in Rom eingetroffen und hatte die Strecke Heston—Rom mit einer durchschnittlichen Stundengeschwindigkeit von 280 Kilometer zurückgelegt.

Europäische Freimaurer fahren nach Neuyork

Eine Delegation der „Allgemeinen Freimaurer-Liga", zusammengesetzt aus Mitgliedern aus einer großen Anzahl europäischer Staaten, fahren in diesen Tagen mit dem Hapag-Dampfer „Neuyork" nach den U.S.A., um an der 150-jährigen Gründungsfeier der Groß-Loge von Neuyork teilzunehmen. Im Anschluß daran soll eine ganze Anzahl amerikanischer Logen besucht werden. Die Heimreise wird am 22. Mai mit Schnelldampfer „Hamburg" der Hapag angetreten.

Elli Beinhorns Rückkehr. Die deutsche Fliegerin Elli Beinhorn, die mit ihrem Klemm-Flugzeug in der Sahara verunglückte, ist aus Dakara (Französisch-Ostafrika) kommend, mit dem Postflugzeug in Casablanca eingetroffen. Ein von dem Flieger Osterkamp gesteuertes Ersatzflugzeug, ebenfalls eine Klemm-Maschine, ist gleichfalls in Casablanca angekommen. Mit dieser Ersatzmaschine wird Elli Beinhorn nach Deutschland zurückfahren.

Pferdemarkt in München

Vorführung zweier schwerer bayrischer Hengste, Prachtexemplare ihrer Rasse, auf dem großen Pferdemarkt, der dieser Tage in der bayrischen Landeshauptstadt stattfand.

Unterschlagungen beim G. d. A.

700 000 Mark fehlen — Riesensummen als Schweigegelder

Das Schöffengericht Berlin-Mitte verhandelte gestern gegen den Verlagsbuchhändler Dr. Marius Matthiessen, der den G. d. A. um 700 000 Mark geschädigt hat. Er war im Jahre 1926 als Geschäftsführer des Siebenstädteverlages und des dem dem bürgerlichen Gewerkschaftsbund der Angestellten ebenfalls angeschlossenen Buchverlages sowie der Buchdruckerei R. Voll angestellt worden. Gegen gefälschte Quittungen von Schriftstellern, die mit dem Siebenstädteverlag in Verbindung standen, über angeblich empfangene Honorare entnahm er Gelder aus der Kasse. Der Angeklagte ließ sich ferner Wechsel über 450 000 Mark geben, die er bei einem Bankhaus mit dem gefälschten Giro des G. d. A. für 150 000 diskontierte. Außerdem entnahm er noch der Kasse 25 000 Mark und ergriff die Flucht. Im Juni 1930 kehrte er nach Deutschland zurück und stellte sich der Staatsanwaltschaft.

Der Angeklagte gab vor Gericht zu, daß er die

Honorarquittungen an Schriftsteller in Höhe von 13 600 Mk. gefälscht

habe, um damit Provisionen und Schmiergelder zu zahlen, und zwar für Druckaufträge. In große Schwierigkeiten sei er erst durch die Uebernahme der Druckerei Voll geraten. Er habe ihr bei den Druckaufträgen Vorschüsse gezahlt, die sich zuletzt auf 600 000 Mark beliefen. Dabei habe er auch Blanco-Akzepte in der Eile ausgestellt. Dann sei die Lage der Firma Voll im Februar oder März 1928 schwierig geworden, und er habe sich entschlossen, dem Aufsichtsrat den Erwerb der Druckerei zu empfehlen. Es sei ein Kaufvertrag über 2,1 Millionen Mark zustandegekommen. Durch ein Geheimabkommen habe er aber auch zu dieser Kaufsumme noch den Vorschuß von 600 000 Mark hinzugegeben. Ueber die entstandenen Verluste äußerte sich der Angeklagte dahin, daß er große Schmiergelderbeträge gezahlt hätte. So habe er

an zwei Beamte für zwei riesige Druckaufträge 350 000 Mk. Schmiergelder gezahlt;

leider sei aber aus diesen Aufträgen nichts geworden. Die Namen der Beamten könne er aber unter keinen Umständen nennen. Bei der weiteren Vernehmung des Angeklagten tauchen immer wieder neue, nach der Anklage fingierte Zahlungen auf, während der Angeklagte behauptet, daß er diese Gelder für Schmiergelder und Provisionen verwendet habe. Die Verteidigung erklärt, sie habe alles versucht, den Angeklagten zu bewegen, die Namen der Beamten zu nennen, an die er Provisionen und Schmiergelder gezahlt hat. Der Angeklagte sei aber auf ihre Vorstellungen nicht eingegangen.

Das Urteil

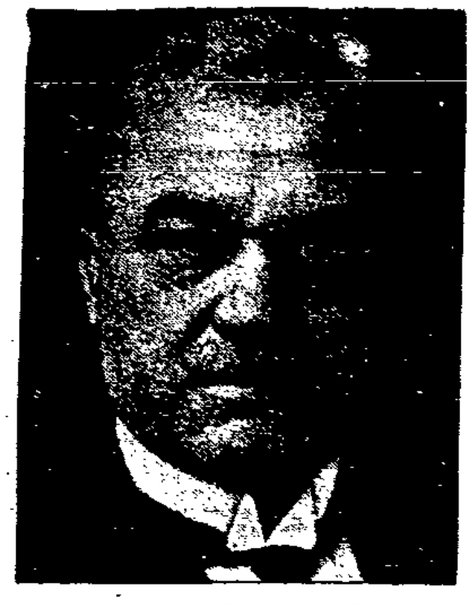
Das Schöffengericht verurteilte Dr. Matthiessen zu sechs Wochen Gefängnis bei Zubilligung einer dreijährigen Bewährungsfrist.

Deutscher Architekt will Moskau umbauen

Das Projekt einer modernen Stadt

Den Mittelpunkt des Interesses auf der soeben eröffneten Stadtplan-Ausstellung in Moskau, auf welcher die Projekte für den rationellen Umbau der meisten russischen Großstädte und Industriezentren vorgezeigt werden, bildet der Plan des deutschen Architekten Kurt May, der eine vollständige Umgestaltung des Moskauer Stadtbildes vorsieht. Das Projekt erinnert an die Gründung der auf Basis rein vernunftgemäßer Gedankengänge erbauten Stadt Tel-Aviv in Palästina. Um ein Zentrum, dargestellt durch den Kreml und den „Roten Platz" mit dem Lenin-Mausoleum, gruppiert sich eine Reihe von konzentrischen Ringen.

Während in dem genannten Mittelpunkt nur die offiziellen Regierungs- und Verwaltungsgebäude vorgesehen sind, befinden sich im innersten der Ringe die Büros der staatlichen Trusts, im folgenden die Wohnungen der Beamten, in den Außenbezirken lediglich Wohnhäuser. Eine zweite Einteilung der Stadt erfolgt nach Sektoren, die durch vom Stadtmittelpunkt ausgehende Straßen zugleich von einander getrennt und mit dem Zentrum verbunden sind. Jeder dieser Sektoren wird über eine Anzahl von Läden jeder Art, Schulen und Vergnügungsetablissements versehen sein. Breite Ringstraßen sollen für eine Verbindung der Stadtteile untereinander sorgen.



Der neue Direktor des Deutschen Bühnenvereins

Der ehemalige badische Minister für Kultus und Unterricht, Dr. Leers, ist auf der diesjährigen Tagung in Würzburg zum Direktor des deutschen Bühnenvereins gewählt worden.

Morzik fliegt nach Ostpreußen. Der ostpreußische Europaflugsieger Morzik wird am Sonnabend dieser Woche auf einem Non-Stop-Flug auf einer Sonderflugmaschine nach Königsberg fliegen und nachmittags etwa 3 Uhr auf dem Flugplatz Devau eintreffen.

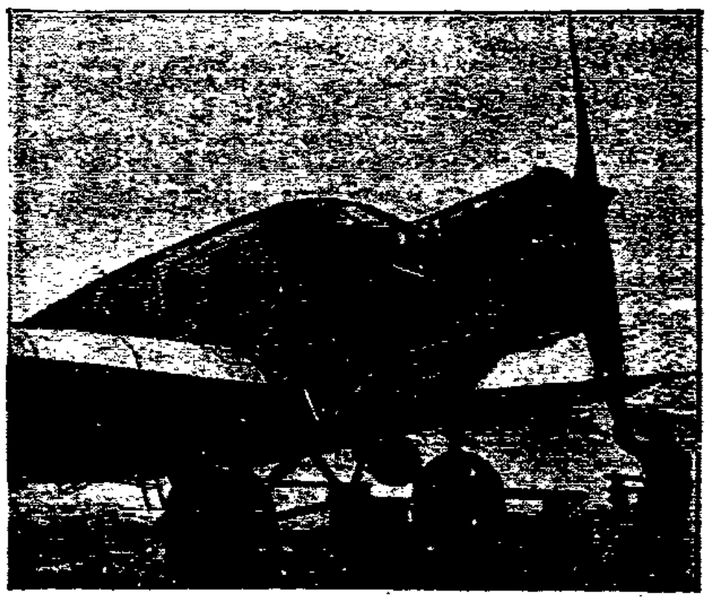
Eine Dieselflugmotormaschine im Hamburger Flughafen. Ganz unerwartet ist gestern nachmittag 17.15 Uhr die erste Maschine, die mit einem Junkers-Schwerölmotor ausgerüstet ist, von Berlin-Tempelhof kommend im Hamburger Flughafen eingetroffen. Trotz des starken Gegenwindes hatte sie die Flugstrecke Berlin—Hamburg in knapp 2 Stunden zurückgelegt und dabei nur 80 Liter Brennstoff verbraucht. Das Flugzeug wird heute nach Dessau starten.

Im Streit erschossen. In Leonberg (Württemberg) hat der 85 Jahre alte Kunstmaler Benz gestern den 60jährigen Geschäftsinhaber Wolf durch einen Herzschuß getötet. Sie waren Grundstücksnachbarn und in Grenzstreitigkeiten geraten. Benz wurde verhaftet.

Er hat sie nicht vergessen. Bei der Eröffnung des Testaments Arnold Bennetts stellte es sich zur allgemeinen Ueberraschung heraus, daß der Schriftsteller seiner ersten Frau ein Legat von 100 000 Pfund Sterling ausgesetzt hat. Das repräsentiert für die in Frankreich lebende Dame die Kleinigkeit von 12 Millionen Franken.

Der erste Flugzeug-Schweröl-Motor

Seit Jahren ist man bei den Junkers-Werken in Dessau mit der Konstruktion eines Schweröl-Motors für Flugzeuge beschäftigt, dessen Ueberlegenheit gegenüber dem benzingetriebenen Motor nicht nur in seiner größeren Wirtschaftlichkeit, sondern auch in der geringeren Feuersgefahr besteht.



Nunmehr treten die Junkers-Werke durch eine Vorführung im Berliner Flughafen Tempelhof mit ihrem Schweröl-Motor vor eine breitere Oeffentlichkeit. — Unser Bild zeigt einen Schweröl-Motor, der in eine Junkers-Maschine vom Typ „G 24" eingebaut wurde.

Sport · Turnen · Spiel

Festtag der pommerschen Arbeitersportler

25 Jahre Stargarder Kraftsport

Der vergangene Sonntag war ein besonderer Ehrentag für die dem Arbeiter-Turn- und Sportbund angeschlossenen Stargarder Arbeiterturner und -sportler, ganz besonders aber für den Stargarder Kraftsportverein „Deutsche Eiche", der unter starker Beteiligung das Fest des 25jährigen Bestehens feierte.

Ueber die Veranstaltung schreibt unser Bruderblatt, die „Stargard-Pyritzer Volkszeitung":

Vor den Verbandslokalen der Gewerkschaftler sammeln sich die Gewerkschaftsdelegierten mit Fahnen, Bannern und Wimpeln, jugendliche Sportler eilen zur Königstraße, dem Sammelpunkt des Festzuges. Vor dem Stadtparkgebäude nehmen die Arbeiterradler Aufstellung und fahren gemeinsam zur Königstraße. Menschenmengen stauen sich, die roten Banner und Wimpel flattern im Frühlingswind. Langsam formiert sich der Zug, die Reihen schließen sich, ordnen sich, und immer mehr Menschen kommen. Ueber zwanzig Fahnen, Banner und Wimpel zählt man; viele hundert Menschen sind im Zuge, der sich unter klingendem Spiel in Bewegung setzt. Ueberall Anteilnahme der werktätigen Bevölkerung, versteckt hinter Fenstern und Gardinen ängstliche Bürger. Auflösen des Zuges vor dem Stadttheater. Die Menschenmassen strömen in den Festsaal, der schnell völlig überfüllt ist.

*

Inzwischen sind auch auswärtige Arbeitersportler eingetroffen, Mitglieder des Vereins „Siegfried"-Belgard, der „Jugendeiche"-Sydowsaue, die Kraftsportler Stolzenhagen-Kratzwieck „1925", Sportfreunde aus Pyritz, Köslin, Lippehne, Mitglieder des Boxklubs „1927"-Stettin und des Vereins „Silesia"-Stettin.

Dann steigt der festliche Teil. Das Orchester spielt „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit", und anschließend singt der Stargarder Freie Frauen- und Männerchor. Wohltuend ist dieser Gesang, er zaubert echte Feststimmung. Das Orchester bringt weiter die „Internationale". Als der Vorhang der Stadttheaterbühne aufgeht, steht der Vorsitzende der „Deutschen Eiche", Küsel, vor dem mit roten Fahnen geschmückten Bühnenhintergrund, auf dem der Wahlspruch des Vereins „Kraft im Arm und Mut im Herzen" zu lesen ist. Küsel sagt, das Fest solle neuen Mut für künftige Arbeit geben. Mit Stolz kann der Verein auf viele sportliche Erfolge zurückblicken. Arbeit der Zukunft ist, noch Fernstehende heranzuziehen.

Rektor Säker sprach im Auftrage des Jugendamts und überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Stadt Stargard. Berndt-Stettin war Sprecher für den Arbeiter-Athletenbund und den dritten Kreis. Begeistert sang dann der Freie Frauen- und Männerchor „Wann wir schreiten".

Die sportlichen Kämpfe

brachten einen Wettstreit im Heben, Ringen und Boxen. Durchweg standen sich gut geschulte und trainierte Sportler gegenüber. Mit Interesse konnte man den Kämpfen folgen. Nachstehend die

Ergebnisse:

Heben:

Fliegengewicht: 1. Steinborn „Emil Voß"-Pölitz mit Gewicht von 245 Pfund, Bantamgewicht: 1. Willi Marien, „Siegfried"-Greifenhagen (525 Pfund), Federgewicht: 1. Fritz Habeck, Deutsche Eiche-Stargard (500 Pfund), Leichtgewicht: 1. Walter Fritz, Sportklub 1896-Stettin; 2. Meier, Sportklub 1896-Stettin, Leichtmittelgewicht: 1. Boelkein, 1925-Stolzenhagen (700 Pfund), Halbschwergewicht: 1. Ferdinand Brauer, 1925-Stolzenhagen (530 Pfund), Schwergewicht: A. Feuerer, 1925-Stolzenhagen (720 Pfund).

Höchstleistung im einarmigen Stoßen mit 180 Pfund, im zweiarmigen Stoßen mit 230 Pfund.

Boxen:

Als Sieger gingen hervor:

Fliegengewicht: Plantz, Arbeiter-Box-Klub 1927-Stettin, Bantamgewicht: Rauth, Arbeiter-Box-Klub 1927-Stettin, Federgewicht: Schmidt, Arbeiter-Box-Klub 1927-Stettin, Leichtgewicht: 1. Parmer, Jungreiche-Sydowsaue, Weltergewicht: 1. Hei, Box-Klub 1927-Stettin, Halbschwergewicht: 1. Rosenfeld, Verein-Pyritz, Schwergewicht: 1. Tipe, Jungreiche-Sydowsaue.

Ringen:

Fliegengewicht: 1. Roller, Walhalla-Stettin, Bantamgewicht: 1. Klatt, Deutsche Eiche-Stargard, Federgewicht: 1. Fechner, 1925-Stolzenhagen, Leichtgewicht: 1. Müller, Silesia-Stettin, Mittelgewicht: 1. Lüpke, Silesia-Stettin, Halbschwergewicht: Marquardt, Silesia-Stettin, Schwergewicht: Stolmowski, 1925-Stolzenhagen.

Der vielbeschäftigte Besselmann

Der Kölner K. o.-Spezialist Josef Besselmann kann sich über Mangel an Beschäftigung nicht beklagen. Er bestreitet am 30. April in Berliner Zirkus Busch den Hauptkampf gegen den Belgier Saerens und soll am 12. Mai im Berliner Friedrichshain-Ring abermals im Mittelpunkt des Programms stehen. Ein Angebot der Rheinlandhalle, am 6. Mai im Rahmen der deutschen Schwergewichtsmeisterschaft Hein Müller-Gühring gegen den Belgier Saerens, Desmet oder den Südfranzosen Munoz zu kämpfen, hat Besselmann sogar abgelehnt.

Brandenburgische Fußballmeisterschaft

Hertha überlegener Sieger über Polizei Stettin

Wegen der drohenden Terminnot mußte der deutsche Meister Hertha BSC. sein rückständiges Spiel gegen den Polizeisportverein Stettin am Mittwochabend auf dem Sportvereinsplatz in Schmargendorf austragen. Der vor 4000 Zuschauern ausgetragene Kampf nahm einen höchst einseitigen Verlauf, denn Hertha BSC. siegte trotz Mißgeschicks in der zweiten Spielhälfte mit 8:1 über den Pommernmeister. Schon zur Pause führten die Berliner 5:0.

Sie stehen in inniger Umschlingung

Ein beliebter Jiu-Jitsu-Griff

Nach plötzlichem Wenden aus der Grundstellung wird der Gegner über die Schulter zu Boden geworfen.

Werbearbeit der Naturfreunde

Lichtbildervortrag und Werbewanderung

Am heutigen Abend findet im Saale des ZdA. in der Melzergasse ein Lichtbildervortrag statt, der einen Ueberblick über die deutschen Naturfreundehäuser geben wird. Die Eintrittskarten sind auf die Organisationen verteilt. Der Vortrag beginnt um 7½ Uhr. — Am kommenden Sonntag findet eine Werbewanderung nach der Glaubauer Ecke des Oliwaer Waldes statt. Treffpunkt für alle Teilnehmer 7 Uhr am Neugarter Tor. Die Teilnehmer aus Langfuhr treffen sich um 7½ Uhr am Langfuhrer Markt.

Meisterschaften der polnischen Amateurboxer

Posen wiederum führend

In Warschau kamen am Sonntag die Einzelmeisterschaften der polnischen Amateurboxer zum Austrag. Unter den Siegern sind einige Namen, die auch in Danzig bekannt sind. Neben Posen, der Hochburg des polnischen Boxsportes, konnten die Lodzer erfolgreich abschneiden. Im Gesamtklassement konnte Posen durch drei Meister und drei Vizemeister mit 9 Punkten den ersten Platz behaupten, gefolgt von Lodz mit drei Meistern und einen Vizemeister mit 7 Punkten, die dritte Stelle belegte Oberschlesien mit zwei Meistern, 2 Vizemeistern und 6 Punkten. Warschau und Pommerellen rangierten mit je einem Vizemeister und einem Punkt an 4. und 5. Stelle, Wilna und Lemberg gingen leer aus.

Die Ergebnisse der Endkämpfe lauten:

Fliegengewicht: Moczko (Oberschlesien) — Wolniakowski (Posen). Punktsieger und Polenmeister Moczko.

Bantamgewicht: Forlanski (Posen) — Glon (Warschau). Zwei ausgesprochene Stilboxer, die durch den schönen Kampf helle Begeisterung entfachen. Forlanskis Angriffe werden höher gewertet, denn er erhält den Punktsieg und Meistertitel.

Federgewicht: Cyran (Lodz) — Rudzki (Oberschlesien). Rudzki hat Respekt vor Cyran, hält sich aus Distanz. Gute Arbeit beider. Cyran kommt mit linken Haken gut durch, denn Rudzki hat das rechte Auge angeschlagen und blutet. Für seinen schönen Kampf hätte Cyran den Sieg verdient, die Richter entscheiden sich dennoch für Rudzki, welcher somit Meister wird.

Leichtgewicht: Chmielewski (Lodz) — Aniola (Posen). Chmielewski zeigt Extraklasse in der ersten Runde. Durch rechte Haken wird Aniola mehrmals in der zweiten Runde am Kinn erwischt, ist groggy und hält andauernd. In der dritten Runde dasselbe Bild. Chmielewski punkt aus allen Lagen, Aniola hält nur. Laut heimbelter Punktsieger und Meister Chmielewski.

Weltergewicht: Sewerniak (Lodz) — Arski (Posen). Des hohen Einsatzes bewußt, beginnen beide vorsichtig die erste Runde mit Graden. Arski versucht sich mit Körperanfällen, hält dauernd, so daß Sewerniak nicht voll zur Geltung kommen kann, trotzdem sitzen seine linken Haken. In der dritten Runde holt Arski nach, eine Verwarnung Sewerniaks gibt nun den Ausgleich. In der Zusatzrunde hat Arski nichts zu bestellen, denn Sewerniak ist dauernd in Front und zermürbt Arski mit seinen Hakenserien. Punktsieger und Meister Sewerniak.

Mittelgewicht: Maichrzycki (Posen) — Wieczorek (Oberschlesien). Maichrzycki wird zum Punktsieger und Meister erklärt.

Halbschwergewicht: Wisniewski (Posen) — Wystrach (Pommerellen). Wisniewski ist ruhiger, stoppt gut und siegt nach Punkten. Meister Wisniewski. (Wystrach gehört dem Danziger Sportverein „Gedania" an. Die Bezeichnung Pommerellen ist also irreführend. D. Red.)

Schwergewicht: Stibbe (Lodz) — Wotzka (Oberschlesien). Stibbe ist planmäßig mit seinen Aktionen, während Wotzka nur auf Zufallstreffer ausgeht, Stibbe ist technisch um Klassen höher, hält Wotzka mit Aufwärtshaken gut auf Distanz. Wotzka sucht sein Heil im Halten. Die rechten Haken Stibbes sind wirkungsvoll, Wotzka verlegt sich jedoch auf Nahkampf, um durch Drängen und Stoßen Stibbe zu erschlossen. Seine Taktik ist auch teilweise von Wirkung, denn Stibbe kommt nicht durch. Die Schiedsrichter ordnen noch zwei Zusatzrunden an, in den beide ihr Möglichstes drangesetzen. In der fünften Runde erst kommt Stibbe durch linke Aufwärtshaken voll zur Geltung und erhält den Punktsieg und Meistertitel.

Erstes Leichtathletiktreffen am 10. Mai

Ansporten auf dem Reichskolonie-Sportplatz

Der Bezirkssportausschuß des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes Danzig hat das Ansporten, das am 10. Mai stattfindet, ausgeschrieben. Für Handball und Fußball herrscht für den ganzen Tag Spielverbot. Der Bezirk veranstaltet im Jahre einzelne Sportfeste mit Spiel- und Startverbot, diese müssen von den Vereinen recht stark beschickt werden, denn Veranstaltungen mit Spielverbot sollen auch für den Bezirk Massenveranstaltungen sein.

Die Ausschreibung

Ansporten am 10. Mai auf dem Reichskolonie-Sportplatz in Langfuhr. Für Hand- und Fußball Spielverbot für den ganzen Tag. Die Länge der Aschenbahn beträgt 400 Meter. Vormittag, ab 9 Uhr, Vorkämpfe; Nachmittag, ab 14 Uhr, Endkämpfe.

Sportler A-Klasse. Einzelkämpfe. 100-Meter-, 200-Meter-, 800-Meter-, 3000-Meter-Lauf, Weitsprung mit Anlauf, Hochsprung mit Anlauf, Dreisprung, Speerwerfen 800 Gramm, Diskuswerfen 2 Kilogramm, Hammerwerfen 7¼ Kilogramm, Kugelstoßen 7¼ Kilogramm, 4 × 100-Meter-Staffette und Schwedenstaffette 400, 300, 200, 100 Meter.

Sportler B-Klasse. Einzelkämpfe. 100-Meter-, 1500-Meter-, 3000-Meter-Lauf, Hochsprung mit Anlauf, Weitsprung mit Anlauf, Diskuswerfen 2 Kilogramm, Kugelstoßen 7¼ Kilogramm, 4 × 100-Meter-Staffette, 3 × 1000-Meter-Staffette.

Sportler Jugend-Klasse. Einzelkämpfe. 100-Meter-, 400-Meter-Lauf, Hochsprung mit Anlauf, Weitsprung mit Anlauf, Diskuswerfen 1½ Kilogramm, Speerwerfen 500 Gramm, Kugelstoßen 5 Kilogramm, 4 × 100-Meter-Staffette.

Sportlerinnen A-Klasse. Einzelkämpfe. 100-Meter-, 200-Meter-Lauf, Hochsprung mit Anlauf, Weitsprung mit Anlauf, Diskuswerfen 1½ Kilogramm, Kugelstoßen 5 Kilogramm, 4 × 100-Meter-Staffette, kleine Olympische 200, 50, 50, 100 Meter.

Sportlerinnen B-Klasse. Einzelkämpfe. 100-Meter-Lauf, Hochsprung mit Anlauf, Weitsprung mit Anlauf, Kugelstoßen 5 Kilogramm, 4 × 100-Meter-Staffette.

Meldeschluß ist der 2. Mai 1931.

Neuer Weltrekord von Helen Madison. Die Amerikanerin Helen Madison ist im Aufstellen von Weltrekorden weiter unermüdlich. In Boston schwamm sie am Montag 100 Meter Kraul in 1,06,6 und drückte damit ihre eigene Weltbestleistung aus dem Jahre 1930 um 1,4 Sekunden.

Bücher und Schriften

Marx-Engels und der kapitalistische Staat

herausgegeben von Paul Kampffmeyer und F. J. Meyer

Die Reihe der „Sozialdemokratischen Lehr- und Leichbücher" wird jetzt vom Verlag J. H. W. Dietz Nachf., Berlin, durch dieses Heft fortgesetzt. Das von gewisser Seite geflissentlich verzerrte Bild von dem Verhältnis des Sozialdemokratismus zum Politischen in Marx und Engels wird durch ein bisher nicht bekanntes Marx-Manuskript und durch andere ausgewählte Texte aus den Schriften von Marx und Engels wieder berichtigt. Ueberflüssig zu sagen, wie interessant gerade für einen Sozialdemokraten es ist, heute sich in diese Gedankengänge über den Staat, über Revolution und Parlamentarismus zu versenken und die angeführten Uebertragungen zwischen Theorie und Praxis zu betrachten. Das Heft kostet 40 Pf. und ist durch alle Ankaufstellen unserer Buchhandlung zu beziehen.

Marxistisches ABC

zusammengestellt und erläutert von Arthur Crispien, M. d. R.

Der Verfasser versucht es meisterlich, in knapperer Form das Wesentliche für den heutigen Menschen und den gegenwärtigen politischen Kampf zu sagen. Wer die besseren Bücher aus den Marxschen Schriften und die tiefsinnigeren Erläuterungen zu lesen versteht, der wird in erster Linie erkennen, daß es heißt: auf dem Boden entwickeln! Gegen die Dubletten nationalsozialistischer „Schärfer" bildet diese neue Broschüre eine besonders wertvolle Waffe, denn sie zeigt Wort für Wort auf, daß der Kampf der Sozialdemokratie bis auseinander ist von den Grundsätzen einer nationalistischen Friedensbewegung, geführt von einer unentwickelten Bürgerschaft, die nicht zu durchschauen ist, um wenigstens von den Blinden, hinter denen andere Gegner sich verstecken müssen, weil es für unmöglich sozialistisch ist. Die Auflage der vorliegenden Broschüre, die nur 25 Pf. kostet, kann daher gar nicht hoch genug werden.

Reichstag 1931

Die diesjährige Reichstag, herausgegeben vom Verlag J. H. W. Dietz Nachf., Berlin, hält im Zeichen des Kampfes gegen Nationalsozialismus und soziale Reaktion. Den übersichtlichen Bildern, in denen die parlamentarische Welt erstehen ist, folgen W. Dittmann im vorigen Jahre und vom sozialdemokratischen Standpunkt behandelt Peter Gingmann historische Thema, Franz Seuter behandelt in exponierten Partien des Antisozialistengesetzes, an politischer Arbeit, und Friedrich Heine die Jugend und. In Bildern ist die unmittelbare konstituierende Entwicklung, die der Verfassung der Weimarer Republik gegeben haben, und die die Bedeutung zu einer gesetzlichen Wirklichkeit gemacht hat. In Bildern durch die Entwicklung und deren Bestrebungen.

Das „Freie Wort" berichtet in seiner Nr. 16 über die Tagungsorte der Deutschen Reichsgewerkschaften in Thüringen. Eine einfache Aufzählung der Tatsachen bringt „Politische Organisationen" einige und Bezeichnung die politische und taktische Bedeutung auf, die er für Thüringen erlangte und daß Jul der Nationalsozialisten für ganz Deutschland ist. In einer Reihe von Artikeln zu dem Thema „Sozialistische Gewerkschaft gegen Sozialismus und Nationalsozialismus" zeigt sich die Gewerkschaft aus einem mit der Wahrung der Einheit und Geschlossenheit der Partei auseinander. „Das Freie Wort" erscheint wöchentlich. Probenummer versendet gratis und portofrei der Freie-Wort-Verlag, Berlin SW. 68, Lindenstraße 2.

Das Holz und seine Verwertung

Von William Herz, Urania-Verlagsgesellschaft m. b. H., Jena.

In dem Büchlein „Das Holz und seine Verwertung im Spiegel der gesellschaftlichen Entwicklung" ist der Versuch einer grundsätzlichen Bewertung in der sogenannten „populärwissenschaftlichen" Darstellung unternommen worden. Die überwiegende Mehrzahl der vielen populären Bücher behandelt die technischen Fragen im „luftleeren Raum", fast keines dieser Bücher reiht die Tatsache dem Zusammenhang ein, in dem der gewöhnliche Sterbliche erst mit ihr Berührungen macht: nämlich in den jeweiligen besonderen gesellschaftlichen Verhältnissen. „Im Spiegel der gesellschaftlichen Entwicklung" will das vorliegende Büchlein nun dem Leser die Bedeutung eines Stoffes zeigen, dem er im Alltag häufig begegnet.

Im ersten Teil des Buches macht man einen kleinen Spaziergang durch die Weltgeschichte, obwohl man „doch nur das Holz zu suchen, im Walde hatte". Auf diese Weise erfährt man, wie die Veränderungen in der Behandlung und Verwertung des Holzes dem Wandel der gesellschaftlichen Entwicklung folgten. So wird man — immer aus der Verbindung des Holzes — von den Anfängen der menschlichen Kultur bis zur jüngsten Gegenwart geführt. Hier wird die gesellschaftliche Verwertung für den Leser an dem roten Faden, der ihm den Eintritt in das scheinbare Labyrinth der modernen Wirtschaft und Technik gestattet: Holzhacken, Holz als Brennstoff, die Entdeckung des Feuers, die Herstellung der Kunstfaser, was ist „gemischtwerte" Holz, was wird aus Holzabfällen eingestellt — diese und viele andere Fragen werden knapp und verständlich beantwortet.

Das Buch verdient infolge interessanter und leichtverständlicher Schreibweise des Verfassers weitere Verbreitung.

Müller Nern: Frauen aufgeschreibt euch!

Müller Nern schrieb dieses Heftchen als Kampfruf gegen die falschen Anfragen der Kapitalisten. Wer aufmerksam liest, was diese Gemeinschaften in Form so genannten „Frauen Rath" bezweckt, den Frauen für sinnvolle Betätigungen geschaffen haben, der muß sich sehr als verwundert sein, daß es auch nur eine einzige Frau gibt, die solchen „Verlockungen" in die Arme fällt. Bestimmt wird jede Leserin dieser Broschüre aber wissen, wie sie sich in Wirklichkeit zu entscheiden hat. Es sollte also nach Ansicht dieser gelesen werden, daß das Heft in die Hände aller unorganisierten Frauen kommt. Auch dem reichen und sorgfältig zusammengestellten Material wird jede Leserin zu erkennen vermögen, wie es im Wirklichkeit auf der gegenwärtigen Seite aussieht.

Schlafkrankheit, ihre Entstehung und Heilung. Von Sanitätsrat Dr. Ludwig Gerlich. (Franz Pfaffens Verlag in Hannover.) Das ganze Unglück der Schlafkrankheit kann aus keinem der erwachen, der es aus eigenem Leide heraufgeschwört hat. Denn keiner weiß besser als er, welche Qual schlaflose Nächte bedeuten: das sinnlose Herumwälzen eines erschöpften Körpers, der die erlösende Ruhe in keiner Lage findet, das fortwährende Wiederkehren der gleichen Gedanken und Erlebnisse durch ein erschöpftes Gehirn, das Sehnen auf heilsamen aber verhängnisvolle Gewohnheit, die Furcht und Angst vor dem Morgen, wenn man weiß, daß der Schlafmangel Kopfschmerzen, Schwindelanfällen und Arbeitsunlust verursacht — alle diese Erscheinungen entspringen der Schlafkrankheit schwerer, als der Gefahrde Hunger und Durst. Es ist daher nur zu begrüßen, daß der Verfasser seine langjährigen Erfahrungen in diesem verständlichen Buche veröffentlicht, aus dem zu ersehen ist, wie ein gesunder, kräftigender Schlaf erreicht werden kann.

Adam Remmele, M. d. R.: Die Futterkrippe, eine Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus. (Verlag J. H. W. Dietz Nachf., G. m. b. H., Berlin.) Adam Remmele setzt sich in dieser vorzüglichen Aufklärungsschrift speziell mit der Stellung des Nationalsozialismus zu den Beamten auseinander. Er deckt die Absicht der Hakenkreuzler auf, den Zutritt zur Beamtenlaufbahn wiederum zum Privileg bevorzugter Gruppen zu machen, er legt überzeugend dar, welche Aussichten dem Groß der Beamten blühen, wenn die reaktionären Absichten des Nationalsozialismus verwirklicht werden sollten. Für jeden Beamten, gleichviel welcher Stellung, aber auch für jeden politisch Interessierten, ist die Schrift Adam Remmeles von höchstem Wert.

Die Gemeinde bringt in ihrer zweiten April-Ausgabe eine kurze Einführung in das neue Berliner Stadtgesetz. Es folgen praktische Vorschläge zur kulturellen Rothilfe für Erwerbslose und Beispiele der Stadt Flensburg zeigen, daß es sich oft weniger um eine Geld- als vielmehr um eine Organisationsfrage handelt. Eine Fülle von Anregungen über die ländlichen Gemeindekassen-Revisionen trägt ein Fachmann in einem anderen Artikel zusammen. Das Heft bringt weiter Berichte, Gesetze und Verordnungen aus allen Gebieten der Kommunalpolitik. Heftpreis 0,50 M. Bestellungen nehmen alle Volksbuchhandlungen, Postanstalten und der Verlag J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, entgegen.

Filmen leicht gemacht. Von Alexander Stifler. (Franch'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.) Das Buch spricht in der gleichen anschaulichen und lebendigen Weise wie das vielverbreitete Büchlein „Photographieren leicht gemacht" von allem, was man vom Kauf eines Apparates, beim Aufnehmen, beim Entwickeln und Vorführen des Films beachten muß. Alle diese technischen Dinge sind kurz, klar und sehr genau erläutert, aber auch Anleitungen zum psychologisch richtigen Aufbau des einzelnen Films sind hier gegeben. Das ist die Kunst beim Filmen: die einzelnen Szenen durch Schneiden und Kleben zu einem ganzen Film zu vereinigen. Uebrigens sind natürlich auch Trickaufnahmen, Zeitlupen- und Zeitraffer-Aufnahmen nicht vergessen. Die vielen anschaulichen Bilder unterstützen den Text aufs wirkungsvollste.

Kartenkeinz große Autokarte von Polen (Karte Nr. 64) ist erschienen. Die Karte umfaßt das Gebiet der Wojewodschaft Posen und reicht von Schneidemühl, Bromberg, Thorn im Norden bis Liegnitz, Breslau, Wielun im Süden, von dem Gebiet westlich der neuen polnischen Grenze bis Kiedzanow, Dzialoszyn im Osten. Der polnische Gebietsanteil ist polnisch beschriftet, um den deutschen Automobilisten das Zurechtfinden jenseits der Grenze zu erleichtern. Die Zeichenerklärung und Gebrauchsanweisung ist deutsch und polnisch aufgeführt. Die Karte im Maßstabe 1:200 000 ist nach zuverlässigem Material völlig neu bearbeitet. Dem empfindlichen Mangel nach einer wirklich zuverlässigen Autokarte der Wojewodschaft Posen wird durch die Neuerscheinung abgeholfen, die überall in den interessierten Kreisen ungeteilten Beifall finden wird.

Jetzt hab' ich's verstanden. Was der Anfänger vom Radio wissen muß. Von E. Kilberg. Mit 84 Bildern im Text und zahlreichen Konstruktionen. (Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart.) Das ist ein ganz originelles Buch, Gespräche über den Rundfunk, denen man mit wachsendem Vergnügen folgt. Jedermann weiß und will doch von den Grundlagen des Rundfunks etwas wissen, und namentlich der Jugend wird ein Buch Spaß machen, das die an sich schwierigen Dinge in so frischer, lebendiger, humorvoller Form behandelt, und dabei durch viele Bilder und Zeichnungen so klar macht, daß auch der technisch Unbegabte den Ausführungen ohne weiteres folgen kann. Von Mathematik ist fast gar nicht die Rede, höchstens in Zahlen, die der, der davon nichts hören will, übergehen kann.

Aufruhr in Kranoberg

Roman von Werner Scheff

(Copyright 1930 by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., Leipzig)

2. Fortsetzung.

Plötzlich steht er so unvermittelt auf, daß Gerda beinahe zu Boden fällt, läuft zum Fenster, sieht hinunter, lacht nervös und frech, dreht sich um, packt das Mädel und hebt sie wieder auf seinen Schoß. „Leg die Hand auf meinen Kopf, Kleines", bettelt er, „es wird lange nicht wieder so sein, wahrscheinlich nie wieder. Weißt du auch, was ich dann war, als der Scheißkrieg geendet hatte? Mach nur nicht so große Augen, es wird noch toller werden. Landstreicher, später Ringkämpfer bei einem Zirkus, der auf den Dörfern herumzog. War ein feines Leben, sich mit den Bauernlümmeln rumzubalgen, damit der Direktor nicht etwa die zwanzig Mark zahlen mußte, die der Sieger haben sollte. Dann Boxer. Ohne eine Ahnung von der Kunst ... Boxer! Na, ich hab' manchem eins in die Fresse gehauen, bevor er mich hinlegen konnte. Und eines Tages kommt mir der duslige Gedanke, nach Berlin abzuschwimmen, weil man dort vielleicht so einen starken Burschen zur Arbeit brauchen könnte. Ja ... Kuchen. In ein paar Tagen war ich so weit, daß ich alles machte, was man mir auftrug. Zuerst war ich Rabe. Weißt du, was das heißt? So nennen wir die jungen Einbrecher ... Na ... tu dir nichts an", brüllt er unvorsichtig auf, als sie zusammenfährt und sich zurücklehnt.

Dann erschrickt er über seine eigene Stimme und setzt halblaut fort: „Was soll denn einer anfangen, der auf andere Art nicht mehr weiter weiß? Sollte ich vielleicht verhungern? Oder Koffer schleppen? Nee, lieber habe ich für die anderen Schmiere gestanden. Und hab' später selbst mitgeholfen. War oft ein feines Geschäft ..."

Gerda reißt sich von ihm los und wirft sich schluchzend über den Tisch. Er sieht, wie es sie packt. Aber er kann sie nicht schonen. Irgendwie drängt es ihn, zu versuchen, wie weit ihre Güte reicht. Er ist erstaunt über ihre Geduld. Hat anderes erwartet. Nun überfällt ihn für Augenblicke das Mitleid, er beugt sich zu ihr herab und küßt sie, während er beruhigend über ihren Rücken streicht. Und dabei fällt es ihm auf, wie zart und weich dieser Körper ist, der ihm bis heute so ohne Einwand gehört hat.

„Daran läßt sich nun nichts mehr ändern, Kleines, das ist so und bleibt so. Aber es gibt doch noch eine Zeit nach heute. Viel können sie mir nicht tun, viel habe ich nicht auf dem Kerbholz. Sie können nur von heute nacht wissen, vielleicht von der Sache bei Drews, wo ich die Fingerabdrücke zurückgelassen habe, ich Hammel. Hätte mir Handschuhe anziehen sollen, aber die hatte ich vergessen. Zwei Jährchen .. drei Jährchen", betet er vor sich hin, als wollte er sich selbst eher trösten als das Mädel.

Da reißt sich Gerda zusammen, richtet sich auf und wirft ihre Arme so heftig um seinen Hals, daß er zurücktaumelt: „Du ... glaub nicht, daß ich dir böse bin", flüstert sie, von einem Schauer geschüttelt, der aus Leidenschaftlichkeit und Entsetzen erwächst, „aber ich will dich nicht verlieren ... ich kann dich nicht verlieren."

Sie klammert sich an ihn. Er weiß es zu deuten. Das ist das Schlimmste. Auch für ihn. Was soll er ihr als Trost sagen?

Und er beginnt wieder von den zwei oder drei Jährchen zu reden. Er spricht davon, daß er sich gut verhalten und vielleicht schon früher zurückkommen werde. Ob sie auf ihn warten wolle? Da nickt sie und weint wieder und küßt ihn.

Er wird nüchterner. „Weißt du, ich könnte ja noch einmal ausrücken", erklärt er prahlerisch, „halten würden sie mich nicht. Aber was nützt uns das? Damit kämst du erst recht in die Patsche. Sie würden dich beobachten, und ich könnte dich nie mehr aufsuchen. Nee, besser ist schon, man löffelt die Suppe aus, die man sich eingebrockt hat."

Wie sie abermals nickt, fragt er besorgt: „Na, und deine Mutter?"

„Morgen erzähle ich ihr alles ... alles ..."

Bruno Balke kneift ein Auge zu. „Was wird daraus werden?"

„Mutter ist sehr gut und sehr klug. Heiner hat auch Dummheiten gemacht, und es war doch kein großer Krach. Und dann ... es bleibt mir doch nichts anderes übrig."

Heiner ist ihr Bruder, ein Tunichtgut, von dem sie oft spricht. Die Geschwister lieben sich zärtlich. Beide werden von der Mutter vergöttert, die seit dem Tode des alten Kuhlmann sehr zurückgezogen lebt und mit seinem Erbe bewundernswert haushält.

Für all das aber hat Bruno Balke keine Gedanken mehr. Er gehört auch nicht zu den ganz Feinen, die vielleicht gefühlt hätten, daß noch irgend etwas in dem weinenden Mädel vorgeht, das sie über den Augenblick hinaus mit Besorgnis erfüllt. Ihre Tapferkeit erkennt er erst später in voller Größe; jetzt ist es ihm eine Erleichterung, sie trotz ihrer Tränen so ruhig sprechen zu hören. Schon wieder ist er ans Fenster getreten, um sich davon zu überzeugen, daß sich an der Lage der Dinge nichts geändert hat.

„Na, nun leb wohl," bringt er mühsam hervor, als er schnell nach Kragen und Krawatte, Weste und Rock gegriffen und sich den Hosengürtel fester gezogen hat.

Sie stehen in inniger Umschlingung. In ihm meldet sich die Angst vor dem Kommenden. Aber die Eitelkeit, die ein gut Stück seines Wesens ausmacht, läßt ihn Haltung suchen. Nee, die Ordensmänner sollen ihn nicht schwach sehen. Und am wenigsten die da, der er durch seine anscheinende Fassung Trost geben möchte.

Er schlüpft in die Lederjacke, drückte die Mütze aufs Haupt. „Ich geh' wieder durch den Korridor und krieche durchs rückwärtige Fenster. Will sie wenigstens überraschen." Und er bringt ein Lachen zustande. Wenn es auch falsch klingt, er lacht doch.

Als er schon an der Tür steht, nimmt Gerda seine Hand und küßt sie. Er zieht sie an sich und sagt ein paar blöde Worte, die ihm später so albern erscheinen, daß er sich ihrer schämt. Etwas von ewiger Liebe! So ein Quatsch! Aber es ist echter als seine Großtuerei und sein Lachen.

Dann reiß er sich los, sein Blick umfängt sie noch einmal, aber er muß sich beeilen, sonst erwacht das Haus, erwachen die Nachbarhäuser, können Neugierige ansehen, wenn sie ihn fortschaffen. Ein paar in die Zähne, geht es ihm durch den Kopf, möchte er gern einem der Fänger geben, aber das wäre ja sinnlos.

Der Weg durch den Korridor ist ihm bekannt, im Stockdunkeln hat er ihn einige Male zurückgelegt. Gottlob, der Heiner hat einen Schlaf wie ein Murmeltier, der läßt sich durch das leise Knarren schwerer Männertritte nicht stören. Da ist das Fenster, es steht noch offen. Wenn sie nur nicht etwa bei seinem Erscheinen auf ihn schießen! Das fürchtet er, aber nicht wegen der blauen Bohnen, denn die ist er von siebzehn und achtzehn reichlich gewöhnt, sondern wegen des Skandals.

Er sieht vorläufig keinen verdächtigen Menschen. Vorübergehend meldet sich bei ihm eine leise Freude: vielleicht steht hier keiner von den Kriminalern. Aber das wäre doch zu toll. Nein, die wissen schon, was sie zu tun haben.

Und richtig, als er den Zaun hinter sich hat, kommen plötzlich zwei Gestalten auf ihn zu.

Sie stehen in inniger Umschlingung

Sie ähneln dem, der sich vor dem Haus die Füße in den Bauch getreten hat ... vielleicht schon seit einer Stunde. Nur hat der eine einen Schnauzbart und sieht so komisch aus, weil er Angst hat und sehr vorsichtig den starren Blick auf Balke gerichtet hält.

Der Schnauzbart will reden, da streckt ihm Bruno mit einem lauten Lachen beide Hände entgegen: „Brechen Sie sich man keene Zacke ab, Herr," sagt er unnatürlich forsch, „könnten sich Schaden tun. Nehmen Sie man ruhig die Acht heraus und schließen Sie ab."

Die beiden Beamten sind froh, denn sie haben Widerstand erwartet. Sie kennen den Mann, um den es sich heute nacht handelt. Wenn er auch noch nicht direkt mit ihnen zu tun hatte, sein Ruf ist nicht ohne.

Die Acht, Stahlfesseln, auf die das Wort gut paßt legen sich um die Gelenke Balkes. Es geht ihm durch und durch, dieses unheimliche Knacken, mit dem Schloß zuschnappt. Kein angenehmes Gefühl. Wie oft hat er davor gezittert!

„Tun Sie mir einen Gefallen, gehen Sie mit mir nicht durch die Schönauer Straße," bittet er.

Einer der Beamten gibt ein Pfeifensignal. Von allen Seiten kommen Leute herbei, ihrer sicherlich zehn. Balke ist stolz auf dieses Aufgebot, es beweist den Respekt, den man vor ihm hat. Und sogar ein Kommissar ist dabei. Man macht ihm Platz, als er hinzutritt. Es ist ein hagerer, bartloser Herr, sieht wie ein Komödiant aus, stellt Bruno Balke fest.

„Sehr klug von Ihnen, Balke, daß Sie uns die Sache erleichtern," sagt er.

„Weiß seit einer halben Stunde, was los ist," entgegnet der Riese beinahe verächtlich, „aber ich hab' Rücksicht zu nehmen." Damit deutet er mit einer Kopfbewegung nach dem Hause hin.

„Leider wird man Frau Kuhlmann den Aerger nicht ersparen können," meint Dr. Neupert verständnisvoll, „aber kommen Sie, wir sprechen uns dann am Alexanderplatz."

Er ist damit einverstanden, daß man hinter den Häusern bis zur nächsten Querstraße wandert. Dort hält ein geschlossenes Auto. Gottlob nicht die grüne Minna, vor der sich Balke ekelt. Er scheint besonders geachtet zu sein, sie lassen ihn in einem Privatwagen fahren. Zwei sitzen neben ihm, der Kommissar nimmt ihm gegenüber Platz.

„Wielange wissen Sie denn schon, daß ich hier zu finden bin?" fragte Balke vorsichtig. Er muß jetzt jedes Wort überlegen. Das hat ihm Kröck, der Erfahrene, für diesen Fall eingeprägt.

„Ach, schon einige Zeit. Die Sache Drews war doch fällig. Nun ist noch der neue Fall hinzugekommen, von dem wir vorhin erfahren haben. Einmal mußten wir zugreifen."

„Welcher neue Fall?" Es klingt wirklich harmlos und Balke ist mit sich zufrieden.

„Mensch, tun Sie doch nicht so naiv", sagt Dr. Neupert etwas unhöflich, „wenn Sie die Dummheit begehen und Ihre zwei Herzen in Ihren Hammergriff einschneiden, dürfen Sie sich nicht wundern, daß man Sie gleich hat."

„Na, dann gibts wohl kein Leugnen. Wie ist denn das bei Höfster u. Co. so schnell herausgekommen?"

Der Kommissar mustert das Gesicht des Häftlings, als wolle er sich vergewissern, ob dessen Harmlosigkeit nicht nur erheuchelt ist. Lichter, an denen der Wagen vorübergleitet, lassen ihn die Ruhe erkennen, die in dem Manne ist.

„Sie scheinen nicht zu wissen, daß der Wächter tot ist!" sagt er dann scharf.

Balke sinkt zurück. Vor seinen Augen tanzen Funken. In seinem Ohr gellt es auf, das in diesen Stunden oft Gehörte, stets mühsam Abgewehrte.

„Der Wächter ... was für ein Wächter?" sucht er zu fragen. Aber das ist nun völlig mißlungen, jeder der Beamten sieht, daß er sehr gut weiß, von wem gesprochen wird.

„Machen Sie keine Ausflüchte, Balke," fährt der Kommissar in seinem sachlichen Ton fort, „es ist doch eine so klare Angelegenheit. Wenn man überrascht wird und einen Hammer in der Hand hält, schlägt man zu. Besonders wenn man so ein Riesenkerl ist wie Sie. Vielleicht sind Sie auch etwas unüberlegt," setzt er hinzu, als habe er selbst eine Erklärung für das Verbrechen zu suchen.

Balke kann kein Wort formen, so gern er auch jetzt den Namen Padowskis aussprechen möchte.

Er beginnt zu ahnen, was ihm bevorsteht.

Und er denkt an das Mädel, von dem er gerade Abschied genommen hat ... für zwei ... für höchstens drei Jährchen.

Das Auto fährt jetzt in den Hof des Polizeipräsidiums ein.

2.

Zwei, höchstens drei Jährchen hatte sich Bruno Balke an Hand der ungeschriebenen Tabelle errechnet, die er der reichen Erfahrung Kröcks verdankte, fünfzehn Jahre Krone wurden daraus, soweit das Strafmaß von der Weisheit der Volksrichter bestimmt wurde. Und der Weg, der nach Krone führte, wie die Menschen abseits des bürgerlichen Lebens das große Zuchthaus bei der kleinen märkischen Stadt Kranoberg nennen, war für den Premier recht kurz, beinahe schmerzlos, soweit es sich um Aeußerlichkeiten handelte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kavalier des Urwalds

Räuberleben in Brasilien — Große militärische Aktion im Gange

Brasilien gehört auch jetzt noch zu den Ländern der Welt, in denen es die wenigsten Eisenbahnlinien und Straßen gibt. Das hat gewiß seine Vorteile. Zeit ist noch nicht Geld im Urwald und den umliegenden Ortschaften. Man hat Ruhe, Muße für Idylle und noch genügend Temperament für Tragödien. Die Nachteile lassen sich auch nicht leugnen. Wenigstens nicht vom politischen und merkantilen Standpunkt. Die brasilianischen Indianer tragen immer noch keine Stehkragen, fahren nicht im Ford-Wagen und haben keine Empfindung für die Reize eines Coty-Parfüms. Sie lieben die Natur und hoffentlich den reinen, unverfälschten Blumenduft. Ferner: es gibt noch Räuber in Brasilien, waschechte Banditen mit allem romantischen Glorienschein, wie die Dichter sie verherrlichen. Vielleicht ist das wirklich so. Tatsache ist:

Senhor Lampeao erfreut sich großer Beliebtheit bei allen unverfälschten Urwaldseelen Brasiliens,

wird aber ebenso gefürchtet und gehaßt von denen, die die Kultur beleckte. Senhor Lampeao ist der brasilianische Bandit, von dem gegenwärtig alle Bewohner der Vereinigten Staaten Südamerikas sprechen. Man hat eine ganze Armee auf seine Spuren gesetzt, um seiner habhaft zu werden. Bisher war der Erfolg negativ. Die Polizei veröffentlicht jeden Tag in der Presse des Landes hoffnungsvolle Rundfunkberichte. Die öffentliche Meinung ist skeptisch gesinnt. Man kennt Senhor Lampeao und weiß, daß er sich nicht leicht wird erwischen lassen.

Wie alle romantischen Gestalten, führt auch dieser Herr ein Pseudonym. Lampeao heißt eigentlich ganz anders. Er heißt recht melodisch Virgolino Ferreira da Silva. So steht es im Fahndungsregister. Man begreift, warum unter solchen Umständen ein Namenswechsel empfehlenswert erscheint.

Lampeao braucht sich eines Al Capone oder Jack Diamond nicht zu schämen.

Es gibt keinen Paragraphen im brasilianischen Strafgesetzbuch, den er nicht einmal oder mehrere Male mit Erfolg übertreten hätte.

Er ist im Jahre 1900 in Pernambuco geboren. Mit 14 Jahren wandte er sich dem Banditenberuf zu. (Es ist ein Beruf in Brasilien und oft nicht der am wenigsten einträgliche!) Im Laufe seines 31 jährigen Lebens hat Lampeao derart viele Morde und Ueberfälle begangen, so zahlreiche Aufstände und Attentate organisiert, daß ein umfangreiches Buch nicht alle diese Schandtaten berichten könnte. Er hatte vier Brüder, mit denen er in jugendlichem Alter seine erste Bande gründete. Nur Lampeao selbst und ein Bruder lebt heute noch. Das Skelett des einen ziert einen Galgen im Staate Matto Grosso. Der zweite fiel einem „Unfall" zum Opfer; auf brasilianisch: er ist ermordet worden. Der dritte sitzt im Irrenhause.

Die abenteuerlichsten Geschichten sind über Senhor Lampeao im Umlauf.

Der Ritter des Urwalds benimmt sich natürlich genau so, wie es der Kodex der Banditen vorschreibt.

Er raubt Geld und schenkt es einer alten Witwe, die ihre Miete nicht bezahlen kann. Er tritt den Frauen zart entgegen, vorausgesetzt, daß sie keine geschnittenen Haare tragen. Moderne Frisuren kann Lampeao nicht leiden. Man berichtet, daß er ein brasilianisches Girl von seinen Leuten nur darum auspeitschen ließ, weil es geschminkte Lippen trug. Eine Englische Lady, die lange Haare hatte und sich zufällig im Urwald verirrte, brachte der galante Kavalier des Urwaldes höchstpersönlich auf den rechten Weg. Diese Dame hat ihm seine Freundlichkeit nie vergessen. Sie legte ein gutes Wort für ihn ein und erreichte, daß die Regierung ihm Generalpardon erteilte. Aber unter der Bedingung, daß Lampeao sich aufmachte, einen Rivalen zu verhaften und der Gerechtigkeit auszuliefern.

Senhor Lampeao versprach alles, eilte davon und begann sein Werk unter dem Schutze der Obrigkeit von neuem. Er überfiel Dörfer, raubte Farmen aus, steckte Häuser in Brand, erpreßte Gelder durch Entführung von Kindern. Die brasilianische Regierung sah ein, daß sie den Bock zum Gärtner gemacht hatte. Ein entscheidender Schritt wurde jetzt unternommen. Die Gouverneure der gebrandschatzten Staaten schlossen sich zusammen und berieten was zu tun sei.

Mehrere Regimenter Infanterie wurden mobilisiert

und beauftragt, den Banditen tot oder lebendig herbeizubringen. Die Truppen sind mit allen modernen Hilfsmitteln ausgerüstet. Mit Maschinengewehren, Radioapparaten und -sendern. Sogar ein Flugzeug wurde mitgenommen. Die Brasilianer verfolgen täglich die Berichte dieser Expedition mit großem Interesse. Wie es heißt, wurde der Bandit mit seiner Bande in einem der Zentralstaaten des Landes eingekreist. Immerhin dürfte es noch geraume Zeit dauern, bis die Truppen ihre Aufgabe vollbracht haben. Senhor Lampeao, der gefürchtete und sagenhafte Kavalier des Urwalds, wird seine Sünden dann am Galgen büßen müssen.

B. M. B.

Aus dem Osten

30 Geldschrankeinbrüche in Königsberg

Zwei Geldschrankknacker aus den Betten heraus verhaftet

Ende der vergangenen Woche konnte die Königsberger Kriminalpolizei die Einbrecher verhaften, die seit fast einem Jahr in Königsberg (und vielleicht auch in der Provinz) fortlaufend Einbrüche verübten. 30 Geldschrankeinbrüche kommen auf das Konto der beiden verhafteten Verbrecher. Außer den gestohlenen Wertsachen wurden insgesamt 11 000 Mark Bargeld gestohlen. Es handelt sich um zwei etwa 30 Jahre alte Leute, von denen der eine, der Kellner Hans Koblin, bereits wegen mehrerer Geschäftseinbrüche im Insterburger Zuchthaus gesessen hat. Sein Komplize, wie es scheint, sein einziger, ist der Bauarbeiter Erich Schidnick. Beide waren arbeitslos, hatten jedoch aus ihrer „nächtlichen" Tätigkeit einen so ergiebigen Erlös, daß der ehemalige Zuchthäusler große Autofahrten, Schidnick die Einrichtung einer Dreizimmerwohnung kaufen und bar bezahlen konnte.

Die Königsberger Kriminalpolizei hatte auf Grund der sich dauernd wiederholenden Einbrüche ein Sonderdezernat unter Kriminalkommissar Geese eingerichtet. Tag und Nacht war dieses Dezernat unterwegs, um Spuren und Fingerzeige zu verfolgen. In der Nacht zum Sonnabend wurde in der Geschäftsstelle des DHV. ein Einbruch, der 30. Geldschrankeinbruch, verübt, wobei 400 Mark geraubt wurden. Die Kriminalpolizei griff nun zu. Man fand die beiden Geldschrankknacker noch in den Betten. Sie leugneten. Doch bald fand man eine Aktentasche mit Einbruchwerkzeugen, die, wie immer, von dem großen „Unbekannten" herrührten. Aber weiteres Leugnen wird den Tätern wenig nützen. Vorgefundene als gestohlen gemeldete Sachen deuten darauf hin, daß man ohne Zweifel die richtigen gefaßt hat. Weiter ist ermittelt worden, daß die beiden Einbrecher auch Waffen besessen haben müssen. Munition wurde vorgefunden, die Waffen selbst jedoch nicht. Die beiden Verbrecher sollen auch Schießübungen vollführt und geäußert haben, bei einer Verhaftung sich mit der Waffe zu widersetzen. Ein glücklicher Zufall ist es, daß die Kriminalpolizei so schnell und glücklich zufaßte

Eisenbahnunfall bei Czersk

Die Weiche zu früh umgelegt

Der von Czersk nach Berent fahrende Personenzug entgleiste auf der Bahnstation Bonk. Die Schuld an dem Unfall trägt der Fahrdienstleiter, der die Weiche zu früh umgelegt hatte, so daß die beiden letzten Wagen des Personenzuges aus den Schienen sprangen und stark beschädigt wurden. Menschen sind hierbei jedoch nicht zu Schaden gekommen. h.

Drei Großfeuer in Pommerellen

In Jeschewo, Kreis Schwetz, kam Feuer aus, das die Wirtschaftsgebäude der Landwirte Gackowski, Borucki und Freiwald vollständig einäscherte. Ferner fiel dem Brand ein Lagerschuppen der Firma „Bazar" zum Opfer, der ebenfalls niederbrannte. Bisher konnte die Entstehungsursache noch nicht festgestellt werden. Der Sachschaden ist recht beträchtlich.

In Piotrowek, Kreis Samter, wurden das Wohnhaus und die Wirtschaftsbaulichkeiten des Landwirts Otto Melchem mitsamt dem Inventar im Werte von 60 000 Zloty durch Feuer zerstört.

In Wronke wurde der Ziegeleibesitzer Franz Janiszewski verhaftet, der seine dieser Tage eingeäscherte Ziegelei selbst in Brand gesteckt haben soll. h.

Blutiger Kampf in der Bromberger Volksküche

Arbeitsloser mit Steinen niedergeschlagen

In der Bromberger Volksküche kam es um die Mittagszeit zwischen einer Gruppe von Erwerbslosen und dem arbeits- und obdachlosen 35 Jahre alten Stanislaus Lutowski bei der Essenausteilung zu Streitigkeiten, wobei sich die ganze Gruppe auf Lutowski stürzte und solange mit Steinen auf ihn einschlug, bis er blutüberströmt zusammenbrach. Nach der Tat flüchteten die Rohlinge eiligst, ehe Polizei zur Stelle war. Der Schwerverletzte wurde ins städtische Krankenhaus eingeliefert, wo er mit dem Tode kämpft. Die eigentliche Ursache des so tragisch geendeten Streites konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Selbstmord eines Gymnasiasten

Im Realgymnasium in Teschen (Polnisch-Schlesien) lief der Primaner Reinert Thiebel während des Unterrichts nach dem Treppenflur und stürzte sich aus einem Fenster des zweiten Stockwerks auf den Schulhof, wo er mit schweren Verletzungen liegen blieb. Sein Zustand ist hoffnungslos. Veranlassung zu der Tat war das nichtbestandene Abiturientenexamen. h.

Litauischer Holztransitzug entgleist

Ein findiger Zeitungsreporter

Am Sonntag ereignete sich auf dem Bahnhof in Stonischken (Memelgebiet) ein Eisenbahnunfall, als ein Holztransitzug aus Richtung Pogegen die Station Stonischken passierte. Der Stellwerksbeamte hatte zu früh die Weiche umgelegt, so daß die letzten fünf Wagen aus den Gleisen sprangen, umstürzten und zum Teil mit den Rädern nach oben liegen blieben. Die Schienen und Schwellen wurden auseinandergerissen und Holzstämme kreuz und quer über den Bahndamm gestreut. Ein Gittermast mit dem Ausfahrtssignal wurde durch die Wucht des Anpralls geknickt. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß in dem Transitzuge sich keine Bremser befanden, sonst hätte der Eisenbahnunfall auch noch Menschenleben gefordert. Hilfszüge aus Memel und Pogegen trafen an der Unglücksstelle ein, um die Aufräumungsarbeiten vorzunehmen. Der entstandene Sachschaden dürfte sehr beträchtlich sein.

Als ein Presseberichterstatter des Memelgebiets die Unfallstelle photographieren wollte, wurde ihm dies von dem Pogegener Bahnhofsvorsteher untersagt. Die Photographenplatte wurde beschlagnahmt; leider war es nur eine leere Platte. Die Aufnahme selbst war in den Händen des Photographen geblieben. Die betreffende Zeitung bringt auch heute das Bild, berichtet jedoch nichts über den Vorfall mit dem Bahnhofsvorsteher. Wahrscheinlich hat hier die Zensur eingegriffen.

Das Wasser fällt langsam weiter

Der Memelstrom völlig eisfrei

Nach den aus dem Memelstromgebiet eingetroffenen Nachrichten ist das Wasser, das schon große Teile des Memeldeltas überschwemmt hatte, weiter gefallen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß von Kaunas abwärts bis zur Haffmündung der Memelstrom völlig eisfrei ist und das Wasser besseren Abfluß hat. Die Eisbrecharbeiten im Memelstrom konnten daher schon am Sonnabend eingestellt werden. Nur in einem großen Teil des Kurischen Haffs sieht es noch recht winterlich aus. Wohl ist der nördliche Teil des Kurischen Haffs bis hinter Schwarzort eisfrei, doch dürfte es noch einige Tage dauern, bis das Eis aus dem ganzen Haff verschwunden sein wird und die Schiffahrt und die Fischerei wieder voll aufgenommen werden können.

Minenexplosion fordert ein zweites Todesopfer

Die Untersuchung des Osteroder Truppenunfalles

Im Laufe des gestrigen Tages wurden der Ermittelungen zum Unglücksfall auf dem Osteroder Exerzierplatz durch die zuständigen Truppendienststellen, den Oberstaatsanwalt beim Landgericht Allenstein und das Amtsgericht Osterode an Ort und Stelle aufgenommen bzw. fortgesetzt. Soweit bisher festgestellt war, liegt ein Verschulden irgend einer Person nicht vor. Es scheint sich um einen Unglücksfall zu handeln.

Der Obergefreite Olbrich der 3. Eskadron ist heute nacht seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen. Somit hat das Unglück ein zweites Todesopfer gefordert.

Aus dem fahrenden Zug gestürzt

Auf dem Bahnhof in Ostrowo stürzte der Eisenbahnbedienstete Johann Tyra während der Fahrt derart unglücklich aus dem Wagenabteil, daß er unter die Räder geriet, die ihm beide Beine abfuhren. Er wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus geschafft, wo er mit dem Tode kämpft. h.

Beginn des Kwiatkowski-Prozesses in Neustadt

Betrug, Veruntreuung und Urkundenfälschung

In Neustadt hat am Dienstag, dem 21. d. M., vor der dortigen Strafkammer der Prozeß gegen den ehemaligen Sejmabgeordneten und Brester Gefangenen Johann Kwiatkowski aus Neustadt seinen Anfang genommen. Der Angeklagte befindet sich bisher in Untersuchungshaft. Ihm wird eine ganze Reihe von Straftaten zur Last gelegt, und zwar betrügerischer Bankrott, Veruntreuung, sowie Betrug und Urkundenfälschung.

Angeklagt ist ferner der Sohn, Johann Kwiatkowski, der, laut der Anklageschrift, gemeinsam mit dem Vater als Prokurist der vom Vater ins Leben gerufenen Landwirtschaftsfirma in einem Falle des Betruges beschuldigt wird.

Der erste Verhandlungstag ist mit der Vernehmung des Angeklagten Johann Kwiatkowski sen. ausgefüllt. h.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Saisonentlastung auf dem deutschen Arbeitsmarkt

Die neuen Arbeitslosenziffern — 120 000 fanden Arbeit

Die Entwicklung der Arbeitslosenversicherung in der ersten Aprilhälfte ist, wie die Reichsanstalt mitteilt, durch einen Rückgang der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um rund 212 000 und die Entwicklung der Krisenfürsorge durch einen Rückgang um rund 34 000 gekennzeichnet. Dadurch hat die Entlastung einen größeren Umfang angenommen als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung betrug nach den vorläufigen Meldungen der Arbeitsämter Mitte April rund 2 105 000 und in der Krisenfürsorge 890 000. Dadurch ist die Ueberlagerung in den beiden Unterstützungseinrichtungen gegenüber dem Vorjahr auf rund 833 000 zurückgegangen.

Nicht in gleichem Umfang wie die Entlastung der Versicherung und der Krisenfürsorge hat sich die Entlastung des Arbeitsmarktes feststellen lassen; denn nach der Berechnung der Arbeitsämter ist

die Zahl der Arbeitslosen innerhalb der ersten Aprilhälfte um etwa 120 000 zurückgegangen.

Zum Teil läßt sich das damit erklären, daß bei der starken Fluktuation auf dem Arbeitsmarkt in der Frühjahrssaison Schwierigkeiten bei der Erfassung der Arbeitslosen an einem einzigen Stichtag entstehen können. Da überdies die Bewegung in der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen der Gemeinden für den neuesten Berichtszeitraum im Zu- und Abgang nicht bekannt ist, muß von der Zahl von rund 4 628 000 Arbeitslosen um Mitte April ausgegangen werden.

Der Abruf von Arbeitskräften in die Landwirtschaft geht, wenn auch nur zögernd, weiter. Beim Baugewerbe ist die Entwicklung im Tiefbau besser als im Hochbau; daher erfolgt eine kräftigere Vermittlung von ungelernten Arbeitern als von Facharbeitern; im übrigen herrscht im Baugewerbe infolge des Wetters noch starke Fluktuation. Der Steinkohlenbergbau hat besonders im Ruhrbezirk die Belegschaften weiter abgebaut und neue zahlreiche Feierschichten eingelegt. Die Lage der Braunkohle ist etwas besser. Die eisenerzeugende Industrie zeigt keine fühlbare Entlastung. Bei der Metallverarbeitung ist in wichtigen Bezirken wenigstens der Rückgang der Beschäftigung zum Stillstand gekommen. Die Automobil-, Fahrrad- und Waggonfabriken zeigen eine leichte Besserung. Im Holzgewerbe verraten nur die Sägewerke und Bautischlereien einen leichten Auftrieb. In der Textil- und in der Bekleidungsindustrie ist, mit Ausnahme von Sachsen, eine langsame Besserung des Beschäftigungsgrades zu beobachten. Die Tabakindustrie ist weiter aufnahmefähig.

Aus allen Bezirken liegen Meldungen vor, wonach Jugendliche aus fast allen Berufsgruppen nach Beendigung der Lehrzeit sich arbeitslos melden. Bei den kaufmännischen, technischen und Büro-Angestellten ist eine weitere Verschlechterung des Beschäftigungsgrades zu beobachten.

Erfolgreicher Forstarbeiterstreik bei Posen

In der Staatlichen Oberförsterei in Wronke im Posenschen sind die 222 Forstarbeiter wegen Ablehnung ihrer Lohnerhöhungsforderungen in den Streik getreten. Der Ausstand, der mehrere Tage währte, ist nun durch Bewilligung einer Zulage von fünf Groschen für die Stunde beigelegt worden und die Forstarbeiter haben wieder ihre Arbeit aufgenommen.

Lohnabbau in Pommerellen amtlich bestätigt

Das Warschauer Ministerium für Arbeit und Wohlfahrt hat den Schiedsspruch des Bromberger Ausschusses für Handel und Gewerbe bestätigt, auf Grund dessen die Löhne in der Industrie des pommerellischen und Netze-Bezirks um vier Prozent abgebaut werden. h.

7 Millionen Arbeitslose in USA. Die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten beträgt nunmehr 7 Millionen. In den Regierungskreisen macht sich angesichts dieser Tatsache erhebliche Unruhe bemerkbar. Der Sekretär des Arbeitsamtes kündigt eine Neuorganisation der mit der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit befaßten amtlichen Stellen an. U. a. werden 48 regionale Arbeitsbeschaffungsämter geschaffen werden, die jeweils in sieben Branche-Abteilungen gegliedert sind.

Auflösung der Neuyorker Sittenpolizei. Die Neuyorker Sittenpolizei ist aufgelöst und mit völlig neuem Personal reorganisiert worden. Entgegen dem bisherigen Brauch wurde die Verwendung von Spitzeln strengstens untersagt. Man hofft dadurch, die Hauptquelle der bisher in der Sittenpolizei zu verzeichnenden Korruption unterbunden zu haben.

Wir empfehlen uns ganz besonders

Margarine und Fette für Bäckereibedarf **Fritz Helfer** DANZIG Mönchengasse 1 Ziehl-Margarine, diverse pa. Kochfette

Gebr. Böhm · Danzig
Wurst- und Fleischwaren-Fabrik
Filialen: Danzig-Schidlitz, Karthäuser Straße 96. Fernruf 22215
Danzig, Altstädtischer Graben 43. Fernruf 27328
Danzig-Langfuhr, Hauptstraße 112, am Markt. Fernruf 41740
Herstellung von Fleisch- und Wurstwaren — Feinkost und Konserven
Zu haben in ca. 200 Feinkost- und Lebensmittelgeschäften

Unsere Schlager:
Kümmelkäse „Valti" der billige und schmackhafte, Stück 15 Pfg.
„Valti-Käsekrem" der streichfertige sparsame, 225-Gramm-Packung 45 Pfg.
„Geva-Kräuterkäsekrem" für den Feinschmecker, Stück 25 Pfg.
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften sowie den Verkaufsstellen der Molkereien
Valtinat und Friedr. Dohm G. m. b. H.

C.W. Kühne G. m. b. H.
Essig-, Mostrich- und Konservenfabrik
DANZIG
Tel. 28184 / Tannenbergstraße 101

Diese Zeitung wird gedruckt mit „Rotazet" R000 extra von Gebr. Hartmann G. m. b. H., Druckfarben-Fabrik, Danzig

3 Tage

Strümpfe und Handschuhe

Unsere guten Qualitäten diesmal extra billig!

Sonderauslagen im Parterre.

STRÜMPFE

Damen-Strümpfe prima Baumwollflor, in viel. Farben ..... Paar 0.95

Damen-Strümpfe Ia Seidenflor, fehlerfr. Ware, moderne Farben .... Paar 1.25

Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, in vielen modern. Farben, Paar 1.45

Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, großes Farbensortiment .... Paar 1.95

Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, m. echt. Naht, fehlerfreie Ware, Paar 2.95

Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, Seidenhautgewebe ... Paar 3.90

Herren-Socken Flor und Mako, mit Doppelsohle, neueste Muster, Paar 0.95

Herren-Socken künstliche Seide, plattiert, prima Qualität ..... Paar 1.45

HANDSCHUHE

Damen-Handschuhe Leinenimitation, mit künstlicher Seidenaufnaht .. Paar 0.95

Damen-Handschuhe Leinenimitation, mit Seidenglanz, gute Qualität .. Paar 1.10

Damen-Handschuhe fester Leinen-Ersatz, m. mod. künstl. Seidenaufnaht . Paar 1.75

Damen-Handschuhe gelb Wildlederimitation, mit Kettenstich ..... Paar 1.95

Damen-Handschuhe bester Ersatz für Waschleder, prima Qualität . Paar 2.95

Damen-Handschuhe Ia Waschlederimitation, mit Wechselstich ..... Paar 3.90

STERNFELD

Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Werden sie die Baumwolle los werden?

Aegypten will sich Deutschland und Polen als Absatzmarkt erschließen

Die fortdauernde Absatzstockung auf dem Baumwollmarkt, deren Aussichten auf eine baldige Beendigung durch die amerikanische Zollpolitik illusorisch geworden sind, nötigt die ägyptische Regierung zu einer grundsätzlichen Neuorientierung in der Organisation der Märkte. Nach einem längeren Studium der Frage glaubt man jetzt, wie aus Kairo gemeldet wird, das Mittel gefunden zu haben, den Verlust der Vereinigten Staaten als Konsumenten auszugleichen. Es besteht in der Schaffung von neuen Verbrauchergebieten in Deutschland, Polen und der Tschechoslowakei. Der ägyptische Gesandte in Berlin, Hassan Nashat Pascha, ist mit der Durchführung dieses Programms beauftragt worden, über das sich der Ministerpräsident, Sedky Pascha vor der Rückkehr des ägyptischen Vertreters nach Europa ausführlich geäußert hat.

Als wichtigste Voraussetzung für das Gelingen dieser Pläne kalkuliert Sedky Pascha den niedrigen Preis des ägyptischen Produkts in seine Berechnungen ein. Dieser Vorzug soll den kontinentalen Käufern durch eine großzügige Propaganda vor Augen geführt werden und die Regierung erwägt im Zusammenhang damit die Errichtung ständiger Ausstellungen in den Hauptstädten der betreffenden Länder, sowie in den als Konsumenten von ägyptischer Baumwolle in Frage kommenden Handels- und Industriezentren. Die Erwägungen in dieser Richtung sind noch nicht im ganzen Umfang abgeschlossen, aber sie werden sich zunächst einmal in der Schaffung von Magazinen verwirklichen, wie das mit den von der Regierung erworbenen Beständen der Ernte des Jahres von 1926 der Fall gewesen ist. Auf diesem Wege sind in Europa bereits 33 000 Ballen Baumwolle verkauft worden.

Sedky Pascha ist der Ansicht, daß der Verbrauch von ägyptischer Baumwolle in Europa noch sehr stark steigerungsfähig ist, da die ägyptische Baumwolle neuerdings bei der Fabrikation von Gummireifen für Automobile und als Beimischung bei künstlicher Seide Verwendung findet.

Der Kohlenumschlag

im Danziger Hafen in der Zeit vom 12. bis 19. April

Der Gesamtumschlag betrug 108 962 Kilotonnen, mithin ist eine leichte Zunahme gegenüber der Vorwoche zu verzeichnen. 56 Fahrzeuge gegen 43 in der Woche zuvor führten Kohlen seewärts nach folgenden Ländern aus: 16 nach Dänemark, 14 nach Schweden, 9 nach Frankreich, je 5 nach Norwegen und Italien, 4 nach Belgien und je 1 nach Lettland, Litauen und Island.

In Gdingen wurden in derselben Zeit 75 416 Kilotonnen umgeschlagen, das sind 10 000 Tonnen mehr als in der Vorwoche. Durchschnittlich luden täglich Kohlen: in Danzig 16, in Gdingen 11 Fahrzeuge. — Frachtraten: Reval—Riga 4/6 bis 5/—, Stockholm 4/6 bis 4/9, Oelösund 4/3 bis 4/6, Südschweden 4/9 bis 5/3, guten Dänenhafen 4/9 bis 5/3, Rouen 5/3 bis 5/6, Bordeaux 6/3 bis 7/—. In der letzten Woche wurden Abschlüsse nach Frankreich lebhaft getätigt.

Rückgang der schwedischen Kohlenkäufe in England

Die schwedische staatliche Domänenverwaltung hat der Eisenbahnverwaltung vorgeschlagen, bei Einkauf von Steinkohle aus England diejenigen englischen Gruben zu bevorzugen, die sich verpflichten, schwedische Grubenhölzer zu verwenden. Die englische Steinkohle ist um 1 Kr. pro Tonne teurer als z. B. die polnische Steinkohle gleicher Qualität und da der jährliche Kohleneinkauf der Staatsbahn ungefähr 400 000 Tonnen umfaßt, würde das eine beträchtliche Mehrausgabe bedeuten.

Die Staatsbahn hat das Ansuchen daher abgelehnt, selbst für den Fall, daß die Domänenverwaltung die Mehrausgabe decken will. Die Beförderung von Grubenhölzern ist für die Staatsbahn nicht von Bedeutung, da sie in den Jahren 1926/28 nur 35 000, 48 000 bzw. 36 000 Tonnen betrug. Die Domänenverwaltung erhielt auf diese Beförderungen in der Regel Frachtermäßigungen, die bis zur äußersten Grenze gingen. Der Kohleneinkauf der Staatsbahn von England belief sich im Jahre 1929 auf 435 000 Tonnen und im Jahre 1930 auf nur 190 000 Tonnen.

Polnische Automobilbaupläne

Die polnischen Staatlichen Ingenieurwerke, die im vorigen Jahre zwecks Herstellung von Lastkraftwagen und Autobussen einen Lizenzvertrag mit der schweizerischen Firma Saurer abgeschlossen und eine schweizerische Anleihe aufgenommen haben, stehen gegenwärtig mit großen ausländischen Automobilfirmen in Verhandlungen über eine ähnliche Vereinbarung zur Produktion von Personenkraftwagen. Wie verlautet, liegen den Staatlichen Ingenieurwerken Anleiheofferten von Citroën und Fiat vor, über die der Generaldirektor der Werke, Oberst Moyer, und der technische Direktor, Ingenieur Smigielski, vor Ostern in Paris und Turin verhandelt haben. Es handelt sich zunächst um eine mit ausländischer technischer und finanzieller Hilfe aufzunehmende Produktion von Personenkraftwagen durch die Staatlichen Ingenieurwerke selbst, doch scheint auch der Plan erwogen zu werden, eine private bzw. gemischte Gesellschaft unter starker ausländischer Kapitalbeteiligung ins Leben zu rufen.

Amerikanischer Weizen für den europäischen Markt. Der Farmer Board, der 275 Millionen Scheffel Weizen aufgestapelt hatte, um eine Realisierung des Preises zu gewährleisten, hat beschlossen, diesen Weizenbestand auf den europäischen Markt zu werfen. Man glaubt, so wird aus Neuyork gemeldet, daß die Regierung durch den Verkauf des Weizens im Auslande 50 Prozent verlieren wird.

Die Verhandlungen der Handelsbank in Lodz mit den Engländern. Der gegen eine Kaution von 50 000 Zloty aus der Untersuchungshaft entlassene Direktor der Handelsbank in Lodz, Gordowski, verhandelt gegenwärtig mit den Vertretern der englischen Gläubiger, Harter und Houseman, die, wie dem „Kurjer Codzienny" aus Lodz gemeldet wird, nach wie vor die Möglichkeit einer Sanierung der Bank in Aussicht stellen. Die Einlagen sollen laut dieser Meldung noch vor der am 27. April zusammentretenden Gläubigerversammlung ausgezahlt werden.

An den Börsen wurden notiert:

Für Devisen:

In Danzig am 22. April. Scheck London 25,00 — 25,00, Banknoten: 100 Reichsmark 122,48 — 122,67, 100 Zloty 57,60 — 57,71. telegr. Auszahlungen: Berlin 100 Reichsmark 122,40 — 122,65, Warschau 100 Zloty 57,59 — 57,70, London 1 Pfund Sterling 25,00¼ — 25,00¾, Holland 100 Gulden 206,39 — 206,81, Zürich 100 Franken 99,04 — 99,24, Paris 100 Franken 20,10 — 20,14, Brüssel 100 Belga 71,46 — 71,60, Neuyork 1 Dollar 5,1409 — 5,1511, Helsingfors 100 finnische Mark 12,937 — 12,663, Stockholm 100 Kronen 137,66 — 137,94, Kopenhagen 100 Kronen 137,47 — 137,75, Oslo 100 Kronen 137,50 — 137,78, Prag 100 Kronen 15,22½ — 15,25½, Wien 100 Schilling 72,28 — 72,44.

Warschau vom 22. April. Amerk. Dollarnoten 8,92—91 — 8,93½ — 8,89½; Holland 358,58 — 359,48 — 357,68; Neuyork 8,919 — 8,999 — 8,899; Neuyork Kabel 8,927 — 8,947 — 8,907; Paris 34,90¾ — 34,99 — 34,81½; Prag 26,49½ — 26,50 — 26,37; Stockholm 239,06 — 239,66 — 238,46; Schweiz 171,91 — 172,34 — 171,48; Italien 46,76 — 46,88 — 46,64.

Warschauer Effekten vom 22. April. Bank Polski 128 — 129 — 128; Cukier 20; Wegiel 20; Modrzejow 7; Haberbusch i Schiele 86 — 87. — Investierungsanleihe (Serie) 98; 5proz. Konversionsanleihe 49,25; Dollaranleihe 72,50;

Posener Effekten vom 22. April. Konversionsanleihe 48,50; Dollarbriefe 91,25—91,50; amortisierte Golddollarbriefe 86; Posener konvertierte Landschaftspfandbriefe 37,75; Roggenbriefe 20. Tendenz behauptet.

An den Produkten-Börsen

Danzig vom 20. April. Weizen, 128 Pfund, 19,00. Roggen, Konsum, 16,00, Gerste 16—17, Futtergerste 15,75, Hafer 16,50 bis 17,50, Roggenkleie 14,50, Weizenkleie, grobe, 14,00.

In Berlin am 22. April. Weizen 288—290, Roggen 195 bis 197, Braugerste 245—252, Futter- und Industriegerste 230—244, Hafer 188—190, Weizenmehl 34,75—40,50, Roggenmehl 26,90—29,30, Weizenkleie 13,50—14,00, Roggenkleie 14,00 bis 14,50 Reichsmark ab märk. Stationen. — Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte: Weizen, Mai 302½—303¼ Geld (Vortag 302), Juli 300½—300¾ Geld (300), September 252½ und Geld (252¾). Roggen, Mai 206½—207 Geld (205¾). Juli 202½ und Geld (200½), September 190 (189½). Hafer, Mai 197½—198 (197¾), Juli 208½ (208½), September 181—180½ (—).

Posener Produkten vom 22. April. Roggen 28,75—29,00, Tendenz fest; Weizen 33,50—34,00, fest; Marktgerste 25—26; Braugerste 28—29, stetig; Hafer 26,50—27,50, fest; Saathafer 28—29, fest; Roggenmehl 42—43, fest; Weizenmehl 51—54, fest; Roggenkleie 24—25; Weizenkleie 24,25—25,25, grobe 25,50—26,50; Felderbsen 29—30; Viktoriaerbsen 30—34; Buchweizen 28—30; Lupinen, blau 26—28, gelb 34—38; Seradelle 85—95; Sommerwicken 45—47; Peluschken 47—50; Klee, rot 300—350, weiß 340—460, schwed. 230—260, gelb gesch. 140 bis 170, ungeschält 60—70; Timothygras 90—105; Raygras 90 bis 110; Speisekartoffeln 6,50; Exportkartoffeln 8,50—10,00; Stroh, gepreßt 3—3,10; Heu, lose 8—8,50, gepreßt 9—9,50. Allgemeintendenz fest.

Fußangeln auf der Neugarten-Brücke

Zum Abdecken der unter den Bürgersteigen der neuerbauten Neugartenbrücke liegenden Rohrleitungen und Kabelkanäle dienen große Zementplatten mit Eisenhaken, um sie bei Bedarf aus ihrem Lager herausheben zu können. Diese Eisenhaken, von denen jede Platte eine ganze Anzahl besitzt, ragen etwa einen Zoll aus der Bodenfläche heraus. Es ist bei dem regen Verkehr auf der Brücke als ein Wunder zu betrachten, daß durch diese Fußangeln noch niemand gestrauchelt und zu Schaden gekommen ist.

Wenn auch dieser Bodenbelag nur als ein provisorischer anzusehen ist, so sollte man nun, nachdem Eis und Schnee von der Brücke entfernt sind, so schnell wie möglich an die beabsichtigte Asphaltierung der Bürgersteige gehen, bevor sich hier Beinbrüche oder noch schwerere Unglücksfälle ereignen.

Stiefkinder der Straßenbahn

Nach Schidlitz und Ohra fahren noch immer die alten Straßenbahnwagen

Im Herbst v. J. versicherte die Straßenbahnverwaltung dem Publikum die Einstellung der alten Langführer Wagen, nachdem diese durch Wagen modernen Typs ersetzt waren, auf den Strecken Schidlitz und Ohra zu, nur sollten noch die Heizungen in den Langführer Wagen eingebaut bzw. eingebaut werden. Inzwischen ist das Frühjahr herangekommen, und die alten Wagen fahren noch immer nach Schidlitz und Ohra. Wenngleich das Fehlen der Heizung in diesen Wagen jetzt nicht mehr so empfunden wird, sind diese für die verkehrsstarke Zeit doch zu klein, weshalb man schon hierauf Rücksicht nehmen und die Einstellung der größeren Wagen beschleunigen sollte. Die Gleise beider Strecken sind übrigens stark ausgefahren und das Pflaster an den Gleisen so schlecht, daß auch in dieser Hinsicht für die beiden Strecken nun unbedingt etwas getan werden muß.

Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen

Eingang. Am 22. April: Finn. D. „Mercator" (2695) von Buenos Aires mit Gütern für Bergenske, Alter Weichselbahnhof; schwed. D. „Gudrun" (443) von Karlskrona, leer, für Artus, Westerplatte; dän. D. „Laarnholm" (828) von Swansea mit Gütern für Reinhold, Freibezirk; dtsch. D. „Elbe" (641) von Rostock, leer für Bergenske, Westerplatte; dtsch. M.-S. „Hertha Helene" (104) von Memel, leer für Bergenske, Westerplatte; schwed. D. „Ture" (609) von Malmö, leer für Bergenske, Westerplatte; holl. D. „Boomberg" (985) von Kopenhagen, leer für Prowe, Westerplatte; dtsch. M.-S. „Altin 3" (80) von Memel, leer für Bergenske, Marinekohlenlager; dän. D. „Stjold" (792) von Dünkirchen mit Kohlen für Reinhold, Freibezirk; schwed. D. „Eriksborg" (832) von Gotenburg, leer für Danz. Schiffahrtskontor, Becken Weichselmünde; estl. D. „Vega" (217) von Odense, leer für Pam, Westerplatte; dtsch. D. „Gloria" (1927) von Emden, leer für Pam., neuer Weichselbahnhof; poln. D. „Torun" (1122) von Norrköping, mit Erbsen für Pam., Becken Weichselmünde; dtsch. D. „Fleiß" (297) von Klöge, leer, für Pam., Alldag; dän. D. „J. C. Jacobsen" (740) von Kopenhagen mit Gütern für Reinhold, Freibezirk; schwed. D. „Windar" (641) von Kalmar, leer für Behnke & Sieg, Westerplatte.

Am 23. April: Estl. D. „Rina" (668) von Landskrona, leer, Behnke & Sieg, Westerplatte; engl. D. „Sheafwater" (1617) von Hamburg, leer für Worms & Cie., Kaiserhafen; dtsch. M.-Sch. „Argonaut" (311) von Schleswig, leer, für Reinhold, Hafenkanal; dtsch. M.-S. „Irmgard" (85) von Kallundborg, leer für Bergenske, Strohdeich; schwed. D. „Iwan" für Bergenske, Legan.

Ausgang. Am 22. April: Schwed. D. „Roland" (1520) nach Gotenburg mit Kohlen für Bergenske, neuer Weichselbahnhof; schwed. D. „Bendix" (827) nach Struer mit Kohlen für Pam., Kaiserhafen; norw. D. „Rosta" (788) nach Tromsö mit Kohlen für Pam., Freibezirk; dtsch. D. „Eberstein" (3215) nach Neuyork, leer für Bergenske, Freibezirk; engl. D. „Baltonia" (2390) nach London mit Gütern für U.B.C., Hafenkanal; schwed. D. „Gulsboda" (133) nach Karlskrona mit Kohlen für Reinhold, Alldag; finn. D. „Hulda Thordes" (1279) nach Rouen mit Holz für Bergenske, Raiffeisenbecker; dän. D. „Olof" (1161) nach Liverpool mit Holz und Gütern für Reinhold, Althof; dän. D. „Ragnhild" (678) nach London mit Holz für Soodmann, Breitenbachbrücke; dtsch. D. „Mercur" (363) nach Bremen mit Gütern für Wolff, Danzig; dän. D. „Cyrill" (1267) nach Kopenhagen, leer für Behnke & Sieg, Becken Weichselmünde.

Am 23. April: Lett. D. „Arethusa" (193) nach Strüer mit Kohlen für Danz. Schiffahrtskontor, Becken Weichselmünde.

Ernennung zum Amtsvorsteher. Der Hofbesitzer Otto Dirksen zu Gr.-Lesewitz, Kreis Gr. Werder, ist zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Lesewitz, Kreis Gr. Werder, auf die Dauer von 6 Jahren, und zwar vom 25. April 1931 bis 24. April 1937 einschließlich, ernannt.

Verleihung der Rettungsmedaille. Der Holzkaufmann Dietmar Kristen aus Danzig hat am 18. Januar 1931 die Ehefrau Hedwig Kümmel aus Danzig vom Tode des Ertrinkens in der Toten Weichsel an der Breitenbachbrücke mit Mut und schneller Entschlossenheit unter eigener Lebensgefahr gerettet. Ihm ist deshalb die Rettungsmedaille verliehen worden.

Wasserstandsnachrichten der Stromweichsel

vom 23. April 1931

	21. 4	22. 4.		21. 4	22. 4.
Krakau	—1,80	—1,11	Nowy Sacz	+2,07	+2,36
Zawichost	+1,80	+1,87	Przemsl	—0,84	—0,30
Warschau	+2,08	+2,00	Wyszkow	+2,22	+2,24
Plock	+2,69	+2,64	Pultusk	+2,65	+2,65

	gestern	heute		gestern	heute
Thorn	+3,45	+3,37	Montauerspitze	+3,38	+3,56
Fordon	+3,48	+3,38	Nieckel	+3,82	+3,78
Culm	+3,41	+3,30	Dirschau	+3,80	+3,81
Graudenz	+3,64	+3,57	Einlage	+3,10	+3,02
Kurzebrack	+3,94	+3,88	Schiewenhorst	+2,84	+2,72

Große Auktion

in der Villa Danzig, Große Allee 54

Straßenbahnhaltestellen: Olivaer Tor und Halbe Allee.

Freitag, den 24. April d. Js., vormittags 10 Uhr, werde ich im freiwilligen Auftrage wegen Fortzuges

Hochherrschaftliches Mobiliar

gute Gemälde, Kristalle, Porzellane, Bronzen, Marmor- und Kunstgegenstände öffentlich meistbietend versteigern:

hochherrschaftliches, hochelegantes, kreuzmodernes, poliertes

Speisezimmer

bestehend aus: elegant. engl. Büfett, antiker Anrichte, eleg. Vitrine, Speiseausziehtisch, Stühlen, Sesseln, Teewagen, metallene Tischkünstlerlampe, Sakritischen Speisezimmerkrone, gutem Teppich u. a. m.,

elegante, sehr wertvolle

Lederklubgarnitur

Lutherlessel, nußb. Dielenschränke, Herrenzimmertisch, Hutständer, wertvolle geschnitzte Tischlampe, Spieltisch,

hochelegantes, sehr wertvolles

Musik- oder Damenzimmer

blau Seide, bestehend aus: Sofa mit Daunenkissen, 2 Sesseln, antiker Eisgrube, sehr wertvolle geschnitzte Tischkünstlerlampe, antik. Barokvitrine, elektr. Krone, elegante moderne Vitrine, das Zimmer wird ist gezeigt, auch geteilt verkauft:

komplettes Schlafzimmer, komplettes Fremdenzimmer,

sehr vieles eleg. Einzelmobiliar

wie: Vitrinen, Lederlessel, Lederstühle, Stehlampen, Chaiselongue mit Decke, Bettcouchlessel mit Kissen sich, runden Ausziehtisch, sehr gute Kleiderdrehe, Anrichtschränke mit Spiegeln u. a. Schränke, Vertikos, Frisiertoilette, Leuchs- u. Nachtische mit Marmor, gute Bettstellen, Korbmöbel, Schreibtisch, Küche, runden Schlafzimmertisch, sehr guten Eisschrank, verschiedene andere gute Möbel, fast neuen elektr. Staubsauger, sehr gutes Schrankgrammophon mit Platten;

große Mengen sehr wertvolle Porzellan-, Kristall-, Bronze-, Marmor- und andere Kunstgegenstände,

wie Kristallvasen, Sektgläser, Wein-, Bier-, Likör- u. a. Gläser, Kristallvasen, teils mit Silberrand, Jardinieren, Schalen, Kassetten, Bowlengläser, Kristalltoilettengarnitur mit Silber, Kristallmarmorfläschchen, Bonbonnieren, Rotwein-, Moselwein-, Portwein-, Weißweingläser, Terrinen, gras. Kristalltafelaufsatz und viele andere Kristallgegenstände;

sehr wertvolles Tafelservice

für 18 Personen und andere Service, sehr wertvolle Mokkatassen, teils echt Sèvres, Chodieler, Vanderlier, wertvolle Porzellanfiguren, Keramikfiguren, Keramikvasen, bis 50 cm groß, gr. Urne (Gutschmarzeit), japanische Vasen und Teller, sehr wertvolle Brangen, Bronzen auf Marmor, viele wertvolle Marmorgegenstände, Marmorbilder, wertvolle Oelgemälde, Aquarelle und Lithographien von Liebermann, Radtlauber und anderen bekannten Künstlern, Meyers Konversationslexikon u. andere Bücher, darunter Klassiker, 2 Schildkrötenkrokodilgemälde (Gitarre und Mandoline), wertvolle Spitzen u. andere Stücke, Kaffeemühlen m. Tischen, verschiedene Beleuchtungskörper, Kristallgegenstände, Perlen und vieles andere mehr.

Ferner kommt:

in einer Streitsache

eine sehr wertv. Perlschnur

mit 251 Perlen u. Brillantschloß, ein zweiteiliges silbernes Gedeck.

Bei Zuschlag sofortige Auszahlung bei Barzahlung

Der Interessenten gelangen die einzelnen Zimmer und anderen Gegenstände sofort zur Besichtigung.

Um wirklichen Interessenten den Zutritt und Kauf zu erleichtern, wird

ein Eintrittsgeld von Gld. 2.— erhoben. Bei Kauf eines Gegenstandes wird in eine Eintrittskarte in Zahlung genommen, und bei sehr Aufgrundsteigerer Gelegenheit bei der Fülle von Glas-, Kristall- u. Porzellangegenstände u. und. Gegenstände die Zeit durch einen Kauf zu vermeiden.

Besichtigung nur am Auktionstage zwei Stunden vorher.

Siegmund Weinberg

vereidigter

öffentlich angestellter Auktionator

gerichtlich vereidigter Sachverständiger

für Mobiliar und Kunstgegenstände

für die Gerichte der Freien Stadt Danzig, Altstädt. Graben 48/49, Telephon 266 33, Grünhagerstraße 2, Nr. 294 a. d. Exp.

Mit bestem Fleischextrakt hergestellt sind MAGGI's Fleischbrühwürfel

Freie Baugenossenschaft zu Danzig e. G. m. b. H.

Büro: Karpfenseigen 26, Zimmer 12. Telephon 248 12.

Am Donnerstag, dem 30. April 1931, abends 7 Uhr, findet im Saale des Café Friedrichshain Karthäuser Straße 120, die diesjährige

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstands und des Aufsichtsrats.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
4. Neu- resp. Ergänzungswahl für ausscheidende Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.
5. Verschiedenes.

Die Bilanz für 1930 liegt im Geschäftszimmer zur Einsicht aus.

Der Aufsichtsrat.
J. A.: Ludwig Zawadski.

Auktion

Sonnabend, den 25. April d. J., vormittags 11 Uhr, werde ich im freiwilligen Auftrage

2 eiserne Peßhme

13,80 lang, 3,80 breit, 1,15 hoch, 35 Ze.

am Liegeplatz Kielgraben

(an der Plenkengasse)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern

Siegmund Weinberg

vereidigter

öffentlich angestellter Auktionator

Büro: Altstädtischer Graben 48/49

Telephon 266 33

MERKEN SIE SICH

gute Teppiche und Gardinen

preiswert

und

den Namen

AUGUST MOMBER

DANZIG Langgasse 20/21

Filiale Breitgasse, Ecke Kohlengasse

Fernsprecher 242 23

WOHNUNGS-AUSSTATTUNG

Jede Frau

welche in den Reihen der kämpfenden Arbeiterschaft steht, liest die

„Frauenwelt"

Aus dem Inhalt der heutigen Nummer:

„Frauenglück" im „Dritten Reich"
Franz Schumacher: Elektrisen
Frauen im Gerichtssaal
Nun Ja und von den Bäumen
Wir haben einen Freund verloren
Marionetten einst und jetzt
Seine Mutter das Kind
Für unser Kinder
Frauen und Erziehung
Mecklenburger Briefstaken

Außerdem der Roman:

Das Mädchen von Grosse Deichbe
Fortsetzung von Paul Theising

Erscheint alle 14 Tage. Preis des Heftes 45 Pfennig, mit Schnittmustern 55 Pfennig.

Jede Zeitungsträgerin nimmt Bestellung entgegen

Buchhandlung Volksstimme

Am Spendhaus 6

Paradiesgasse 32, Anton-Müller-Weg 8, Karthäuser Straße 113.

Verkäufe

Bettfedern, Daunen, Wäsche, Gardinen, Schuhe, Breitgasse 114, 1

Ankäufe

Gebrauchte gutgehende Fettbackgriffe u. Drehscheiben zu kaufen gesucht. Ang. u. 554 a. d. Exp.

Nähmaschinen gut erhalten, auch Reparatur, z. kauf. ges. Ang. m. Preis und Marke u. Nr. 543 a. d. Exped.

Lautsprecher zu erkaufen, z. kaufen gesucht. Ang. u. Nr. 549 a. d. Exp.

Bogelbauer zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter B. K. an die Expedition.

Kauf (3½—4 Meter) zu kaufen ges. Ang. mit Preisangabe u. Nr. 551 a. d. Exp.

Gut. Gasherd Kochherd zu kauf. ges. Ang. u. 548 a. d. Exp.

Sportlingerinnen z. kauf. ges. Ang. u. Nr. 550 a. d. Exp.

Suche gut erhaltene Blumenkrippe zu kauf. Ang. u. Nr. 541 a. d. Exped.

Gut erh. dunkl. Anzug f. gr. schl. Figur zu kauf. ges. Ang. u. Nr. 527 a. d. Exp.

Kindergwagen hellbl. zu kaufen ges. Ang. mit Preis u. Nr. 532 a. d. Exp.

Offene Stellen

Kinderfräulein f. 2 Kind. v. 6 und 10 Jahr. bei auch im h. Haushalt tätig sein kann, z. 1. 5. gesucht. Ang. u. Nr. 540 a. d. Exp.

Suche Putzfrau für 1. Geschäfte antreten u. vertraulich entgegenzunehmen kann. E. Rochowicz, Tannen 7, Boden.

Stellengesuche

Chauffeur ges. Autoführer, f. Stellung. Ang. unt. Nr. 536 a. d. Exp.

Frau u. Tochter, m. guten Kenntnissen, f. Stelle zum Melken. Ang. u. 535 a. d. Exp.

Älteres Fräulein 30 J. sucht Stelle z. Führung bei alleinstehend. Herrn. Ang. u. Nr. 544 a. d. Exped.

Kinderliebe Frau bittet bei alleinstehend. Herrn ab Juni für einige Stunden Aufwartung. Ang. unt. Nr. 542 a. d. Exp.

Junge Frau f. Stellung als Verkäufer. Ang. unt. Nr. 538 a. d. Exp.

Junge Frau sucht Stelle zum Melken in und außer dem Hause. Ang. u. Nr. 539 an die Exped.

Junge Frau sucht Beschäftigung. Ang. unter Nr. 537 a. d. Exp.

Junge ehrliche Frau f. Putzstelle od. Aufwartung. Ang. unt. Nr. 546 a. d. Exp.

Junges Mädchen f. Aufwartestelle zu Kindern. Ang. u. Nr. 531 a. d. Exp.

Junges Mädchen 19 J., vom Lande, f. Stelle im Haush. ab 1. 5. Ang. u. Nr. 525 a. d. Exped.

Suche ehrl. Mädchen f. Stellung für 3 od. mehr. Tage z. 1. 5. Ang. u. Nr. 545 an die Exped.

Junge Frau sucht Stelle zum Melken in und außer dem Hause. Ang. u. Nr. 526 an die Exped.

Junge Frau sucht Beschäftigung. Ang. unter Nr. 547 a. d. Exp.

Wohn.-Tausch

Tausche Drei-Zimmerwohnung, Bad u. Zub. 46 G., Küche, vom Ang. u. Dansig od. Langfuhr, a. 2 Zimmer. Ang. u. Nr. 530 a. d. Exped.

Tausche 2-Zimmerwohnung u. Zubeh. Reise d. Wasserhalle, ges. ol. od. Stube u. Bek. a. außerhalb d. Stadt. Ang. unt. Nr. 522 a. d. Exp.

Tausche kom. 3-Z.-W. i. Nähe, neuere Stube u. Kab. auch a. Dansig, mit Zentralheizung. Ang. unt. Nr. 530 a. Kl. Mühl. Ostmarkt Straße 34.

Tausche Stube, Kab., Küche, nr. gegen 2 Zimmer, möbl. 2—3 Tage Ang. unt. Nr. 528 a. d. Exped.

Tausche 1 Zimmer, Kab., Küche u. Zub., alles hell, ges. Stube, Küche u. Zub. bis 1. Tr. n. d. Straße gelegen. Ang. u. Nr. 527 a. d. Exped.

Tausche 1 Zimmer, Kab., Küche u. Bad, alles hell u. sonnig, n. d. Straße gelegen, gegen 2 Zimmer u. Zubeh. Ang. u. Nr. 523 a. d. Exp.

Tausche meine Wohnung, gr. Zimmer, gr. helle Küche, Kell., Bad, Gas, ges. H. n. d. Straße ges., m. Bek. u. i. sonnig. Gasse. Ang. u. Nr. 542 a. d. Exp.

Tausche meine Wohnung, hell, n. Straße, Kab., Küche, Stall u. Keller, alles hell, ges. 2 Zimmer ob. tausche Karthäuser Straße 99/96, 1 Tr. links.

Sonn., kleine Zweizimmerwohnung m. Zub., geg. gleiche od. größere zu tauschen gesucht. Ang. u. Nr. 540 a. d. Exped.

Tausche Zimm., Kab., Küche, Kell., Boden, Trockenbod. u. Zub., alles hell, Englischer Damm 14, 3. Eing., 1 Tr., Krause.

Biete an: sch. Stube, Kab. u. gr. Küche i. d. Bauma. Gasse zu tauschen, geg. gleiche Ang. u. 529 a. Exp.

Zu vermieten

Kl. sonnig. möbl. Zimmer mit elektr. Licht, sof. resp. 1. 5. zu verm. Kleine Gasse 10, 2 L., Ecke Wallgasse.

Kellerei ca. 250 qm, elektr. Licht u. Wasseranschl. von sof. zu vermiet. Kneipab 25.

Leeres Zimmer u. Kab. m. Küchenbenutzung z. 1. 5. zu vermieten. Frauengasse 23, 2.

Zwangsfreie Wohnung 2 Zimm., sehr sonn., Küche, Keller, Bad, Gartenanteil, i. Eigenheim, preisw. zu vermieten. Olina, Friedensschluß 42.

Zwangsfreie Wohnung Stube und Küche, von sof. zu vermiet. Neufahrwasser, Wilhelmstraße 66.

Möbl. Zimmer oder Schlafstelle an 2 ja. Leute od. Dam. zu vermiet. Poggenpfuhl 62, 3 Tr. r.

1 leeres Vorderzimmer in Ohra, Bad, elektr. Licht, Küchenben., z. verm. Ang. u. 520 a. d. Exp.

Kleiner Raum m. Kochgel. u. jed. Eing. an alleinst. ja. Mann od. Mädchen, a. alt. Invaliden, z. verm. Petershagen, Küstergasse 36.

Anst. junge Mann find. saubere Schlafstelle. Schulz, Kötsche Gasse 6, 1.

Kl. möbl. Zimmer b. alleinst. Witwe a. berufstätig. Frl. oder Frau v. sof. od. 1. 5. zu verm. Röpergasse 16, 1 Tr.

Saubere Schlafstelle frei. Schloßgasse 2a, 1

Schlafstelle f. ältere Leute frei. Häkergasse 12, 2. Kaminski.

Schlafstelle n. Mädchen z. verm. (12 G.). Langfuhr, Hochschulweg 2.

Schlafstelle a. anst. Herrn z. vm. Kökische Gasse 5, pt. l.

Anst. Fräulein find. saubere Schlafstelle. Milchkanneng 16, 3. Fritz.

Junge Leute finden für 5 G. pro Woche Schlafstelle. Breitgasse 89, 1.

Junge Mann findet Schlafstelle. Am Spendhaus 3.

Wohn.-Gesuche

Laden in Danzig, m. anar. Wohn. v. zahlungsf. Mieter z. 1. 6. ges. Ang. u. 551 a. Exp.

Ja. kinderl. Ehepaar s. möbl. Zimmer m. Küchenbenutz. Nähe Weideng. Ang. mit Pr. u. 545 a. Exp.

Kleine zwangsfreie Wohnung in Danzig ab 1. 5. od. 15. 5. ges. Ang. u. 532 a. d. Exp.

Alte Frau sucht kleines Kabinett od. als Mitbew. a. zur Hilfe i. d. Wirtschaft. Ang. u. Nr. 523 a. d. Exped.

Ehepaar s. ab 1. 5. leeres Zimmer mit Alleinküche oder zwangsfreie 1-Zimmerwohnung. Ang. u. 516 a. d. Exp.

Ja. Ehepaar sucht 1 leeres Zimmer m. Alleink., z. 1. 5. Ang. u. 518 a. Exp.

Ja. Mann sucht frdl. möbl. Zimmer. Ang. m. Pr. u. Nr. 517 a. d. Exped.

Kabinett a. Schlafstelle v. sof. ges. Ang. m. Preis unt. 539 an d. Exp.

Verschiedenes

Nähmaschinen repariert von **Barabas! –** Dann wird das Nähen dir zum Spaß. Darum jede Maschine nur — in die **Spezial-Werkstatt zur Reparatur Faulgraben 6-7** Telephon 220 02

Mittagessen reichlich u. gut, für 50 Pf., gibt es nur Johannisgasse 36, 1.

Klavierunterricht erteilt Oskar Sach, Musiklehrer. Lang. Eschenweg 7. Staatlich anerkannt.

Strümpfe u. Stutzen werden neu- u. angestrickt. Bötticher gasse 17, 1, Ehlert.

Frisiermodelle können sich melden. Friseursalon Werner, Altst. Graben 11.

Achtung! 1a Rubischnitt 60 P., 1a Ondulation 60 P. einschl. Sonnabend. Breitgasse 112

Schirme werden gut und bill. repariert. Poggenpfuhl 14.

Polnisch schnell, leicht, interessant. Erfolg sicher. Ang. unt. Nr. 521 an die Expedition.

Das neuzeitlich eingerichtete Damen- u. Herren-Friseurgeschäft d. Goldschmiedegasse Nr. 28 hat gute Kräfte u. bill. Preise

Leihbibliothek Langgasse 1.

Die neue Broschüre der Partei: „Raffer und Schwätzer" ist soeben erschienen. Preis 15 P. Sie ist in allen Volksbuchhandlungen, den Sekretariaten der SPD erhältlich.

Buchhandlung Danziger Volksstimme

Paradiesgasse 32

Der Ueberfall auf den Naziwirt

Es war ein Trunkenheitsdelikt — Der Fluch des Alkohols

Bekanntlich wurde vor einiger Zeit auf den Inhaber des Zoppoter Restaurants „Monopol", in dessen Lokal ständig Nazis verkehren und sich dort aufhalten, ein Ueberfall verübt. Bei diesem Ueberfall wurde der Wirt durch einen Schlag mit einem kleinen Beil erheblich an der Hand verletzt. Entgegen der Behauptung einer hiesigen Tageszeitung stellte sich bald heraus, daß bei diesem Ueberfall politische Hintergründe keine Rolle spielten.

Jetzt hatte sich der Arbeiter Paul P. vor dem Zoppoter Einzelrichter wegen dieses Deliktes zu verantworten. Der Angeklagte hat bereits 13 Vorstrafen, darunter die meisten wegen Körperverletzung, Widerstand usw. Seine letzte Strafe beträgt 1 Jahr Gefängnis. Von dieser hat er drei Monate verbüßt, für den Rest ist ihm wegen guter Führung Bewährungsfrist zugebilligt worden.

Bei seinen sämtlichen Straftaten stand er unter dem Einfluß des Alkohols.

Auch diese Tat hat er in betrunkenem Zustande verübt.

Der Angeklagte ist voll geständig. Vor Gericht schildert der Angeklagte den Tatbestand folgendermaßen: An dem betreffenden Tage habe sein Hauswirt sein Grundstück verkauft und forderte ihn auf, mit ihm zu trinken. Er holte einen Liter Schnaps. Den habe er, ohne etwas gegessen zu haben, fast ganz allein ausgetrunken. Später trank er noch allein ⅔ Liter Schnaps. Er wisse dann nur noch, daß er sich von einem ihm bekannten Kaufmann ein Handbeil geborgt habe. Am anderen Tage wäre er in einer Zelle aufgewacht und stellte aus den Schmerzen am rechten Unterarm fest, daß er angeschossen war. Der Arzt entfernte später dann eine Revolverkugel. Er habe die Tat in einem Zustand völliger Betrunkenheit begangen. Er versprach hoch und heilig, dem Alkohol zu entsagen und einem dementsprechenden Verein beizutreten.

Der als Zeuge vernommene Wirt sagte aus, daß der Angeklagte ruhig in das Lokal hereinkam, bettelte und etwas erhielt. Er fragte dann um Arbeit, drückte sich dauernd am Büfett herum und belästigte Gäste. Der Wirt nahm diese Gäste in ein anderes Zimmer und führte dann den Angeklagten heraus. Bis zur Tür ging er auch ruhig mit, dann aber holte er

plötzlich ein Beil hervor und erhob es zum Schlage.

Er — der Wirt — sprang sofort zurück, warf einen Stuhl hinter sich, um den Angeklagten aufzuhalten, stürzte zum Büfett und entnahm dort aus einer Schublade seinen Revolver. Da stand auch schon der Angeklagte vor ihm, hob das Beil, er schoß und wurde durch einen Schlag auf die Hand verletzt, in deren Bewegungsfreiheit er noch heute behindert ist. Dann lief der Angeklagte aus dem Lokal, er hinter ihm und wollte sehen, wo er bleibt. Als er in seine Veranda kam, flog durch die Scheiben plötzlich das Beil dicht an seinem Kopf vorbei und er habe noch einmal geschossen.

Wegen gefährlicher Körperverletzung verurteilte der Einzelrichter den Angeklagten zu 2 Monaten Gefängnis und wegen Uebertretung zu 10 Gulden Geldstrafe oder zu 2 Tagen Haft. Die Beweisaufnahme habe nicht ergeben, daß sinnlose Trunkenheit vorliege. Weil der Angeklagte die Tat sehr bereue, sind ihm mildernde Umstände zugebilligt worden. Im Falle er einem Anti-Alkoholikerverein beitritt und dem Gericht dafür den Nachweis erbringt, wird auf die noch zu verbüßende Strafe von 9 Monaten Gefängnis eine Milderung eintreten.

Eine verzwickte Rechtslage / Von Ricardo

Brömel, Matthias Brömel. So heißt er. Ein heller Junge. Hat studiert. Jus. Jurisprudenz. Leider abgebrochen. Ein paar Semester, dann Schluß. Es war da etwas mit dem Onkel. Der hatte das Studium finanziert. Monatlicher Zuschuß und so. Aber dann kam die große Pleite. Ganz andere gingen da auf den Brumm. Der Onkel, angesehener Fabrikbesitzer und Vorstand vieler Vereine, bekam zu der Pleite noch sechs Monate Gefängnis. Mit Bewährungsfrist selbstverständlich. Wegen Konkursvergehen. Halb so schlimm. Man rappelt sich schon wieder hoch. Wozu hat man die guten Beziehungen? Nur der Neffe, Brömel, Matthias Brömel, für den wer es aus. Schluß. Runter von der Universität. Raus aus der feudalen Studentenverbindung. Tjaja. Ein Unglück kommt selten alleine.

Beruf. Geld verdienen. Und das schnell und viel. Tausende stempeln. Na wenn schon . . . Brömel, Matthias Brömel, hat schließlich studiert und ist auch sonst ein heller Junge. Und die Beziehungen, Verwandte. Der Onkel macht sich wieder. Nicht so wie früher, mit Auto und so, aber immerhin. Wär' ja gelacht. Und die Sache klappt. Brömel, Matthias Brömel ist Empfangschef in einem solventen Unternehmen. Großes Haus. Päh, grandiös!

Gutes Gehalt. Angenehmer Dienst. Nuscht zu machen; gut, erstklassig. Brömel immer wie aus dem Ei gepellt. Breite Hose, scharfe Bügelfalte. Tipptopp rasiert. Das Haar leicht gewellt. Am rechten Ringfinger schwer Gold mit großem Stein. Der Junge macht sich. „Wenn gnä' Frau sich hierher bemühen wollten . . ." „Gnä' Frau ham bewunderswerten Geschmack . . ." So macht sich Brömel, Matthias Brömel, der abgebrochene Student, als Empfangschef in dem solventen Hause. Hätt' man dem Jungen gar nicht zugetraut. Jaja, der Schein trügt.

Unseliger Hang von Brömel: sieht gewissermaßen alles mit dem juristisch geschulten Auge, dieser Brömel, Matthias Brömel. Hat schließlich nicht umsonst ein paar Semester Jus gewanzt. Hat das so in sich, dieses juristische Sehen. Muß allen Dingen von der juristischen Seite kommen. Schrecklich, aber wer kann dafür? Blut, juristisch infiziertes Blut ist ein ganz besonderer Saft. Band 9 der Reichsgerichtsentscheidungen sagt . . . und der Kommentar von Ebermayer . . . Wer andern eine Grube gräbt . . . Nein, das ist ein Sprichwort. Na, denn so ähnlich.

Der Frühling. Brömels Erdenwallen zählt ganze zweiundzwanzig Lenze. Und da ist ein Frühling noch so allerhand. Er geht durch Mark und Bein. Brausend, ei der Dausend! Juchhu, der Lenz, der Lenz zieht in das Land, mit sonnenroten Wangen . . . Und warme Winde wehn von Norden . . . Und sah ein Knab' ein Röslein stehn . . . Nicht auf der Heiden, sondern an der Ecke.

So und so, meint Brömel, Matthias Brömel, der abgebrochene Jurist und jetzige Empfangschef in einem solventen Hause, so und so, und wieviel die Dame denn — also, gewissermaßen, wie die Zahlungsbedingungen sind?

„Fünf Gulden", sagt die Dame einfach. Wie wohltuend doch so nüchternes, gradliniges Geschäftsgebaren ist. Aber in Brömels Blut rumort nicht nur der Lenz, sondern auch der Jurist und schließlich auch der neugebackene Kaufmann. Welch komplizierte Blutzusammensetzung manchmal so ein Mensch hat.

Ob die Zahlung pränumerando . . . das heißt soviel wie im voraus zahlbar.

„Seppodstännlich," sagt die Dame.

Ob mit Bezahlung der genannten und akzeptierten Summe auch gewisse Garantien . . . Erfüllung des geschlossenen Vertrages . . . Und wie das mit einer ordnungsmäßigen Quittung wäre? Matthias Brömel ist juristisch vorgebildeter Kaufmann, und er ist jung, er kennt sich in manchen Dingen des Lebens noch nicht aus.

„Dir hamse woil als Kind zu heiß jebadet!" sagt die Dame.

Das versteht Brömel nicht. Er hat anläßlich eines zu schließenden Vertrages kaufmännisch und juristisch einwandfrei Fragen gestellt und bekommt eine Antwort, deren Sinn ihm unverständlich bleibt. Brömel ist nahe daran, die angebahnten geschäftlichen Beziehungen abzubrechen, aber der Lenz, der Lenz braust durch das Land, mit sonnenroten Wangen . . .

„Gut," sagt Brömel und akzeptiert das ihm zweifelhaft erscheinende Geschäft. Er bezahlte. Pränumerando. Das heißt im voraus. Fünf Gulden. Und dann geschah etwas unsagbar Gemeines. Brömel, Matthias Brömel, wird heute noch bleich, wenn er daran denkt. Ha, Gemeinheit, dein Name ist Weib! Kommentar von Ebermayer, Reichsgerichtsentscheidungen . . . wo steht etwas über solche Gemeinheiten? Nichts, eine empfindliche Lücke klafft im Gesetz. Brömel weiß es. Hat es am eigenen Leibe verspürt.

Sie waren gegangen, die beiden. Trauisch Arm in Arm. Der Frühling jubilierte und trillilierte. Hoho, und hätten der Liebe nicht, so wäret ihr tönend Herz. Ein dunkles Haus, eine dunkle Treppe, ein dunkles Zimmer. O ahnungsvolle Zwiesamkeit!

„Nu sib her dem Zaster!" sagt die Dame.

„Bitte recht sehr," sagt Brömel und überreicht der Dame ein Fünfguldenstück aus Silber, schönem Silber. Schönes Geld . . .

„Tja," sagt die Dame. „Das is nu fier das Zimmer, und nu krieg' ich auch fimw Gulden . . ."

„Wie bitte?" sagt Brömel.

„Ja," sagt die Dame. „Ich wohn' doch hier nich, ich jeh' hier bloß auf die Schnelle, Bubi, und da mußt doch extra fier beßahlen . . ."

„Nein," sagt Bömel. „Ich habe vorhin ordnungsmäßig . . ."

„Schlabber nicht und beßahl!" unterbricht ihn die Dame.

Brömel, Matthias Brömel, will nicht. Er ist Kaufmann und juristisch vorgebildet und er legt eine schöne Beredsamkeit an den Tag, um die Dame von der Unhaltbarkeit ihrer juristischen Auffassung in dieser Angelegenheit zu überzeugen. Außerdem besitzt er keine weiteren fünf Gulden, was die Sachlage erschwert.

Brömel möchte den geschlossenen Vertrag rückgängig machen. Auch das will die Dame nicht.

„So," meint Brömel kühl, „dann muß ich die Sache meinem Rechtsanwalt übergeben . . ." Er meint das nicht so wörtlich, der Brömel, er kann ja einen Zivilprozeß allein führen, der Brömel, wozu hat er Jus studiert?

„Gustav! kämm mal her!" ruft da die Dame ganz unvermittelt und Brömel weiß nicht, wem dieser absonderliche Ruf gilt.

„Eck kohm ahl," antwortet eine bassige Stimme aus dem Irgendwo.

Brömel, Matthias Brömel, überläuft es kalt den Rücken. Wie ein geölter Blitz ist er aus dem dunklen Zimmer, die dunkle Treppe hinab, aus dem dunklen Hause hinaus. Die schönen fünf Gulden ließ er im Stich . . .

Brömel, Matthias Brömel, der abgebrochene Jurist und jetzige Kaufmann brütet Tag und Nacht über die Rechtslage dieser Angelegenheit. Er vernachlässigt seinen Dienst als Empfangschef. Er möchte die Sache strafrechtlich erfassen, aber er weiß nicht, trotz seiner juristischen Vorbildung, wie er sie anfassen soll. Liegt Betrug vor? Erpressung? Nötigung? Diebstahl? Brömel weiß nicht. Hat er die fünf Gulden freiwillig im Stich gelassen? Wer war Gustav, der Unbekannte? Rief die Dame ihn vielleicht nur zur Klärung der Rechtslage? War es vielleicht ein Rechtsanwalt? Brömel, Matthias Brömel, weiß es nicht.

Für brauchbare Ratschläge wäre Matthias Brömel äußerst dankbar. Insbesondere sucht er Leute, denen Aehnliches passiert ist, um eventuell mit einer Kollektivklage eine Reichsgerichtsentscheidung herbeiführen zu können . . .

Schlägerei auf der Landstraße

Nazis provozieren Arbeiter

Das provozierende Verhalten der Nazijünglinge, die ebenso wie in der Stadt auch auf dem Lande niemandem aus dem Wege gehen, hat am Sonntagnachmittag in Letzkau, Kreis Danziger Niederung, zu einer tätlichen Auseinandersetzung zwischen Nazis und Kommunisten geführt. Zwei Nazis bezogen dabei Dresche. Sie kamen auf ihren Motorrädern von einer nationalsozialistischen Versammlung in Tiegenhof. Der eine von ihnen, der Landwirt Hans Behrendt aus Groß-Zünder hatte einen Gummiknüppel im Stiefelschaft stecken. Bei der Durchfahrt durch Letzkau riefen sie einigen im Orte stehenden Arbeitern „Heil Hitler" zu. Die Nazis bekamen auf diesen Ruf entsprechende Antwort. Der Nazimann drehte darauf um und fuhr auf die Arbeitergruppe zu. Die folgende Auseinandersetzung artete schließlich in eine Schlägerei aus. Ein junger Landarbeiter zog dabei dem Nazimann den Gummiknüppel aus dem Stiefelschacht, so daß der Naziheld mit seinem eigenen Gummiknüppel Bekanntschaft machte. Während der Schlägerei sollen die Nazis dann noch einige Messerstiche davongetragen haben. Die Nazis zogen Revolver und drohten damit zu schießen.

Die Schlägerei wird noch ein Nachspiel haben. Die Kriminalpolizei hat drei Landarbeiter, es sollen Kommunisten sein, verhaftet.

Der Nazimann Behrendt, der Sohn des Besitzers Behrendt aus Groß-Zünder, ist als raufluftig bekannt. Auch bei dem Zusammenstoß am 12. April spielte er eine traurige Rolle. Er meinte damals zu den Arbeitern: „Euch müßte man das Dach über dem Kopf anstecken."

Mißglückter Streik im Hafen

Die Kommunisten haben sich wiederum blamiert

Am Mittwochvormittag wurde im Hafen Neufahrwasser durch die Kommunistische Partei mittels Flugblätter zu einem Streik der Seeleute, Hafen- und Weichselholzarbeiter am Donnerstag, dem 23. April, aufgefordert. Die heute früh getroffenen Feststellungen haben ergeben, daß die Arbeit an allen Stellen restlos aufgenommen ist. Der Streik im Hafen sollte ein Sympathiestreik für die Landarbeiter sein, die von den Kommunisten ebenfalls vergeblich zum Streik aufgerufen worden waren.

Maifeier 1931

Berliner Gastspiel im Schützenhaus
Die „Aktuelle Kleinkunst-Bühne" kommt

Die diesjährige Maifeier wird für Danzig ein ganz besonderes Ereignis bringen: im großen Saal des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses wird eine Künstlertruppe ersten Ranges ein völlig neuartiges Programm zur Vorführung bringen. Dem Arbeiter-Bildungsausschuß Danzig ist es gemeinsam mit dem Allgemeinen Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig und dem Sozialdemokratischen Verein Danzig-Stadt gelungen, die „Aktuelle Kleinkunst-Bühne" aus Berlin für die Ausgestaltung der Maifeier zu gewinnen. Die Feier findet am Freitag, dem 1. Mai, abends 7½ Uhr, im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus statt.

Die Aktuelle Kleinkunst-Bühne bringt ein buntes Programm ernsten und heiteren Inhalts unter dem Titel

„Am laufenden Band der Zeit".

Sie gibt in knappen, prägnanten Szenen einen Querschnitt durch unser heutiges Leben. Zeitideen, Geschehnisse und Handlungen aus dem Alltag bringt sie in bunter, aber doch organischer Reihenfolge zur Darstellung. Schauspiel, Tänze, Musik sind die Ausdrucksmittel dieses aktuellen Sprech- und Bewegungstheaters. Die einzelnen Bilder und Szenen haben eine Dauer von 10 bis 20 Minuten und werden durch einen Ansager vorbereitet.

Die Mitglieder, eine Reihe junger Schauspieler und Tänzer, bilden eine Künstlergemeinschaft. In wochenlangen Proben, täglichen phonetischen und tänzerisch-gymnastischen Uebungen werden die Szenen vorbereitet. Dekorationen und Kostüme werden nach eigenen Entwürfen von den Mitgliedern selbst hergestellt. Die Leitung der Truppe, die aus zwei Künstlerinnen und vier Künstlern besteht, liegt in den Händen von Otto Lutz-Berlin. Die Bühnenbilder sind von Julius Klee-Berlin geschaffen.

Die „Aktuelle Kleinkunstbühne" hat bisher in allen Großstädten Deutschlands mit großem Erfolg und unter stärkster Anteilnahme der gesamten werktätigen Bevölkerung gespielt. Ueberall hat sich die Presse außerordentlich lobend geäußert.

Alle Werktätigen nehmen teil!

Zur Teilnahme an der Maifeier werden alle Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei, alle Freigewerkschaftler, die Mitglieder der Arbeiter-Sport- und Kulturvereine der Jugendverbände und des Arbeiter-Schutzbundes und deren Angehörige aufgefordert. Eintrittskarten zum Preise von 1,— Gulden pro Person sind in allen Büros der Freien Gewerkschaften, Karpfenseigen 26, im Büro der Sozialdemokratischen Partei, Vorstädtischer Graben 44, in der Geschäftsstelle der „Danziger Volksstimme", Am Spendhaus 6 und in der Geschäftsstelle der Konsum- und Spargenossenschaft, Tischlergasse 54, erhältlich.

Schupo k.o. geschlagen

Krawall in der Häkergasse

An der Ecke Häkergasse/Lawendelgasse kam es gestern gegen 14.50 Uhr zu einer Schlägerei zwischen dem Arbeiter Friedrich B. und einem Unbekannten. Durch die Schlägerei entstand ein Volksauflauf von ca. 100 Personen. Polizeibeamte stellten die Personalien fest. Während B. seine Personalien sofort angab, verweigerte der Unbekannte die Angabe seines Namens, sträubte sich auch gegen die Sistierung zur Polizeiwache und nahm gegen die Beamten eine drohende Haltung ein. Als er den Beamten angreifen wollte, machte dieser vom Gummiknüppel Gebrauch. Darauf versetzte der Unbekannte dem Beamten einen Schlag gegen das Kinn, wahrscheinlich mit einem Schlagring. Der Beamte taumelte zurück und fiel zu Boden. Der Täter flüchtete darauf. Er ist aber erkannt worden. Ermittelungen der Kriminalpolizei sind im Gange. Durch einen Arzt wurde festgestellt, daß der Beamte einen linksseitigen Unterkieferbruch davongetragen hat.

Auf der Straße verstorben

Gestern mittag gegen ½12 Uhr erlitt der Baugewerksmeister Sander aus Oliva an der Ecke Elisabethkirchengasse/Am Sande einen Blutsturz und stürzte besinnungslos auf die Straße. Schutzpolizei sorgte für die Ueberführung des Verunglückten in das Städtische Krankenhaus, doch war er bei seiner Einlieferung bereits verstorben.

Unser Wetterbericht

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Wolkig, Temperatur unverändert

Vorhersage für morgen: Wolkig, schwachwindig, mäßige südwestliche Winde, Temperatur unverändert.

Aussichten für Sonnabend: Zunehmende Bewölkung und Trübung, auffrischende südliche Winde, mild.

Maximum des letzten Tages: 13,7 Grad. — Minimum der letzten Nacht: 2,5 Grad.

Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet: Lett. D. „Kurland", 22. 4., 13 Uhr, ab Libau, leer, Polskarob. — Dän. D. „England", 12. 4., 17 Uhr, ab Aarhus, leer, Polskarob. — Dän. D. „Viktoria", 22. 4., 14 Uhr, ab Kopenhagen, leer, Polskarob. — Norweg. D. „Auguste Else", fällig von Aalesund, leer, Polskarob. — Estl. D. „Polaris", 23. 4. von Kopenhagen, leer, Behnke & Sieg. — Schwed. D. „Sten Sture", ca. 23. 4. von Gdingen, leer, Behnke & Sieg. — Schwed. D. „Herns", 22. 4., 18 Uhr, ab Gotenburg, Abbrände, Behnke & Sieg. — Dt. D. „Westsee", ca. 25. 4. fällig von Kosseir, Phosphat, Behnke & Sieg. — Eng. D. „Akenside", 22. 4., nachmittags, ab Rouen, leer, Behnke & Sieg. — Dt. D. „Viktor", 23. 4., 6 Uhr, Holtenau passiert, von Hamburg Güter, Behnke & Sieg. — Schwed. D. „Rurik", 23. 4., morgens, ab Memel, Güter, Behnke & Sieg. — Schwed. D. „Portos", 23. 4., 16 Uhr, ab Malmö, leer, Pam. — Schwed. D. „Castor", ca. 23. 4. von Landskrona, leer, Als. — Dän. D. „Paul Möller", 21. 4. von Nakskov, 23. 4., nachmittags, fällig, leer, Danziger Schiffahrtskontor. — Lit. D. „Laimdota", 20. 4. von Gent, leer, Godtmann. — Norweg. D. „Sprolt", 20. 4 von Oslo, leer, Godtmann. — Franz. D. „Chateau Lafite", 23. 4. von Königsberg, leer, Worms & Cie. — Britisch. D. „Audacity", 22. 4., abends, ab Harburg, Oel, Bergenske. — Dän. D. „Robert", 22. 4. von Kiel, leer, Bergenske. — Dän. D. „Maja", 22. 4. von Sunderland, leer, Bergenske. — Dt. D. „Catania", 22. 4., abends, ab Hamburg, leer, Bergenske. — Dt. D. „Edmund Halm", 22. 4., abends ab Emden, leer, Bergenske. — Dt. D. „Charlotte Schröder", fällig von Rostock, leer, Bergenske.

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber, für Inserate Anton Fooken, beide in Danzig. Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H., Danzig, Am Spendhaus 6.

Versammlungsanzeiger

SPD., 1. Bezirk. Neufahrwasser. Donnerstag, den 23. April, abends 7½ Uhr, im Käthe-Leu-Haus: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Hans Kuhn: „Unsere kulturellen Forderungen." 2. Bericht vom Parteiausschuß und Parteitag. 3. Abrechnungsbericht vom 1. Quartal 1931. 4. Bezirksangelegenheiten. Es ist Pflicht einer jeden Genossin und jedes Genossen, diese Versammlung zu besuchen. Mitgliedsbuch legitimiert.

SAJ., Gruppe Niederstadt. Donnerstag, den 23. 4., abends 7 Uhr: Kampfliederabend. Liederbücher sind mitzubringen.

SPD., 8. Bezirk (Niederstadt). Am Donnerstag, dem 23. April 1931, abends 7 Uhr, bei Kutschorski, Gr. Schwalbengasse: Frauenversammlung. Vortrag der Abg. Gen. Müller: „Arbeit und Freude!" Alle Parteigenossinnen mit ihren Bekannten sind herzlich eingeladen.

S.A.J. Danzig (Neue Rote-Falken-Gruppe). Heute, Donnerstag, im Heim: Bunter Abend. Beginn 7 Uhr.

S.A.J. Langfuhr. Friedr.-Engels-Gruppe. Heute: Diskussionsabend. Leiter: H. Bartsch. Anfang 19 Uhr.

Turn- und Sportverein „Freiheit" Henriette. Donnerstag, den 23. April, 7½ Uhr abends: Vorstandssitzung. Sportplatz. — Freitag, den 24. April, 7½ Uhr abends: Mitgliederversammlung. Schule Heidlerstraße.

SAJ. Praust u. St. Albrecht. Donnerstag, den 23. 4., abends 6½ Uhr, in der Turnhalle: Politischer Abend. Leiter: Rudolf Hiller. Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

SAJ. Ohra. Donnerstag, den 23. 4., abends 7 Uhr, im Jugendheim: Musik- und Liederabend. Anschließend Besprechung der Maifeier. Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

SAJ. Neufahrwasser. Donnerstag, den 23. 4., abends 7 Uhr: Bunter Abend. Leiter: Arno Gutke.

S.A.J. Neufahrwasser. Donnerstag, den 23. April, fällt der Heimabend aus. Wir treffen uns trotzdem und machen einen kleinen Spaziergang. — Sonntag, den 26. April, nachmittags 5 Uhr: Bunter Abend. Jugendgenossen aus anderen Gruppen sind gern gesehen. Leiter: Artur Otto und Herbert Hennig.

SPD., 9. Bezirk. Freitag, den 24. April, abends 7½ Uhr, im Parteibüro, Vorst. Graben 44, parl.: Funktionärsitzung.

SPD., 10. Bezirk, Kreisab. Freitag, den 24. April 31, abends 7 Uhr, im Hotel Werdertor, bei Schneider: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. Wilhelm Kaiser über die politischen Aufgaben der Gewerkschaften. 2. Bericht vom Parteiausschuß und Partei-. 3. Abrechnung vom 1. Quartal 1931. 4. Bezirksangelegenheiten. Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

SPD., 5. Bezirk, Langfuhr. Freitag, den 24. April, abends 7 Uhr, bei Krelin, Brunshofer Weg 38: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag: „Die Schandtaten der Naci-Reichs-Regierung." Referent: Gen. Bleffner. 2. Bericht vom Parteitag. 3. Bezirksangelegenheiten. Keiner darf fehlen.

S.A.J. Schidlitz. Freitag, abends 7 Uhr, Kampfliederabend. Leiter Gen. Stamm. Liederbücher und Instrumente sind mitzubringen.

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Ortsgruppe Neufahrwasser. Freitag, abends 7 Uhr, findet im Käthe-Leu-Haus eine wichtige Elternversammlung statt. Vortrag Genossin Müller. Thema: Ferienkolonien für das Arbeiterkind. Es ist wichtig, daß eine jede Mutter erscheint. Freundschaft!
Die Ortsgruppenleitung.

SPD., 7. Bezirk, St. Albrecht. Sonnabend, den 25. April 1931, abends 7 Uhr, im Lokal Wertens: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht vom Parteitag durch Gen. Hecker. 2. Abrechnung vom 1. Quartal 1931. 3. Bezirksangelegenheiten. Pflicht eines jeden Partei- und Schutzbund-Mitgliedes ist es, an dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen. Mitgliedsbuch zur Kontrolle mitbringen! Die S.A.J. ist hierzu eingeladen.

SPD. Gr.-Plehnendorf. Sonnabend, den 25. April, abends 7 Uhr, im Kurhaus Riemer: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Bericht vom Parteitag.

SPD. Lauenhof. Sonnabend, 25. April, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Bericht vom Parteitag.

SAJ. Laufenburg. Sonnabend, 25. April, abends 7½ Uhr: Sühnungsfest. Auf dem Programm: Feiereie des Gen. Krause. Theater. Reichhaltiges Tanz. Alle Genossen mit Angehörigen sind freundlichst eingeladen.

SPD. 8. Bezirk, Niederstadt. Sonntag, den 26. April 1931, nachmittags 4 Uhr, im Lokal Kutschorski, Gr. Schwalbengasse 18: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag der Abg. Gen. Rotkirch: „Der Wirtschaftsraub der Arbeiter." 2. Bericht vom Parteitag. 3. Bezirksangelegenheiten. Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

SPD. 4. Bezirk, Troyl. Montag, den 27. April 1931, abends 7 Uhr, im Lokal Groth, Breitenhofbrücke: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht vom Parteiausschuß Gen. Zimmermann. 2. Bericht vom Parteitag Gen. Wesing. 3. Abrechnung vom 1. Quartal 1931. 4. Bezirksangelegenheiten. Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

Deutscher Freidenker-Verband, Ortsgruppe Danzig, Donnerstag, den 30. 4., 31., abends 7 Uhr, in der Gewerbeschule, Schüsseldamm 62: Oeffentlicher Vortrag. Referent: Franz Rücker. Thema: Die modernen Sternbilder und die christliche Sitte. Eintrittspreis 30 P. Arbeitslose Mitglieder zahlen 10 P.

Deutsches Freidenker-Verband, Ortsgruppe Danzig, Sonntag, den 3. Mai 1931, vormittags 9 Uhr, im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus: Jugendweihe. Die Mitglieder und Sympathisierende sind herzlichst eingeladen. Eintrittspreis 30 P. Programme als Eintrittskarten gültig sind zu haben bei S. Kanner, Vorstadt Nr. 14 b, G. Dudzus, Stein-Hammer-Weg Nr. 32, und bei allen Bezirksleitern.

Fahrräder Modelle 1931 in großer Auswahl
Kinderwagen, Grammophone, Radio, Bettgestelle
Kraftstoffe billigst
Teilzahlung gestattet
Oskar Prillwitz
Paradiesgasse 14

Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs
Ortsverwaltung Danzig
Karpfenseigen 26

Am 19. April verstarb unser lieber Kollege, der Speicherarbeiter

Franz Rusch

im 60. Lebensjahre

Ehre seinem Andenken

Die Ortsverwaltung

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 23. April, nachmittags 4 Uhr auf dem Barbarakirchhof statt.

Nach langem, schwerem Leiden verstarb unser langjähriges Mitglied, die Genossin

Emilie Kornowski

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten

Sozialdemokratische Partei
Ortsgruppe Tiegenhof

Danziger Stadttheater

Generalintendant: Rudolf Schaper. Fernsprecher Nr. 225 30

Donnerstag, 23. April. 19½ Uhr: Dauerkarten Serie III. Preise C (Oper). Zum 4. Male. **Das Spielzeug Ihrer Majestät** Operette in 3 Akten nach einem Stoff von Bayard und Lafont von Oskar Felix und Fritz Holders. Musik von Josef Königsberger. In Szene gesetzt und Tanzarrangements von Adolf Walther. Musikalische Leitung: Gotth. E. Lessing. Inszenierung: Fritz Blumhoff. Anfang 19½ Uhr. Ende gegen 22½ Uhr.

Freitag, 24. April. 19½ Uhr: Dauerkarten Serie IV. Preise C (Schauspiel). Zum 5. Male: „Der G'wissenswurm." Bauernkomödie in 4 Bildern v. Ludwig Anzengruber.

Sonnabend, 25. April. 19½ Uhr: Geschlossene Vorstellung für den „Bühnenvolksbund".

Sonntag, 26. April. 19½ Uhr: Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Preise C (Oper). Zum 12. Male: „Viktoria und ihr Husar." Operette in 3 Akten und einem Vorspiel aus dem Ungarischen des Emerich Földes von A. Grünwald und F. Löhner-Beda. Musik von Paul Abraham. Titelpartie: Erika Körner vom Theater an der Wien als Gast.

Mittwoch, 29. April. 19½ Uhr: Dauerkarten haben keine Gültigkeit! Preise C (Oper). Zum 5. Male: „Der lustige Krieg." Operette in 3 Akten von Wilh. Sterk. Musik von Johannes Strauß. Musikalische Einrichtung von Felix Günther. Prinzessin Violetta: „Erika Körner vom Theater an der Wien als Gast."

Sämereien
Grassamen sehr billig, Steckzwiebeln pro Pfund nur 50 P räumt
Gartenbaubetrieb „Zur Bergeshöh"
Radaunenufer 47

Schuhmacher-Maß- und Reparatur-Werkstatt
bestes Kernleder — billige Preise
Jungferngasse 27 - Ecke Schloßgasse

ACHTUNG! ACHTUNG!
Gelegenheitskauf! 2 billige Tage!
Freitag und **Sonnabend** verkaufen wir in der Markthalle **Stand 64** und **65**
Prima gepöckelte Schweinezungen zum Preise von **Gulden 0.30 per Pfund. Bei Abnahme von 10 Pfund, 1 Pfund gratis**
Prima hiesiges, garantiert reines Schweineschmalz zum Preise von **Gulden 0.75 per Pfund**

Wien-Berlin
Bequeme Teilzahlung — Kredit an Jedermann
Es hat sich im ganzen Freistaat herumgesprochen daß **Maßanzüge von Wien-Berlin** ganz **hervorragend sitzen** und erstklassig verarbeitet sind
Unsere Auswahl in **prima Stoffen** ist riesengroß, die Preise herabgesetzt, billig
Wien-Berlin
Breitgasse 108

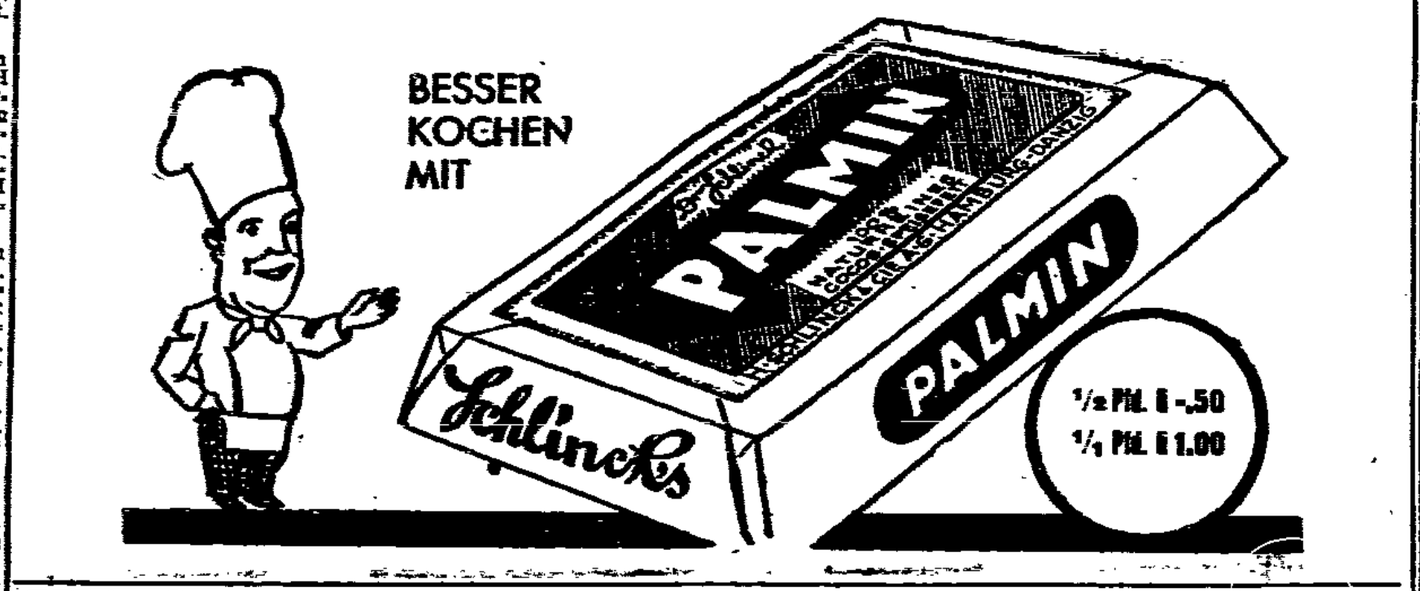
Große Preisermäßigung!

Machandel I	p. Ltr.	3,—
Machandel II	„ „	2,80
Korn	„ „	2,40
Weinbrand-Verschnitt	„ „	3,80
Jamaica-Rum-Verschnitt	„ „	4,60
Div. Liköre I		
Kurfürsten, Sherry, Goldwasser, Curacao, Maraschino, Pomeranz-		4.60
Div. Liköre I		
Pfefferminz, Ingber, Bergamott, Kümmel	p. Ltr.	4.20
Div. Liköre II		
Pfefferminz, Ingber, Kümmel, Bergamott, Rosenlikör,	p. Ltr.	3.60
Oesterr. Süßwein	p. Ltr.	2,—
	p. ¾-Ltr.-Flasche	1,70
Tarragona	p. Ltr.	2,20
	p. ¾-Ltr.-Flasche	1,85

Likörfabrik Paul Lams
Danzig, Hakelwerk 16 - Fernspr. 280 22

ARDIE und STANDARD
die preiswertesten deutschen Qualitäts-Motorräder. — Verkaufsstelle Danzig
B. Littwanowski, Ketterhagergasse 9

17 Pfennig
kostet nur noch kurze Zeit 1 Pfund von unserem feinsten Kuchenmehl bei Abnahme von 5 Pfund, sonst 18 Pfg. Alle anderen Lebensmittel bekannt billigst. Kaufen Sie noch heute unseren vorzügl. Röstkaffee, auf 15 Päckchen à ¼ Pfund erhalten Sie gratis eine moderne Kaffeetasse aus feinstem Porzellan.
Lebensmittel-Vertrieb
Danzig, Altstädt. Graben 54.
Telephon 217 61.



Verkäufe

Kredit!
geben wir an Jedermann
Fleg. Herren-Anzüge
Fleg. Herr.-Paletots
Fleg. Damen-Mäntel
Beginn Ratenzahlung
Bekleidgs.-Haus
LONDON
H. Damm 10, Ecke

Gut erhaltene neue **Wagendecke** zu verk. Vorstadt, Scharfenberg 51, 3.

Geldkassette billig zu verkaufen. Angeb. Sperrdrucke 1a. 2.

Kanal. Rüdenaus-richtung zu verkauf. Reinhaltung nötig. 91 Krämerg. 3, pt. l.

1 Stabeisen 15 G., 1 Grammofon 30 G., 1 Sofa 19 G., 1 Kinderbettst. 15 G., 1 Bademanne 6 G. Möbel-Beckmann Breitgasse 17. Eing. Jopengasse.

Bademaschine 35 G., Waschmaschine 49 G., Wäsche 35 G., Bekleidung 30 G., 1 pt. Ing. u. 295 c. Exp.

Aquarium mit Pflanz. u. Fisch zu verkaufen Jopengasse 13, 4.

Eierschieber, Handwagen m. Federn, s. verk. Bahnhof, Bernstein Gottfried 66, 2.

1 Sauerkoll (Bauer) billig zu verkaufen Gr.-Schwalbengasse 7 Hof.

Sehr gut erhaltener hell Kinderwagen f. wenig, s. pt. Weidengitter 10, pt. rechts erfrag. Gut. hinter Barbaren-Kirchhof.

Petroleumkocher 2 Brenner, Tischlampe, wenig, 9 u. 9 mm. Geige m. Bog., s. pt. Emil Tamm 73, 1 Treppe links.

V
Das Buch des Arbeitersports und des Arbeitersportlers ist und bleibt
Fritz Wildung
Arbeitersport
Erschienen im Verlag
DER BÜCHERKREIS G.m.b.H.
Berlin SW 61

Aus dem Inhalt:
Der Sport i. d. Kulturgeschichte — Das Massenproblem im Sport
Die Arbeitersportbewegung — Sport und Politik
Nach der Revolution — Sport und Weltfrage
Der Zeitgeist — Sport und Weltanschauung

Einige Urteile:
„Ein Fundament für unsere Bewegung."
„Arbeiter-Turn- und Sportzeitung", Bad Gleichenberg
„In keiner Bücherei darf für die Zukunft dieses Lebenswerk eines Mannes fehlen, der sich so große Verdienste erworben hat für die Entwicklung der sozialistischen Kräfte"
C. Sibonk, M.d.R., Leipzig

XVI u. 158 Seit. Großformat auf Kunstdruckpapier. Halblein. Mit vielen Bildern und Sportaufnahmen.
Preis 6.- Gulden
(Für Mitglieder Sonderpreis)
Zu beziehen durch:
Buchhandlung Danziger Volksstimme
Paradiesgasse Nr. 32

Kinderwagen zu verkaufen Sandgrube, Sandweg 124, Eing.

Bücher, Sammelwerke, Zeitschriften, Bandwurmmittel zu verkaufen Langgasse 35, 1.

Gummiboot, sehr billig zu verkaufen Ohra, Mahlmannstraße 42, 2. Etage.

Gut erhaltener Kinderwagen (Creil) billig zu verkaufen Langgasse, Bettfedernfabrik 3, vor. Hofe.

Gut erhaltener Herren-Fahrrad zu verkauf. Heilsgasse 26, Seitenw.

Schlafsofa (Cr.) 115×70, br. Gelegenheit zu verkauf. Bandgasse, Vorderhaus 15, 1 Tr.

Gut erhaltener Kinderwagen (Creil) billig zu verkaufen Langgasse, Bettfedernfabrik 3, vor. Hofe.

Gut erhaltener Herren-Fahrrad zu verkauf. Heilsgasse 26, Seitenw.

Bettcouch 1 verk. Günter Wtl. Baumbach 4, pt.

Sehr gut erh. Kinderwagen, auch Wiegenaufsatz, s. verk. Jakobsg. Stadtgarten 30.

Damenmäntelstoff 8 G., zu Bandwurmkur 1 Stimmg. m. Bauer u. m. Männe zu Bauer verkaufen Mäkler, Jungfernstieg 16, 2.

8 mg! Bei kleinsten wöchentlichen Raten Herren-, Damen-, Kinder-Bekleidung Wäsche, Gardinen, Bettfedern **Schuke** Kreditgeschäft **Altst. Graben 4** Ecke Holzmarkt, 1 Tr.

Neues elektr. Plätteisen u. Petroleumkocher s. pt. Ruth. Almodenstraße 2, 1.

Gelegenheitskauf! Einige echte Qualitätsanzüge à 35 Gulden Goldenmarkt 7, 1.

Kinderwagen Bremsber. zu verk. St.-Nonnenw. 1, 1.

Wanzen- tod, Flasche 1.— G Drogerie **A. Hermann,** Hundegasse 109

Ein neues Strumpfwirkerblatt, Strickmaschine zu verkaufen Mühlenstraße 16, 3 Treppen links.

Gummimantel und Pelerine, neu, 2 Schlafsofas, zu verkaufen Jopengasse 1, Seit.

Billig zu verkaufen Bettstelle, Matratze, Gitter Barbara 12, pt. l.

Gut erhaltenes Sofa zu verk. Preis 35 Gld. Gemeindegasse 11, 4 Tr. Sonnab. Sonntag Zeit.

2 neue Sonn.-Damenmäntel, mit Gr. 44, s. verk. Frau Siegmann, Wallgasse 36.

1 gr. Mann mittl. Figur, 1 blau Jackett, 1 Gummi, preiswert zu verk. Gint. Wtl. Baumbach 4, pt.

Edelkanarien (Kleiner Sänger) prachtv. zu verkauf. Kleine Gasse 6, 3.

Gr. Kinderwagen (Sportmodell) s. verk. Kaffemm. 210, nur.

Frischer **Samen** von Gemüse, Blumen usw. ist eingetroffen. Neu aufgenommen: **Vogelfutter** Hauptpreisverzeichnis 1931 kostenfrei
M. Arndt & Co. Inhaber: J. Frömert
DANZIG Langer Markt 24 (im Grünen Tor) Fernsprecher 283 37 und 1. Damm 17 Fernsprecher 217 36.

Sportwag. m. Verd. zu verk. Gr. Bäckergasse 17, 1 Tr. Hs.

Zeitungsausgabe
Die „Danziger Volksstimme" liegt jetzt
Südpromenade
Erfrischungshalle R. Kreft
am Petershagener Bahnhof
Wallgasse 21a
Zigarrengeschäft Schacht
Schellmühl
Bechelmannweg Nr. 1
im Kolonialwarengeschäft
Gustav Heinrichs
zum Verkauf aus

Verlag Danziger Volksstimme

Rosen
in allen Farben p. St. 6.50 G. Wiederverkäufer Sonderpreise. Liste frei.
Gartenbaubetrieb „Zur Bergeshöh"
Radaunenufer Nr. 47. Telephon 249 29.

SCALA
Das erfolgreiche zweite April-Programm!
Ein Revue im amerikanischen
Tingel-Tangel
9 Varieté-Attraktionen
Freitag, d. 24. d. M., 8.15
Erwerbslose
erhalten gegen Vorzeigung der Stempelkarte ermäßigte Karten à **50** P
Wer dieses Programm versäumt, versäumt viel